



DIPLOMARBEIT | DIPLOMA THESIS

Titel | Title

Der Heilige Geist im Werk John Henry Newmans
Unter besonderer Berücksichtigung der Predigten und Betrachtungen

verfasst von | submitted by

Matthias Aumüller

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Theologie (Mag.theol.)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 011

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Katholische Fachtheologie

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser

Inhaltsverzeichnis

0. Methodische Vorbemerkungen	4
1. Newmans Person und der Kontext seiner Predigten	6
1.1. Biografie Newmans.....	6
1.1.1. Die frühe Kindheit.....	6
1.1.2. Die Universitätszeit und der Dienst als Kleriker.....	7
1.1.3. Die Reise ans Mittelmeer und die Oxford-Bewegung	9
1.1.4. Der Zweifel und die Konversion	11
1.1.5. Die erste Zeit als Katholik.....	12
1.1.6. Verschiedene Kontroversen und seine Rehabilitation in der Gesellschaft....	13
1.1.7. Das Erste Vaticanum, die Kardinalsernennung und die letzten Jahre.....	15
1.2. Newman als Prediger	17
1.2.1. Der Beginn seines Amtes als Prediger	17
1.2.2. Der Stil seiner Predigt	17
1.2.3. Der Inhalt der Predigten	18
1.2.4. Der Stellenwert der Predigt für Newman.....	20
1.2.5. Die Verbreitung seiner Predigten	21
1.2.6. Der Predigtendienst nach seiner Konversion	22
2. Der Heilige Geist in den <i>Parochial and Plain Sermons</i>	25
2.1. Der Heilige Geist und die Trinität.....	25
2.2. Der Heilige Geist im Leben Jesu.....	29
2.2.1. Die Menschwerdung	30
2.2.2. Der Beginn des öffentlichen Wirkens: Der Geist bei der Taufe Christi	35
2.2.3. Der Geist führt Jesus in die Wüste	36
2.2.4. Der Geist und die Verklärung Christi	36
2.2.5. Der Heilige Geist im Erlösungswerk Christi.....	38
2.2.6. Der Heilige Geist bei der Himmelfahrt	39
2.2.7. Christus sendet seinen Geist.....	40
2.3. Pneumatische Ekklesiologie – Der Hl. Geist, die Seele der Kirche.....	44
2.3.1. Christi Anwesenheit in der Kirche und der Seele der Gläubigen	44
2.3.2. Der Heilige Geist in der Kirche, das Wachstum aller Christen	50
2.3.3. Der Heilige Geist, die Herrlichkeit in der Kirche	51
2.3.4. Der Heilige Geist im Amt der Kirche	56
2.4. Der Heilige Geist in Bezug auf die Heiligung der Christen.....	59
2.4.1. Die Einwohnung des Heiligen Geistes.....	60
2.4.2. Der Heilige Geist, die Rechtheit nach dem Sündenfall.....	64

2.4.3. Der Heilige Geist und die Sakramente	68
2.4.4. Der Heilige Geist außerhalb der Kirche	76
3. Gebete zum und Betrachtungen über den Hl. Geist	79
3.1. Newman und das Gebet.....	79
3.2. <i>Meditations and Devotions</i>	82
3.2.1. Gebet zum Osterfest - Die Auferstehung	82
3.2.2. Gebet zum Pfingstfest - Der Tröster	84
3.2.3. Gebete zum Heiligen Philipp Neri	87
Schlusswort	88
Abkürzungsverzeichnis	91
Literaturverzeichnis.....	91

“Lead, kindly Light, amid the encircling gloom

Lead Thou me on;

The night is dark, and I am far from home,

Lead Thou me on.

Keep Thou my feet; I do not ask to see

The distant scene; one step enough for me.”

“The Pillar of the Cloud” - John Henry Newman

0. Methodische Vorbemerkungen

Die folgende Arbeit befasst sich mit dem Heiligen Geist in John Henry Newmans Predigten und Gebets- bzw. Betrachtungstexten. Die Forschungsfrage dieser Arbeit ist, was der englische Geistliche und Gelehrte in den „Parochial and Plain Sermons“ und Gebeten und Betrachtungen des posthum veröffentlichten Werkes „Meditations and Devotions“ über den Heiligen Geist sagt, bei welchen Themen er wichtig ist und wie sein Wirken beschrieben wird. Dabei werden die beiden Textgattungen separat in zwei Kapiteln behandelt. Diesen soll ein hinführender Teil vorangestellt werden, der aus einer kurzen Lebensbeschreibung Newmans und einem Überblick zu Newmans Tätigkeit als Prediger bestehen soll. Dies scheint für das Verständnis die Verortung der Texte dieses Autors, der einen so außergewöhnlichen Lebensweg gegangen ist, notwendig und hilfreich.

Zum derzeitigen Forschungsstand dieses Themas lässt sich folgendes sagen: Über die Rolle des Heiligen Geistes in Newmans Denken, beziehungsweise zu spezifischen Aspekten desselben gibt es etliche erschienene Artikel, so etwa J.R. CONNOLLY, Newman's Notion of the Indwelling of the Holy Spirit in the 'Parochial and Plain Sermons' (2008), Marin J. MORALES, el espíritu santo en la teología de J. H. Newman (1999), H. TERCIC, Mystiek van de inwoning : over een centraal thema in de spiritualiteit van John Henry Newman (2011), um nur einige zu nennen. Des Weiteren hat H. KACHEMA sich in seiner Dissertation von 2006 unter dem Titel „The Person and the role of the Holy Spirit“ mit dem Heiligen Geist im Licht von Newmans Gebeten zum Paraklet beschäftigt, D. P. CHARTERS behandelte in seiner Dissertation von 2014 mit dem Titel „‘Raised again and justified by the Spirit‘. John Henry Newman's Lectures on the doctrine of Justification“ die Rolle des Heiligen Geistes in Bezug auf die Rechtfertigung des Menschen. Eine weitere Veröffentlichung zum Thema Heiliger Geist und Kirche in

Newmans Denken ist Donald GRAHAMS „From Eastertide to ecclesia. John Henry Newman, the holy spirit, & the church“ von 2011.

Die Hauptquelle für die Lebensbeschreibung Newmans ist erstens die Biografie, die Keith Beaumont anlässlich Newmans Seligsprechung verfasst hat, und zweitens das als Standardbiografie Newmans angesehene Werk von Ian Ker.

Im zweiten Teil der Arbeit werden dann diejenigen Predigten Newmans untersucht, in denen über den Heiligen Geist gesprochen wird. Diese Predigten wurden anhand einer Wortsuche zu den Begriffen „Holy Ghost“, „Holy Spirit“ und „Spirit“ in den online zugänglichen *Parochial und Plain Sermons* ermittelt und ausgewählt. Die Gliederung des zweiten Kapitels lehnt sich an Donald Grahams ‚From Eastertide to Ecclesia‘ an, da mir diese auch für die vorliegende Diplomarbeit plausibel erschien. Folglich werden die Aussagen Newmans zum Heiligen Geist in Bezug auf 1) die Trinität, 2) das Leben Jesu, 3) die Kirche und 4) die Heiligung der Christen unterteilt, wobei naturgemäß Überschneidungen der Bereiche aufkommen.

Die Übersetzung der Predigten habe ich selbst vorgenommen, da die Arbeit mit den Texten in der Originalsprache am sinnvollsten erschien, um Newmans Ideen und Gedankengänge besser erfassen zu können.

Der dritte und letzte Teil der Arbeit wendet sich dann nach einer kurzen Einleitung zur Bedeutung des Gebetes in Newmans Leben denjenigen Gebeten und Betrachtungen zu, in denen Newman das Werk des Heiligen Geist betrachtet und zum Geist betet. Diese Gebete und Betrachtungen sind im Werk „Meditations and Devotions“ enthalten, das ausschließlich aus Texten Newmans besteht aber erst nach Newmans Tod von Pater William P. Neville zusammengestellt und herausgegebenen wurde. Für die Untersuchung dieser Texte werden wir ausschließlich die deutsche Übersetzung von Maria Knoepfler heranziehen.

1. Newmans Person und der Kontext seiner Predigten

1.1. Biografie Newmans

Diese Lebensbeschreibung beabsichtigt, in Kürze die wichtigsten Etappen und Ereignisse von John Henry Newman Lebens wiederzugeben, um ein überblicksmäßiges Bild von dem zu bekommen, dessen Predigten und Betrachtungen wir später untersuchen werden. Dabei werden auch Details auftauchen, die uns die Herkunft bestimmter Aspekte seines Denkens und seiner Herangehensweise zum Predigen besser verstehen lassen. Aufgrund der Kürze wird kein Anspruch auf Vollständigkeit seiner Biografie gestellt.

1.1.1. Die frühe Kindheit

John Henry Newman wurde am 21. Februar 1801 in London als erster von sechs Geschwistern geboren. Sein Vater war ein Bankier, der in religiösen Angelegenheiten liberal und dem Evangelikalismus abgeneigt war. Seine Mutter Jemima, die von einer aus Frankreich geflohenen Hugenottenfamilie abstammte, führte ihn in die „Bibelreligion“ ein, bei der es, wie er später in *Grammar of Assent* erklärt, nicht so sehr um Riten, sondern um das Lesen der Bibel ging, das dabei im Zentrum stand, und zwar privat, in der Familie wie auch in der Kirche. Diese Zentralität der Bibel, die generell ein Charakteristikum der Anglikanischen Kirche seiner Zeit war, führte bei Newman zu einer gründlichen Kenntnis der Hl. Schrift und prägte später auch seine Predigten. Beide Elternteile waren praktizierende Mitglieder der Englischen Nationalkirche. John Henry selbst jedoch hatte, einer rückblickenden Einschätzung zufolge, in seiner Kindheit keine eigentlichen religiösen Überzeugungen gehabt. In seiner autobiographischen Schrift *Apologia pro vita sua* berichtet er, dass er mit 15 Jahren seine erste Bekehrung erlebte, bei der sein Denken dauerhaft von dogmatischen Grundsätzen geprägt wurde.¹

¹ Vgl. Ian KER, John Henry Newman. A Biography, Oxford ²2009, 1-4.

1.1.2. Die Universitätszeit und der Dienst als Kleriker

Newman erwies sich als sehr guter Student, weswegen er von seinem Vater bereits im Alter von 16 Jahren ins *Trinity College* nach Oxford geschickt wurde. An den Kollegien der Universität in Oxford verbrachte er insgesamt 28 Jahre, also mehr als ein Drittel seines Lebens. Dort wurde sein Denken durch verschiedene Einflüsse geprägt. In einer Predigt des Rektors des Oriel-Kollegs, Edward Hawkins, lernte er beispielsweise die Rolle der lebendigen Tradition kennen. Der Kern der Predigt war, dass die Heilige Schrift nicht dazu gedacht sei, im Glauben zu unterweisen, sondern ihn vielmehr zu bezeugen. Aufgrund dessen solle man sich den Formularen der Kirche, dem Credo und dem Katechismus zuwenden, wenn man die Lehre der Kirche lernen wolle.²

Schon bald verspürte Newman den Wunsch, Kleriker zu werden, und zwar nicht aus Statusgründen oder aus finanziellen Absichten, wie es damals häufig der Fall war. Sein Wunsch war vielmehr, sein ganzes Leben als „minister of Christ“ in den Dienst Christi zu stellen. Darüber hinaus war er davon überzeugt, dass Gott ihn dazu rief, sein Leben alleinstehend zu verbringen, obwohl die Idee und Praxis eines vollkommenen Zölibats für das ganze Leben in dieser Zeit für Anglikaner praktisch völlig unbekannt waren.³

Am 13. Juni 1824 wurde er zum Diakon geweiht und zeichnete sich durch einen ungewöhnlichen pastoralen Eifer aus, der sich darin zeigte, dass er alle seine Pfarrmitglieder seiner Pfarre St. Clement zu besuchen beabsichtigte und die Kranken und besonders Verarmten sogar mehrmals besuchte. Wie ernst der junge Diakon die Sorge für die anderen nahm, die sich später auch in seiner Aktivität als Prediger ausdrücken sollte, zeigt ein Vermerk in seinen Notizen, den er am Tag nach seiner Diakonenweihe verfasste: „I have the responsibility of souls on me to the day of my death.“⁴

² Vgl. Gerhard Ludwig MÜLLER, John Henry Newman begegnen, Augsburg 2000, 24.; Keith BEAUMONT, Blessed John Henry Newman. Theologian and spiritual guide for our times, London 2010, 16f.

³ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman. 16f.

⁴ Ebd., 17.

1826 übernahm er die Aufgabe eines Tutors am Oriel College und musste deshalb seine Stelle als Kurat in St Clement aufgeben. Seine Aufgabe als Tutor bestand einerseits darin, Vorlesungen zu halten, andererseits war ihm aber auch die persönliche Supervision einiger Studenten anvertraut. An letztere Aufgabe ging er ebenfalls mit mehr Eifer als die meisten seiner Kollegen heran, da er es als seine Aufgabe betrachtete, den Studenten gegenüber Stellvertreter Christi zu sein, der auch auf ihr geistiges Wohl bedacht ist, anstatt als ein rein akademischer Aufseher aufzutreten. Diese Sichtweise teilte der Leiter des Kollegiums aber nicht, der Newman unterstellte, durch seine Herangehensweise bloß mehr persönlichen Einfluss zu erlangen, und ihm bald darauf keine Studenten mehr zur Beaufsichtigung anvertraute. Dies hatte zur Folge, dass Newman nun Zeit dafür hatte, die Kirchenväter chronologisch in ihrer Originalsprache zu studieren. Dadurch kam es zu einem Wandel in seinem Denken, und er entdeckte dort unter anderem die universale, also „katholische“ Dimension der Kirche und die Apostolizität, die sich in der Kontinuität der kirchlichen Lehre mit der Lehre der Apostel zeigt.⁵

Im Januar 1828 wurde Newman zum Vikar der Pfarre St Mary the Virgin ernannt, die sowohl als Pfarre als auch als offizielle Kirche der Universität für feierliche Anlässe diente. Dort begann seine Tätigkeit als Prediger, zumeist an Sonntagnachmittagen und Feiertagen. Mit der Zeit zogen seine Predigten immer mehr Menschen an, die nach Oxford kamen, um ihn zu hören. Außer diesen Pfarrpredigten in St Mary's hielt Newman zwischen 1826 und 1843 auch fünfzehn offizielle Predigten an der Universität Oxford, die jedoch eher Vorlesungen als Predigten glichen. In diesen Universitätspredigten sprach er über Themen wie: die Beziehung von Glaube und Vernunft, Glaube und Moral bzw. Ethik und Glaube und das spirituelle Leben.⁶

⁵ Vgl. KER, Newman, 27f; BEAUMONT, Blessed Newman, 19-21.

⁶ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 22;30.

1.1.3. Die Reise ans Mittelmeer und die Oxford-Bewegung

1833 unternahm Newman mit seinem Freund Hurrell Froude eine Reise ans Mittelmeer. In Sizilien erkrankte er schwer an Typhus und stand dem Tode nahe, äußerte inmitten dieser Phase jedoch die Gewissheit, dass er noch eine Mission in England zu erfüllen habe, wie er in seiner Apologia später beschreibt. Abgesehen von der Zeit der Krankheit war diese Reise für Newman auch eine Periode intensiver poetischer Kreativität. Dort entstand sein wohl bekanntestes Gedicht, das den Titel „The Pillar of the Cloud“ trägt, zumeist aber mit den Worten des ersten Verses „Lead, Kindly Light“ bekannt ist.⁷

Nach seiner Rückkehr nach England schloss er sich einer Bewegung an, die sich die Erneuerung der Anglikanischen Kirche zum Ziel setzte. Ausgangspunkt dafür war der Versuch des Staates, anglikanische Bischofssitze in Irland aufzuheben, was als Unterwerfung der Kirche vonseiten des Staates empfunden wurde und ebendiese Protestbewegung hervorrief.⁸ Da die Akteure der Bewegung alle in Oxford wirkten, wurde sie unter dem Namen „Oxford Movement“ bekannt. Newman wurde dabei bald als Führungsfigur wahrgenommen. Die Ziele der Bewegung waren in erster Linie der Widerstand gegen die Einmischung des Staates in Angelegenheiten der Kirche, in weiterer Folge aber auch das Bestreben, an die wahre Mission und Identität der Kirche zu erinnern, da man eine gewissen Stagnation und Indifferenz in Glaubenssachen in der Kirche von England beklagte.⁹

An dieser Stelle scheint eine kurze Skizze der verschiedenen Strömungen in der Anglikanischen Kirche sinnvoll. Im Grunde gab es eine Spannung zwischen zwei grundsätzlichen Richtungen, nämlich der *Low Church* und der *High Church*. Die Elemente, die in der hochkirchlichen Bewegung betont werden, sind die Liturgie, die

⁷ Vgl. ebd., 34f.

⁸ Für eine genauere Darstellung der damaligen Situation, siehe: Owen CHADWICK, *The mind of the Oxford Movement. Tractarian essays*, Cambridge 1990, 2f.

⁹ Vgl. BEAUMONT, *Blessed Newman*, 36f.; MÜLLER, *Newman begegnen*, 33.

Hierarchie und die Tradition sowie eine praktische Spiritualität, die auf gelebte Nächstenliebe und gute Werke ausgerichtet ist. In dieser Tradition wird die apostolische Sukzession betont, da man sich als Teil der auf die Apostel gegründeten Universalkirche versteht. Der hochkirchlichen Richtung werden auch die sogenannten Anglo-Katholiken zugerechnet, die sich dezidiert für das katholische Erbe in der Liturgie, Lehre und Tradition einsetzen. Davon zu unterscheiden ist die sogenannte *Low Church*-Richtung, die der Betonung von Liturgie und Institution den subjektiven Glauben und eine in der Hl. Schrift gründende Frömmigkeit entgegenstellt.¹⁰

Newman selbst legt später dar, dass zu jener Zeit seine Position von drei Prinzipien geprägt war, nämlich 1) dem Prinzip des Dogmas, das sich in einer scharfen Opposition gegenüber dem Liberalismus ausdrückte, 2) seiner Überzeugung, dass es eine sichtbare Kirche gibt, der das Bewahren und die Weitergabe der Tradition aufgetragen ist, und 3) einer scharfen Feindschaft gegenüber der Kirche Roms. Das Medium zur Verbreitung der Ideen Newmans und seiner Kollegen waren die sogenannten *Tracts for the Times*. In diesen Schriften wurden Themen wie das Prinzip der apostolischen Sukzession behandelt und oft auch Ausschnitte von Texten der Kirchenväter verbreitet. Ziel der Verbreitung dieser Schriften und einiger Vorlesungen über die Bedeutung der Tradition und die Rechtfertigung war es, eine spezifisch anglikanische Theologie zu entwickeln, die die Kirche Englands als *via media*, als Mittelweg zwischen Protestantismus und römischem Katholizismus versteht, der dem Glauben der Apostel treu geblieben war. Das wohl mächtigste Medium zur Verbreitung von Newmans Ideen stellten jedoch seine Predigten dar, die er in St Mary's Sonntag für Sonntag hielt. Das innere Anliegen der Bewegung bestand in einer Wiederentdeckung der Heiligkeit, weswegen man sagen kann, dass es mehr um eine spirituelle Erneuerung als um eine intellektuelle Bewegung zur Verbreitung

¹⁰ Vgl. MÜLLER, Newman begegnen, 24f.; Peter Benedict NOCKLES, *The Oxford Movement in context. Anglican High Churchmanship, 1760-1857*, Cambridge 1994, 26.

von bestimmten Ideen ging. Praktisches Ziel war die Wiederentdeckung der Sakramente, der Liturgie und des Gebetslebens. Sechs Jahre nach dem Beginn dieser Bewegung wurde Newmans Überzeugung, dass die anglikanische Kirche eine Art Mittelweg bilde, erschüttert.¹¹

1.1.4. Der Zweifel und die Konversion

Diese Erschütterung war eine Folge seiner Untersuchung der Ideen von Kirche, Katholizität und Apostolizität, die er im Rahmen seines Studiums der kirchlichen Auseinandersetzung des 5. Jahrhunderts vollzog. Der Sachverhalt, dem er dort begegnete, ließ in ihm einen Zweifel an der Treue der Church of England zur Urkirche entstehen. Kontinuierlich drängte sich ihm die Annahme auf, dass es die römisch-katholische Kirche sei, die das Erbe der Kirche der Apostel bewahrt, und sich die Kirche Englands folglich in einem Schisma befindet. Diese Annahme wollte Newman prüfen, indem er sich mit einigen Gefährten im kleinen Dorf Littlemore zurückzog, wo er sich ins Gebet und Studium vertiefte und Bußübungen verrichtete. Die Überzeugung, dass in der Tat die Kirche Roms dem Erbe der Urkirche treu geblieben war, verstärkte sich weiter in ihm.¹²

Das letzte verbliebene Hindernis war der Vorwurf an die katholische Kirche, sie habe zum Glauben Lehren hinzugefügt, die weder in der Bibel noch bei der Urkirche zu finden seien, wie etwa die Verehrung der Jungfrau Maria oder die Anrufung der Heiligen. Dieser Tatbestand stelle eine Veruntreuung der ursprünglichen Lehre der Kirche dar. Um sich über diesen Vorwurf Klarheit zu verschaffen, begann er 1844 eine historische Untersuchung der Urkirche, die im Jahr darauf zur Veröffentlichung von *An Essay on the Development of Christian Doctrine* führte. In diesem Werk legt Newman dar, dass es sich bei Lehrentwicklungen nicht unbedingt um Abweichungen von der Lehre handeln muss, sondern dass sie ebenfalls legitime Entfaltungen der Lehre bedeuten können. Als Hilfe

¹¹ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 38-41.

¹² Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 42-45. KER, Newman, 177f.; MÜLLER, Newman begegnen, 39-41.

für eine Unterscheidung der beiden Sachverhalte stellt er verschiedene Kriterien zur Prüfung auf. Lehrentwicklungen könnten sich als neue Formulierung der alten Lehre erweisen, die für neue Gegebenheiten notwendig sind. Diese Erkenntnis brachte ihn schließlich zum Entschluss, sich der römisch-katholische Kirche anzuschließen.¹³

Am 9. Oktober 1845 wurde Newman nach dem Ablegen einer Lebensbeichte vom Passionisten-Pater Dominic Barberi in die Katholische Kirche aufgenommen. Dies löste in den folgenden Jahren einige hundert Konversionen von der Anglikanischen zur Katholischen Kirche aus, und zwar besonders in den intellektuellen Kreisen Oxfords. Für Newman selbst stellte seine Konversion auch ein großes Opfer dar, denn dadurch verlor er viele seiner anglikanischen Freunde, musste seine Lehrstelle an der Universität Oxford aufgeben und wurde in der englischen Gesellschaft für fast 20 Jahre wie ein Ausgestoßener behandelt.¹⁴

1.1.5. Die erste Zeit als Katholik

Die unmittelbare Zeit nach seinem Übertritt war von vielen Schwierigkeiten geprägt, da die ersten ihm übertragenen Aufgaben aufgrund von fehlendem Rückhalt seitens der zuständigen Obrigkeiten scheiterten. Nachdem er für ein Jahr nach Rom zur Vertiefung des Theologiestudiums geschickt wurde, entschied er für sich und die Gruppe von Anhängern, die sich um ihn zu scharen begann, ein Oratorium Philipp Neri zu bilden, da ihm dessen Struktur für seine Vorstellungen von gemeinsamen Leben und pastoraler Tätigkeit am geeignetsten erschien und er eine große Verehrung für Philipp Neri hegte. Zurück in England gründete er 1848 in der Nähe von Birmingham das erste Oratorium Philipp Neri im englischsprachigen Raum, ein zweites folgte 1849 in London.¹⁵

Im Jahr 1852 begann Newman auf Bitten des späteren Erzbischofs von Dublin mit Vorlesungen, die das Ziel hatten, die Gründung einer katholischen Universität in Dublin

¹³ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 46-49.; MÜLLER, Newman begegnen, 42f.

¹⁴ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 50f.; KER, Newman, 316f.

¹⁵ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 52-57.

vorzubereiten. Diese Vorlesungen bildeten dann den ersten Teil seines späteren Werkes *The Idea of a University*. Darin vertrat er die Ansicht, dass es die Aufgabe der Universität sei, den Geist so zu formen, dass sich intellektuelle Fähigkeiten entwickeln können und den Studenten die Beziehung zwischen den verschiedenen Wissenschaften untereinander und ihre Bezüge zueinander begreifbar werden. Er vertritt mit Nachdruck den Standpunkt, dass die Theologie ihren festen Platz im Kreis der Wissenschaften hat, den keine andere einnehmen oder ersetzen kann, weil nur ihr die nötigen Instrumente für die Lösung der speziellen Probleme gegeben sind. Newman wurde schließlich zum Rektor der entstehenden Universität ernannt und überblickte den physischen sowie den systematischen Aufbau der Universität. Leider gab es bezüglich der Vorstellungen, wie die Universität strukturiert sein sollte, einige Differenzen mit den irischen Bischöfen. Während Newman sich an den Strukturen der Universität von Oxford orientieren wollte, hatten die irischen Bischöfe eher eine Hochschule römischen Stils im Sinn. Wegen des fehlenden Rückhalts schien Newman die Ausübung dieser Aufgabe nicht mehr tragbar und er entschloss sich 1858, nach nur drei Jahren im Amt, als Rektor zurückzutreten und nach Birmingham ins Oratorium zurückzukehren.¹⁶

1.1.6. Verschiedene Kontroversen und seine Rehabilitation in der Gesellschaft

Im Jahr 1859 übernahm Newman auf Bitten von einigen englischen Bischöfen die Herausgabe der katholischen Zeitschrift *The Rambler*, die er selbst sehr schätzte. Bereits sein erster Artikel sorgte für Aufsehen. Dort formulierte er, dass Papst IX bei der Vorbereitung der Promulgation des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis die Gläubigen „zu Rate gezogen“ habe. Diese Formulierung, die den Laien einen für damalige Verhältnisse hohen Stellenwert einräumte, wurde von den englischen Bischöfen als sehr anstößig empfunden. Um seine Position zu rechtfertigen, legte er die Lehre des *sensum fideium* in der katholischen Tradition der Kirche dar, doch dies wurde aufgrund des

¹⁶ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 58-63.; MÜLLER, Newman begegnen, 66.

damals herrschenden autoritären Klimas in der Kirche als Provokation aufgefasst und einer der Bischöfe denunzierte in Rom seine Äußerungen als häretisch. Daraufhin bot Newman an, sich zu erklären, doch unglücklicherweise fand der Brief aus Rom mit den zu erläuternden Punkten nie den Weg zu ihm. Sein darauffolgendes Schweigen wurde als Sturheit und Unwilligkeit, eine Erklärung abzugeben, aufgefasst und brachte ihm viel Missgunst und Misstrauen vonseiten Roms ein. Newmans Theologie der Laien war seiner Zeit voraus und sollte erst am Zweiten Vatikanischen Konzil Einfluss gewinnen und in der Kirchenkonstitution zum Ausdruck kommen.¹⁷

Nach unzähligen Sticheleien und öffentlichen Angriffen auf Newmans Person, auf die er nicht reagiert hatte, warf Charles Kingsley ihm und dem gesamten römischen Klerus Unaufrichtigkeit und Geringschätzung der Wahrheit vor. Da dabei nicht er, sondern das ganze katholische Priestertum angegriffen wurde, entschloss er sich, für die Entwicklung seiner religiösen Gedanken von seiner Kindheit bis zu seiner Konversion zur Katholischen Kirche detailliert Rechenschaft abzulegen, um alle Vorwürfe zu widerlegen. An dieser Ausführung arbeitete er sich beinahe in einen Zustand der totalen Erschöpfung und brachte in nur sieben Wochen seine über 500-seitige *Apologia pro vita sua* zu Papier. Diese Schrift gilt heute als eine der bedeutendsten religiösen Autobiografien. Die Darlegung seiner Entwicklung brachte einen enormen Wandel der öffentlichen Meinung zu Newmans Person mit sich und stellte seine Integrität in den Augen der Gesellschaft wieder her. 1870 verfasste er dann noch *An Essay in Aid of a Grammar of Assent*, das man als Frucht seines lebenslangen Nachdenkens über den Glauben und seine Beziehung zur Moral und Spiritualität betrachten kann.¹⁸

¹⁷ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 64-67.; MÜLLER, Newman begegnen, 67.

¹⁸ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 68-70.

1.1.7. Das Erste Vaticanum, die Kardinalsernennung und die letzten Jahre

Nachdem sein guter Ruf auch in der Kirche wiederhergestellt war, wurde er von vielen Bischöfen gebeten, als ihr Theologenexperte beim Ersten Vatikanischen Konzil zu wirken. Newman lehnte diese Bitten aus verschiedenen Gründen ab. Einer davon war, dass er sich nicht als Theologe betrachtete, da er keine systematische Theologieausbildung erhalten hatte. Nachdem beim Konzil die päpstliche Unfehlbarkeit feierlich verkündet wurde, verstand das der Premierminister Englands so, dass Katholiken fortan nicht mehr als loyale Untertanen der Königin Englands zu betrachten seien. Newman verfasste als Antwort darauf einen offenen Brief an den *Duke of Norfolk*, in dem er die Argumente von Premierminister Gladstone widerlegte und die Beziehung von individueller Freiheit und Autorität in der Kirche darlegte, was ihm vonseiten seines Kontrahenten sogar Lob und Dank einbrachte.¹⁹

15 Jahre nach der Veröffentlichung seiner *Apologia*, die die seine gesellschaftliche Rehabilitation auslöste, wurde dem Konvertiten noch eine Ehrung auf höchster Ebene zuteil. Im Jahr 1879 wurde Newman im Alter von 78 Jahren von Papst Leo XIII zur Kardinalswürde erhoben. Die Entscheidung dazu, die vom Papst persönlich ausgegangen sein soll, bestätigte einerseits die Rechtgläubigkeit der Lehre Newmans und deren Wert in den Augen des Papstes, andererseits zeigte sie an, dass das Kirchenoberhaupt seinem Pontifikat eine neue Richtung geben wollte. Beim Empfang seines Kardinalhutes hielt Newman eine Rede, die als „Biglietto Speech“ in die Geschichte einging. Dabei legte er den Schlüssel zu seinem Denken dar, nämlich seinen Kampf gegen einen theologischen und philosophischen Liberalismus. Diesen definiert er wie folgt:

“Liberalism in religion is the doctrine that there is no positive truth in religion, but that one creed is as good as another, and this teaching is gaining substance and force daily.”²⁰

¹⁹ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 74-76.

²⁰ Vgl. William P. NEVILLE (Hg.), *Adresses to Cardinal Newman with his replies etc. 1879-81*, u.a. London 1905, 64.

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Newman friedlich im Oratorium in Birmingham und hielt, solange er noch schreiben konnte, Korrespondenzen mit Freunden. Am 11. August 1890 starb er und wurde von Christen aller Denominationen und der großen Mehrheit der englischsprachigen Welt betrauert. Mehrere zehntausend Menschen fanden sich für den Trauerzug in den Straßen ein, bevor der Verstorbene schließlich auf eigenen Wunsch am Friedhof in Rednal in der Nähe von Birmingham begraben wurde.²¹

Der Seligsprechungsprozess begann aufgrund von Petitionen aus aller Welt im Jahr 1955. Im Jahr 1991 wurde er zum ehrwürdigen Diener erklärt, 2010 von Papst Benedikt XVI. selig- und 2019 von Papst Franziskus heiliggesprochen. Der Tag seiner Aufnahme in die katholische Kirche, der 9. Oktober, wurde schließlich auch sein liturgischer Gedenktag.²²

²¹ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman 94-96.; MÜLLER, Newman begegnen, 74.

²² Vgl. Paul Bernhard WODRAZKA, Leselicht, in: John Henry NEWMAN, Betrachtungen und Gebete, Hanna-Barbara GERL-FALKOVITZ/Gudrun TRAUSMUTH (Hgg.), Kleine Bibliothek des Abendlandes, Band 6, Heiligenkreuz 2020, 16.

1.2. Newman als Prediger

Da ein großer Teil dieser Arbeit sich der Untersuchung von John Henry Newmans Predigten widmen wird, erscheint ein hinführender Teil über seine Tätigkeit als Prediger hilfreich. Darin soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Wo wurden predigte er? Welche Eindrücke sind uns von Zeitzeugen erhalten? Welche Themen hat Newman in seinen Predigten behandelt? Was macht ihn als Prediger und seine Predigten besonders aus? Gibt es einen Unterschied zwischen Newmans anglikanischen und seinen katholischen Predigten? Auf diese und andere Fragen werden wir im folgenden Teil zu antworten versuchen,

1.2.1. Der Beginn seines Amtes als Prediger

Newman begann seine Tätigkeit als Prediger mit seiner Ernennung als Kurat in der Pfarre St Mary the Virgin in Oxford. Dort wurde gewöhnlich an Sonn- und Feiertagen gepredigt. In der ersten Zeit hatte der Neuankömmling häufig den Eindruck, dass die dargebotenen Predigten den Bedürfnissen der Gläubigen nicht angemessen waren, weswegen er einen weiteren Sonntagsgottesdienst um 16:00 Uhr einführte, bei dem er immer selbst predigte. Zu Beginn war die Besucherzahl für diesen Gottesdienst eher gering, sie wuchs mit der Zeit aber auf 500 bis 600 Personen an, die sowohl von der Pfarre als auch von der Universität kamen.²³

1.2.2. Der Stil seiner Predigt

Keith Beaumont, der die Biografie für Newmans Seligsprechung verfasste, merkt an, dass der Zuwachs an Zuhörern deshalb überraschen könnte, weil Newman all das tat, wovon nach heutigen Kriterien einem Prediger abgeraten wird. Seine Predigten waren sehr lang, selten kürzer als eine halbe Stunde, er las seinen vorbereiteten Text vor, ohne dabei die

²³ Vgl Paul CHAVASSE, Newman the Preacher, in: Philippe LEFEBVRE – Colin MASON (Hgg.), John Henry Newman. In his time, Oxford 2007, 117 – 130, hier: 118f.

Versammlung anzublicken, vermied rhetorische Hilfsmittel, sprach sehr schnell und machte dann lange Pausen zwischen den Sätzen.²⁴

Einige Zeitzeugen berichteten jedoch von der Kraft, die im Ton und Ausdruck seines Predigens lag. Die Erinnerung von Frederick Oakeley ist diesbezüglich sehr aussagekräftig:

„Sein Vortragen der Schrift war eine Predigt, bei der man den menschlichen Prediger vergaß; (...) seine pathetischen Stimmwechsel oder seine gespannten Pausen schienen den Kommentar in der einfachen Verkündigung des Textes zu enthalten. Er brachte dort eine Bedeutung zum Vorschein, wo man sie nie vermutet hatte.“²⁵

Der ausdrucksstarke Bericht von Matthew Arnold, der aufgrund seiner Schönheit in der Originalsprache wiedergegeben wird, regt auch die Vorstellungskraft an, sich die Situation eines solchen Sonntagnachmittags vorzustellen. Er schreibt 1883 rückblickend:

„Who could resist the charm of that spiritual apparition, gliding in the dim afternoon light through the aisles of St. Mary's, rising into the pulpit, and then, in the most entrancing of voices, breaking the silence with words and thoughts which were a religious music—subtle, sweet, mournful.“²⁶

1.2.3. Der Inhalt der Predigten

In seinen Predigten sprach Newman über alte und tiefe Wahrheiten der christlichen Moral und Spiritualität, die von allen Christen akzeptiert werden konnten, wobei Themen wie die persönliche Natur der Nachfolge, Aspekte eines christlichen Lebens oder die Erklärung schwieriger alttestamentlicher Stellen häufig waren. Das Studium der Kirchenväter, bei denen er auf das sakramentale Prinzip des Christentums, sowie auf Themen wie die regenerierende Kraft der Taufe, das Geheimnis der Auferstehung und die Einwohnung des Heiligen Geistes stieß, gab den Predigten eine klare Prägung. Die

²⁴ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 23.

²⁵ Frederick OAKELEY, Historical Notes on the Tractarian Movement 1833 – 1845, London 1865, 25f, zitiert nach: CHAVASSE, 128.: “His delivery of scripture was a sermon in which you forgot the human preacher; (...) his pathetic changes of voice, or his thrilling pauses, seemed to convey the commentary in the simple enunciation of the text. He brought out meaning where none had ever been suspected.”

²⁶ Zitiert nach: Eamon DUFFY, The Anglican parish Sermons, in: Frederick D. AQUINO – Benjamin J. KING (Hgg.), The Oxford Handbook of John Henry Newman, Oxford 2018, 221 – 242, hier: 222.

Lehre der Einwohnung des Heiligen Geistes zählt dabei wohl zu den fundamentalsten Wiederentdeckungen, die er bei seinen Studien der Kirchenväter machte, und sie prägte fortan auch sein Sprechen über den Heiligen Geist, das am häufigsten in Form von Predigten geschah. Die Texte der Väter bereicherten seine Predigten auch insofern als er häufig, auf ihre Werke gestützt, die Lehre der Kirche darlegte und ihre Bedeutung erläuterte. Aufgrunddessen betonte er, um ein Beispiel zu nennen, die Bedeutung der Auferstehung Christi im Gegensatz zum protestantischen Fokus auf seine Sühnetat am Kreuz, da wir durch die Sendung des Heiligen Geistes Anteil am Leben des Auferstandenen erhalten. Eine besondere Bedeutung scheinen Themen wie die Trinität, die Inkarnation und, wie auch schon früher erwähnt, die Einwohnung des Heiligen Geistes zu haben, da er sie wiederholt aufgriff und mit besonderer Sorgfalt zu behandelte.²⁷

Seine Predigten reflektieren das Öfteren die Bedeutung eines christlichen Lebens. Dieses hat für Newman drei Dimensionen: Zuerst eine intellektuelle Dimension, die sich im Glaubensakt ausdrückt, dann eine moralische Dimension, die im Handeln nach gewissen Werten besteht, und als drittes eine spirituelle Dimension. Diese dritte Dimension bezieht sich auf das Wirken des Heiligen Geistes im Christen und ist für Newman die eigentlich essenzielle Eigenschaft des Christen, sodass für ihn derjenige ein wahrer Christ ist, der den Sinn für Gottes Anwesenheit in sich trägt.²⁸

Ein weiteres Merkmal seiner Predigten ist die tiefe Kenntnis der Hl. Schrift, die, wie wir im biografischen Teil bereits sahen, bereits in seiner Kindheit seine Anfänge hat. Newman zitiert in den Predigten häufig die Heilige Schrift, verfügt aber auch über die Fähigkeit, die Textpassagen auf lebendige Weise wiederzugeben und dabei verschiedene Charakterzüge oder Merkmale zum Vorschein zu bringen, die sonst verdeckt bleiben

²⁷ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 25f.; KER, 91.

²⁸ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 28.

würde. Sein Umgang mit der Schrift weist auf keinerlei Prägung einer besonderen Schule oder Tradition hin. Sein tiefes Verständnis der Schrift in Verbindung mit seinen theologischen Einsichten führten zu einer hohen Qualität wie auch einer großen Quantität an Predigten, mit denen sich kaum einer seiner Zeitgenossen messen konnte. Häufig griff er das Alte Testament auf, insbesondere die Propheten, um Aspekte des Neuen Testaments zu beleuchten und zu verdeutlichen, und bemühte sich dann, die daraus gezogenen Schlüsse an die Bedürfnisse der Kirche und der einzelnen Gläubigen anzupassen.²⁹

Einige seiner Zeitgenossen wunderte es, dass Newman seine Predigten nicht als Propaganda für kirchenpolitisch relevanten Themen wie die Apostolischen Sukzession nutzte, sondern sich solcher Themen nur in den *Tracts for the Times* widmete. Stattdessen blieb die zeitlose Gültigkeit seiner Predigten im allgemeinen Gedächtnis seiner Zeitgenossen, da es sich dabei auf christliche Unterweisung beschränkte.³⁰

1.2.4. Der Stellenwert der Predigt für Newman

Obwohl John Henry viel Zeit und Kraft seines Lebens für seine Predigten aufbrachte, sah er die Predigt an sich als den Gebeten der Liturgie untergeordnet und für die Liturgie nicht zwingend notwendig. Das Ziel der Liturgie sei es, den Menschen zum Gebet zu bringen und in dessen Dienst stand folglich auch die Predigt. Aus diesem Grund war Newman hauptsächlich auf die Unterweisung in christlichen Wahrheiten fokussiert.³¹

Worin Newman den Wert der Predigt sieht, erfahren wir unter anderem aus einer Predigt mit dem Titel „On the objects and effects of Preaching“, die jedoch nicht in den „Parochial und Plain Sermons“ veröffentlicht wurde. Dort erklärt er, dass in der Schrift „predigen“ bedeutet, die Arbeit eines Apostels zu verrichten, also zu belehren, zu

²⁹ Vgl. DUFFY, 222 – 224; CHAVASSE, 119f.

³⁰ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 24.

³¹ Vgl. DUFFY, 224 – 226.

unterweisen, in allen religiösen Belangen zu beraten und zu ermutigen. Daher soll die Predigt eine Hilfe für das Gebetsleben und das Leben an sich darstellen.³²

Das Predigtamt kann man bei Newman auch als einen Teil der spirituellen Begleitung sehen, die er Zeit seines Lebens aktiv ausübte. Zwar richteten sich seine Predigten nicht an einzelne Personen, wohl aber an Menschengruppen, die er genau kannte und auf deren Fragen und Probleme er eingehen wollte. Aus diesem Grund predigte er ungern vor ihm unbekannten Personengruppen.³³

1.2.5. Die Verbreitung seiner Predigten

Newmans Predigten wurden dann auch schrittweise veröffentlicht. Die Tatsache der Veröffentlichung ist dabei keine Besonderheit, da zu seiner Zeit einige Prediger ihre Predigten in gesammelten Bänden veröffentlichen ließen. Außergewöhnlich ist im Falle Newmans vielmehr, dass sich die gesammelten Predigten sowohl während seines Lebens als auch in der Zeit nach seinem Tod großer Nachfrage erfreuten, sodass sie mehrmals neu herausgegeben wurden. Die meisten dieser Predigten trug Newman in St. Mary, St. Clement, sowie in Littlemore vor, und zwar immer an Sonn- und Feiertagen, manchmal sogar sowohl vormittags als auch nachmittags. Insgesamt bestieg er als anglikanischer Geistlicher etwa 1270-mal die Kanzel, um zu predigen.³⁴

Die Zahl seiner in dieser Zeit niedergeschriebenen Predigten beläuft sich insgesamt auf 604. Viele davon verwendete er mehrere Male und überarbeitete sie dann immer wieder, sodass man an den verschiedenen Versionen einzelner Predigten auch eine theologische Entwicklung verfolgen kann. Insgesamt wurden 217 Predigten in sechs Bänden zwischen 1834 und 1842 als „Parochial Sermons“ veröffentlicht. 1868 wurde diese Serie mit zusätzlichen 32 Predigten in insgesamt acht Bänden als „Parochial and Plain Sermons“ von seinem anglikanischen Freund William Copeland, der ihm trotz Newmans

³² Vgl. CHAVASSE, 118f.

³³ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 86.

³⁴ Vgl. CHAVASSE, 117f.

Konversion loyal geblieben war, wieder aufgelegt. Dadurch lebte Newmans Ruf als gefragtester Prediger des Jahrhunderts wieder auf. Diesen Ruf bestätigen auch die Auflage- und Verkaufszahlen: im Jahr 1843 hatte jeder der Bände mindestens drei Auflagen durchlaufen. Die gesamte Sammlung war die meistverkaufte zwischen 1830 und 1850. Durch die Nachfrage der Predigten in gedruckter Form verbreitete sich seine öffentliches Ansehen als Prediger auch über Oxford hinaus, was auch dazu führte, dass viele extra zur Universitätsstadt kamen, um Newmans Predigten zu erleben.³⁵

Sein oberstes Ziel als Prediger war es, die ihm anvertrauten Menschen zur Umkehr zu bewegen und sie darauf vorzubereiten, die Wahrheiten der Offenbarung in ihr Leben aufzunehmen, die für sie die Rettung bedeuten konnten. In einer seiner letzten Predigten als Kurat von St. Clement kommt seine demütige Haltung in Bezug auf seine Aufgabe als Prediger zum Ausdruck:

„Zumindest dafür kann ich Gott danken, dass ich mich von Anfang an nur als ein Werkzeug in Seiner Hand betrachtet habe, und dass ich auf Ihn für jeden Segen und jede Gnade geblickt habe, durch die etwas Gutes bewirkt werden kann. Ich werde nie vergessen, dass ich Ihm als Diener Christi ganz geweiht und übergeben bin, und dass der große und gesegnete Zweck meines Lebens der sein muss, das Interesse Seiner Sache zu fördern und Seiner Kirche zu dienen (...), und alle meine Kräfte des Geistes und Körpers, äußere und erworbene, zu gebrauchen, um Sünder zu Ihm zu bringen und zu helfen, eine verdorbene Welt zu reinigen - In diesem guten Werk würde ich mich bereitwillig verausgaben (...).“³⁶

1.2.6. Der Predigtdienst nach seiner Konversion

Zwei Jahre lang, vor seiner Aufnahme in die Katholische Kirche, nachdem er die letzte Predigt „The Parting of Friends“ gehalten hatte, und ein Jahr lang nach seinem Übertritt schwieg Newman als Prediger. Seine ersten katholischen Predigten in England sind in

³⁵ Vgl. Ebd.; DUFFY, 221f.

³⁶ „For this at least I can thank God that from the first I have looked upon myself solely as an instrument in His hand, and have looked upon him for all the blessing and all the grace by which any good could be effected. I shall never forget that i am dedicated and made over entirely to Him as the minister of Christ, and that the grand and blessed object of my life must be promote the interest of His cause, and to serve His church (...), and make use of all my powers of mind and body, external und acquired, to bring sinners to Him, and to help purifying a corrupt world - In this good work I willingly would be spent (...).“ Brimingham Oratory Archives, unpublished sermon no. 150, ref.A.17.1, zitiert nach: CHAVASSE, 129.

Stil und Herangehensweise seinen anglikanischen Predigten sehr ähnlich, aber in allem ist seine demütige und der katholischen Lehre gegenüber folgsame Haltung spürbar. Nach einiger Zeit entschloss sich Newman sogar dazu, sich die katholische Weise zu predigen anzueignen und seine Predigten nicht mehr vorzulesen. Das verrät die Notiz auf dem Manuskript einer Predigt, die da lautet: „Gepredigt, nicht gelesen in St Chad’s.“³⁷

Eine besondere Fähigkeit, die Newman sowohl als anglikanischen als auch als katholischen Prediger auszeichnete, war sein Vermögen, sich in seine Hörerschaft hineinzuversetzen und demgemäß seine Ausführungen zu gestalten. Davon zeugen seine frühen katholischen Predigten, die er an die Gläubigen einer kleinen Industriestadt richtete, wo der Großteil der Hörer aus einfachen Iren bestand. Diese konnten seinen Ausführungen, die in einem sehr einfachen Stil abgefasst waren, gut folgen. Die ersten Predigten im Oratorium in Birmingham zeichneten sich durch dieselbe Einfachheit aus. Aus diesen Hinweisen kann man Newmans Absicht erkennen, auf die Nöte und Fragen seiner Hörerschaft einzugehen.³⁸

Die Tatsache, dass Newman als Katholik seine Predigt nun nicht mehr vorzulesen pflegte, bedeutet jedoch nicht, dass er *ex tempore* predigte oder sich nicht mehr darauf vorbereitete. In einem Brief an einen Seminaristen weist er diesen darauf hin, dass der Prediger, bevor er die Kanzel betritt, genau verinnerlicht und gelernt haben muss, was er sagen möchte. Dabei soll er sich auf einen einzigen Punkt beschränken, den er den Zuhörern nahebringen möchte, und soll dabei alles weglassen, was diesem Ziel nicht dienlich ist.³⁹

Aus den Jahren zwischen 1849 und 1851 stammen einige bedeutende Predigten und Vorträge, die später ebenfalls veröffentlicht wurden. Darin legt er die katholische Lehre dar (*Discourses Addressed to Mixed Congregations*), legt die Logik seines Weges von der

³⁷ Vgl. CHAVASSE, 122f.

³⁸ Vgl. ebd., 123.

³⁹ Vgl. ebd.

Oxfordbewegung zur Katholischen Kirche dar (*Certain Difficulties Felt by Anglicans in Catholic Teaching*) und spricht über Vorurteile gegen Katholiken vonseiten der Engländer (*Present Position of Catholics in England*).⁴⁰

⁴⁰ Vgl. BEAUMONT, Blessed Newman, 57.

2. Der Heilige Geist in den *Parochial and Plain Sermons*

Im folgenden Teil der Arbeit richten wir den Fokus auf die Predigten Newmans, die uns als *Parochial and Plain Sermons* erhalten sind, und untersuchen darin die Aussagen, die über den Heiligen Geist gemacht werden, um zu sehen, bei welchen Themen der Heilige Geist für Newman eine Rolle spielt.

Wir werden in diesem Kapitel die Aussagen über den Heiligen Geist systematisch untersuchen, und zwar 1) in Bezug auf die Trinität 2) im Leben Jesu Christi, 3) in Bezug auf die Kirche und 4) in Bezug auf die Heiligung des einzelnen Christen.

2.1. Der Heilige Geist und die Trinität

Der christliche Glaube bekennt den einen Gott in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Nachdem der Heilige Geist eine Person des dreifaltigen Gottes ist, scheint es für diese Arbeit von Interesse zu sein, darauf zu schauen, wie Newman über die Trinität spricht.

Mit dem Thema der Trinität befasst sich Newman ausführlich in seiner Predigt mit dem Titel „The Mystery of the Holy Trinity“.⁴¹ Seine Predigten beginnt Newman zumeist mit einem Vers der Heiligen Schrift, auf den er sich über die ganze Predigt hinweg bezieht. Hier ist es der Vers Mt 28, 19: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Diese Stelle bezeichnet Newman als die wohl klarste und indisputable Stelle in der Hl. Schrift, die uns zeigt, dass es der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind, in denen unser Glaube sein Zentrum hat. Es werden diese drei Namen genannt, von denen Newman feststellt, dass sie Relationsbegriffe sind; der Name „Gott“ wird dabei nicht erwähnt. Auch sei an der Art der Aufzählung der drei Namen keinerlei Unterordnung erkennbar,

⁴¹ *The Mystery of the Holy Trinity*, PPS VI, 24, 343-361.

und auf den ersten Blick auch kein Bezug auf den Menschen, so als ob sich diese drei in sich selbst genügten. Als Newman die Szene des Tauf- und Verkündigungsauftrags Christi an seine Jünger betrachtet, stellt er fest, dass man sich eher die folgende Formulierung erwarten würde: „Im Namen des Gottes und Vaters unseres Herrn Jesus Christus.“ So müsste es nach Newman sein,

„es sei denn, die katholische Lehre von der Heiligen Trinität wäre wahr. Wenn es tatsächlich so ist, wie die Kirche es immer gelehrt hat, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist der Eine Gott sind, in dessen Dienst sich die Christen stellen, dann ist es recht und billig, dass Sie [Vater, Sohn und Heiliger Geist, Anm. d. Verf.] dem Taufbewerber bei seiner Initiation genannt werden.“⁴²

Um diese Glaubenswahrheit zu erläutern, beginnt er mit der Aufzählung verschiedener Schriftstellen, in denen Gottes Einheit betont wird. Als Konsequenz darauf drückt er die Notwendigkeit der Vorrangstellung der Einheit der drei Personen vor der Betrachtung ihrer Unterschiedenheit aus:

„So müssen wir immer beginnen in all unserem Lehren bezüglich der Heiligen Trinität; wir sollen nicht damit beginnen, zu sagen, dass es Drei gibt, und erst danach damit fortfahren, zu sagen, dass sie Einer sind, sonst geben wir falsche Hinweise über die Natur dieses Einen; sondern wir müssen damit beginnen, die einfache Wahrheit darzulegen, dass es nur einen Gott im einfachen und strikten Sinn gibt, und erst dann von Drei sprechen, was die Weise ist, durch die das Mysterium fortschreitend in der Schrift offenbart wurde.“⁴³

Newman macht deutlich, dass es nicht der Zweck dieser Predigt ist, das Geheimnis der Trinität zu erklären, sondern klarer zum Ausdruck zu bringen, was die Kirche sagen möchte, wenn sie über die Trinität spricht, um es dann zu einer Sache des Glaubens zu machen. Die Aussagen über die Trinität sind nämlich nicht unverständlich, sie könnten Newman zufolge nicht klarer dargelegt werden; die Schwierigkeit liegt vielmehr darin,

⁴² Ebd., 345f.: „(...) unless the Catholic doctrine of the Holy Trinity be true. If indeed so it be, as the Church has ever taught, that the Father, Son, and Holy Ghost are the One God into whose service Christians are enrolled, then good reason that They should be named upon the convert on his initiation.”

⁴³ Ebd., 349.: ”Thus we must ever commence in all our teaching concerning the Holy Trinity; we must not begin by saying that there are Three, and then afterwards go on to say that there is One, lest we give false notions of the nature of that One; but we must begin by laying down the great Truth that there is One God in a simple and strict sense, and then go on to speak of Three, which is the way in which the mystery was progressively revealed in Scripture.”

das Geheimnis der Trinität selbst zu begreifen, und das kann durch keine Worte behoben werden.⁴⁴

Newman betont also als erstes das Eins-sein Gottes. Darauf weist er auf die Tatsache hin, dass in der Heiligen Schrift häufig menschliche Bilder auf Gottes Handeln angewendet werden, wie beispielsweise der „Arm Gottes“. Der Prediger deutet das so, dass Gott uns die Gnade erweist, von sich selbst in unseren menschlichen Bildern zu sprechen, weil wir von uns aus unfähig sind, Ihn so zu erkennen, wie er ist. Wir Menschen benötigen stets Dinge, mit denen wir bereits Erfahrungen haben, um uns Unbekanntes verstehen zu können, und zwar insofern, als den Dingen, die wir bereits kennen, eine gewisse Eigenschaft innewohnt, die dem, was wir zu verstehen suchen, in gewissen Maße ähnelt.⁴⁵

Wenn Gott als *gut* oder *weise* beschrieben wird, dann berühre dies eine Idee im Hinblick auf Eigenschaften, die sich in der menschlichen Seele finden lassen, oder wenn von „Gottes Arm“ oder „Gottes Auge“ die Rede ist, dann wird dadurch ein gewisser Aspekt der Wahrheit Gottes im Bild des menschlichen Körpers dargestellt. Die Tiefe des Mysteriums Gottes tritt für Newman aber dann stärker zu Tage, wenn in Bildern wie dem „Gottes Geist“, „seinem Wort“ oder „seiner Anwesenheit“ die Rede ist. Diese Begriffe sind nämlich einerseits in gewissem Sinn von Gott verschieden, andererseits aber auf intimste Weise mit ihm verbunden, und das sogar noch enger, als unsere Eigenschaften mit unserer Seele eins oder unsere Glieder mit dem Körper eins sind.⁴⁶

Newman gibt darauffolgend eine Definition der Trinität, die von dem gefüllt ist, was über Gott im Alten Testament angedeutet wird und im Neuen Testament klarer zu Tage tritt. Dabei kommen die Beziehungen der Personen untereinander deutlich zum Vorschein. Das Mysterium, das wir Dreifaltigkeit nennen, bestehe nämlich darin,

⁴⁴ Vgl. ebd., 347f.

⁴⁵ Diese Erklärung Newmans entspricht der klassischen Lehre der *Analogia entis*. Diese besagt, dass innerweltliche Gegebenheiten in gewisser Weise an den Eigenschaften Gottes teilhaben und diese daher mehr oder weniger für das menschliche Erkennen „ab-bilden“ können.

⁴⁶ Vgl. PPS VI, 24, 356f.

„dass der Gott von allem, der im Alten Testament offenbart ist, von Ewigkeit her der Vater eines Sohnes ist, der auch sein Wort und Abbild genannt wird, der von seiner Substanz ist und Teilhaber all seiner [des Vaters, Anm. d Verf.] Vollkommenheiten (perfections) ist, der Ihm auch gleich ist, jedoch ohne von Ihm getrennt zu sein, sondern eins mit ihm; und dass vom Vater und vom Sohn ewig der Heilige Geist hervorgeht, der auch von einer Substanz, Gottheit und Majestät mit dem Vater und dem Sohn ist. Darüber hinaus lernen wir, dass der Sohn oder das Wort eine Person ist, - das heißt, dass man von einem ‚Er‘ und nicht einem ‚Es‘ sprechen muss, und man sich an ihn wenden kann; und dass der Heilige Geist eine Person ist. So subsistiert Gott in drei Personen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“⁴⁷

Nachdem er genauer den Sachverhalt der drei Personen in dem einen Gott differenziert und beschrieben hat, weist er wiederum den geheimnisvollen Charakter der Trinität hin, der es notwendig macht, sich nie ein vollkommenes Begreifen anzumaßen:

„Wie es jedoch sein kann, dass dieselbe verehrungswürdige Wesenheit, die untrennbar und numerisch Eins ist, dennoch perfekt und ganz in jeder der Drei Personen bestehen soll, das können keine menschlichen Worte erklären noch irdische Beispiele darstellen.“⁴⁸

Es ist Newman im folgenden Teil ein Anliegen, die Beziehung der drei göttlichen Personen anhand neutestamentlicher Stellen genauer zu beleuchten. Dabei kommt einerseits das Besondere jeder Person zum Vorschein, ist aber immer von der darunter stehenden Einheit getragen. So ist es die Eigenheit des Sohnes, dass er unsere Natur angenommen hat, der Vater und der Geist jedoch nicht. Bei den Schriftstellen, die Newman zum Heiligen Geist anführt, fasst er zusammen, dass sie alle zwei notwendige Aspekte bezeugen: die Gottheit und das Person-Sein des Geistes. Da der Geist der Geber aller Gaben ist, ist er der Vermittler der göttlichen Gnadenerweise. Was es bedeutet, die

⁴⁷ Ebd., 357.: “the God of all, who is revealed in the Old Testament, is the Father of a Son from everlasting, called also His Word and Image, of His substance and partaker of all His perfections, and equal to Himself, yet without being separate from Him, but one with Him; and that from the Father and the Son proceeds eternally the Holy Spirit, who also is of one substance, Divinity, and majesty with Father and Son. Moreover we learn that the Son or Word is a Person,—that is, is to be spoken of as “He,” not “it,” and can be addressed; and that the Holy Ghost also is a Person. Thus God subsists in Three Persons, from everlasting to everlasting.”

⁴⁸ Ebd., 358.: “Though how it that that same Adorable Essence, indivisible, and numerically One, should subsist perfectly and wholly in Each of Three Persons, no words of man can explain, nor earthly illustration typify.”

vom Geist geschenkten göttlichen Gnaden abzulehnen, zeigt Newman in folgenden Worten:

„Der Göttlichen Gnade zu widerstehen bedeutet, den Geist zu betrüben, ihn zu versuchen, ihm zu widerstehen, ihn auszulöschen, ihm zu trotzen. Er ist der Tröster, der Beherrscher und Führer der Kirche; er offenbart die künftigen Dinge; und für Lästerung gegen ihn gibt es keine Vergebung.“⁴⁹

Zusammenfassend formuliert Newman die Lehre der Trinität, dass Gott Einer in drei Personen ist, dass die drei Personen gleich sind an Herrlichkeit und Majestät, dass es zwischen den Personen kein „vorher“ oder „nachher“, noch ein „größer“ oder „kleiner“ gibt, sondern dass sie vollkommen eins sind und als ein Gott angebetet werden. Im Rahmen dieser Erklärung bezeichnet er diese Lehre als „katholisch“. Dabei bezieht er sich nicht auf die Konfession, zu der er später übertreten sollte, sondern auf die Lehre der „umfassenden“ Kirche, die durch die ersten ökumenischen Konzilien der Kirchengeschichte formuliert und in den Glaubensbekenntnissen gesichert wurde.⁵⁰

Für den rechten Umgang mit dem Mysterium der Dreifaltigkeit und der drei göttlichen Personen fordert Newman abschließend seine Zuhörer zu einer demütigen Haltung auf:

“Mögen wir über Themen wie dieses nie ohne Ehrfurcht sprechen; mögen wir nie ohne Liebe darüber streiten; mögen wir nie ohne gewissenhaftes Bemühen darüber nachforschen, mit Gottes Hilfe, um unser Wissen zu heiligen, und es unserem Herzen einzuprägen, sowie es auch in unserem Verständnis zu verwahren!“⁵¹

2.2. Der Heilige Geist im Leben Jesu

Im vorherigen Kapitel haben wir gesehen, dass Newman die Lehre der Trinität schriftgetreu darstellt und dabei besonders die Einheit der drei Personen betont, womit

⁴⁹ Ebd., 359.: “To resist Divine grace is to grieve, to tempt, to resist, to quench, to do despite to the Spirit. He is the Comforter, Ruler, and Guide of the Church; He reveals things to come; and blasphemy against Him has never forgiveness.”

⁵⁰ Vgl. ebd., 359f.

⁵¹ Ebd., 360f.: “May we never speak on subjects like this without awe; may we never dispute without charity; may we never inquire without a careful endeavour, with God’s aid, to sanctify our knowledge, and to impress it on our hearts, as well as to store it in our understanding!”

klar ist, dass in den folgenden Ausführungen Newmans über das spezifische Wirken des Geistes dieses nie losgelöst von der Dreifaltigkeit zu verstehen ist. Bei seiner Ausführung kam zum Vorschein, dass die drei Namen auf eine gegenseitige Verwiesenheit hindeuten, und dass sie einander nicht untergeordnet, sondern vollkommen ebenbürtig sind.

Das folgende Kapitel handelt über die Rolle des Heiligen Geistes im Leben Jesu auf Erden und darüber hinaus, angefangen von seiner Entäußerung und Menschwerdung, über sein öffentliches Wirken, seine Erlösungswerk am Kreuz bis hin zur Auferstehung und Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes, die in die Gründung der Kirche mündet. Dies soll anhand einiger ausgewählter Predigen untersucht und herausgestellt werden.

2.2.1. Die Menschwerdung

Für ein Weihnachtsfest hat Newman die Predigt mit dem Titel „The Incarnation“ verfasst. Darin bezieht er sich auf den Prolog des Johannesevangeliums, insbesondere auf den Vers 14 des ersten Kapitels, der lautet: „Das Wort wurde Fleisch, und hat unter uns gewohnt.“ Newman beginnt damit, die Lehre der Inkarnation darzulegen, da er der Meinung ist, dass dies in seiner Zeit notwendig ist, um ihre Wahrheit zu schützen. In der Urkirche und zur Zeit der Apostel seien solche genauen Darlegungen der Lehre sowie die Abfassung von Glaubensbekenntnissen noch nicht vonnöten gewesen, da die Erinnerung an das Geschehene noch lebendig gewesen war; mittlerweile sind wir jedoch auf die Evangelien und Glaubensbekenntnisse verwiesen, um die Lehre der Menschwerdung Christi zu vergegenwärtigen.⁵²

Die Inkarnation Christi bezeichnet Newman unter anderem als Herabneigung (condescension), die um unseretwillen geschehen ist:

„Er hätte zwar, als der Mensch [in Sünde] gefallen war, in der Herrlichkeit bleiben können, die er beim Vater hatte, bevor die Welt war. Aber die unermessliche Liebe, die sich in unserer ursprünglichen

⁵² Vgl. *The Incarnation*, PPS II, 3, 28-32.

Erschaffung zeigte, begnügte sich nicht mit einem vereitelten Werk, sondern holte ihn [den Sohn] aus dem Schoß Seines Vaters herab, um Seinen Willen zu tun und das Übel, das die Sünde verursacht hatte, zu beheben. Und mit einer wunderbaren Herabneigung kam er, nicht wie zuvor in Macht, sondern in Schwachheit, in der Gestalt eines Knechtes, im Abbild des gefallenen Geschöpfes, das er wiederherzustellen beabsichtigte.“⁵³

Der Gedanke der „condescensio“ Christi in seiner Menschwerdung ist bei Newman ein wiederkehrender Gedanke. Diesem Begriff, der auf Griechisch *synkatabasis* heißt, begegnet Newman beim Studium einiger Kirchenvätern, insbesondere Origenes, Athanasius und Johannes Chrysostomus, die mit *synkatabasis* auf Gottes liebevolle Annäherung an seine Schöpfung durch die Schrift und die Menschwerdung Bezug nehmen. Newman weitet dabei den Begriff, der bei den Vätern hauptsächlich beim Sprechen über den Sohn verwendet wurde, auf den Heiligen Geist aus. Durch diese doppelte Herabneigung des Sohnes und des Geistes komme auch die Liebe des Vaters herab. Dadurch sind im Gedanken der Herabneigung bei Newman alle drei göttlichen Personen miteingeschlossen.⁵⁴

Der Prediger stellt fest, dass diese „Herabneigung“ so sehr außerhalb des Fassungsvermögens des Menschen liegt, dass es dabei auf den ersten Blick keinen großen Unterschied gemacht hätte, ob er als Prinz oder als Bettler in diese Welt gekommen wäre. Sein Kommen in dieser niedrigen Gestalt als Verachteter und Übersehener, das man sich

⁵³ Ebd., 30.: “He, indeed, when man fell, might have remained in the glory which He had with the Father before the world was. But that unsearchable Love, which showed itself in our original creation, rested not content with a frustrated work, but brought Him down again from His Father's bosom to do His will, and repair the evil which sin had caused. And with a wonderful condescension He came, not as before in power, but in weakness, in the form of a servant, in the likeness of that fallen creature whom He purposed to restore.”

⁵⁴ Vgl. Susanne CALHOUN, *The Indwelling Spirit. From Christology to Ecclesiology in John Henry Newman*, in: *Newman Studies Journal*, 2016, 45-54, hier: 46f. Newman wollte durch die Verwendung des Begriffes *condescension*, der im heutigen englischen Sprachgebrauch, ähnlich wie das Deutsche ‚herablassen‘, einen eher abschätzigen Charakter gegenüber dem Empfänger hat, seine vom Griechischen kommende positive Bedeutung wiedergewinnen. Ursprünglich beschreibt der Begriff die pädagogische Methode eines Lehrers, der den Inhalt und die Form seines Vortrags an die Aufnahmefähigkeit seiner Schüler anpasst.

keineswegs erwartet hätte, sei dennoch weit wunderbarer, als wenn er als Angesehener gekommen wäre.⁵⁵

Um Missinterpretationen zu verhindern, verdeutlicht Newman in einer anderen Predigt, die bezeichnenderweise von der „Erniedrigung“ des Sohnes Gottes handelt, die Implikationen, die mit der Aussage des Evangelisten Johannes „das Wort ist Fleisch geworden“ einhergehen. Es sei damit keineswegs gemeint, dass das Ewige Wort sich einen bereits lebenden Menschen erwählte, um diesem einzuwohnen, wie es der Heilige Geist in den Gläubigen für gewöhnlich tut. Das Ewige Wort nahm vielmehr in Fülle die menschliche Natur in sein göttliches Wesen auf, sodass er wirklich etwas wurde, was er davor nicht gewesen war, dabei aber nicht aufhörte, zu sein, was er zuvor war:

„Er wurde, was er vorher nicht war, indem er die Natur des Menschen selbst in ihrer ganzen Vollständigkeit in sein eigenes unendliches Wesen aufnahm, eine Seele und einen Körper schuf und sie im Augenblick der Schöpfung zu seinen eigenen machte, so dass sie nie etwas anderes waren als die Seinen, nie durch sich selbst oder außer in ihm existierten, indem sie Eigenschaften oder Attribute von ihm waren (...) so wahrhaftig wie seine göttliche Güte oder seine ewige Sohnschaft oder seine vollkommene Gleichheit mit dem Vater. Und obwohl er sich auf diese Weise eine neue Natur aneignete, hörte er in keiner Weise auf, das zu sein, was er vorher war.“⁵⁶

An diesen Erklärungen kann man klar Newmans intensive Beschäftigung mit den alexandrinischen Vätern entdecken, da diesen die Lehre der *Théosis* entstammt. Diese besagt, dass die zweite göttliche Person Mensch geworden sei, um den Menschen zu vergöttlichen.⁵⁷

Christus habe unsere Natur angenommen, nicht jedoch die Sünde, die seit Adams Fall unsere Natur verdirbt. Deshalb geschehe seine Zeugung nicht auf dem üblichen Weg der

⁵⁵ Vgl. *Christ Hidden from the World*, PPS IV, 16, 240.

⁵⁶ *The Humiliation of the Eternal Son*, PPS III, 12, 164.: “He became what He was not before, that He took into His own Infinite Essence man's nature itself in all its completeness, creating a soul and body, and, at the moment of creation, making them His own, so that they never were other than His, never existed by themselves or except as in Him, being properties or attributes of Him (to use defective words) as really as His divine goodness, or His eternal Sonship, or His perfect likeness to the Father. And, while thus adding a new nature to Himself, He did not in any respect cease to be what He was before.”

⁵⁷ Vgl. DUFFY, 229.

Natur, sondern auf wunderbare Weise, sodass der Sohn zwar die Unvollkommenheit des Menschenseins annehmen aber dennoch frei von unserer Sündhaftigkeit bleiben kann. Um diesen Sachverhalt darzulegen, führt Newman eine interessante Analogie an, die bereits vielen mittelalterlichen Theologen vertraut war. In der Geburt Jesu aus Maria meint er eine Spiegelung der ursprünglichen Schöpfung zu erkennen:

„Wie im Anfang die Frau durch die Kraft des Allmächtigen aus dem Mann geformt wurde, so wurde nun durch ein ähnliches Geheimnis, aber in umgekehrter Reihenfolge, der neue Adam aus der Frau geformt. Er war, wie vorausgesagt, der unbefleckte ‚Same der Frau‘, der seine Menschlichkeit aus der Substanz der Jungfrau Maria erhielt, wie es in den Artikeln des Glaubensbekenntnisses heißt: ‚Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria.‘“⁵⁸

Ebenfalls auf die Menschwerdung Christi bezugnehmend betont Newman in einer anderen Predigt das schöpferische Handeln des Heiligen Geistes, das der ersten Schöpfung Evas gleichkommt, sich aber dadurch auszeichnet, von der Sünde unberührt zu sein. Dadurch ist der Heilige Geist in bei der Menschwerdung des Sohnes als Schöpfer tätig:

„Kein einziges menschliches Wesen kommt ins Dasein, ohne dass Gott bei seiner Geburt die Zeichen der Sünde erkannt hätte. Aber als das Wort des Lebens in unserem Fleisch offenbart wurde, zeigte der Heilige Geist jene schöpferische Hand, durch die im Anfang Eva geformt wurde.“⁵⁹

Im weiteren Verlauf der Predigt „The Incarnation“ vergleicht Newman verschiedene Formen der gnadenhaften Herabneigung Gottes, durch die sich Gott seinen Geschöpfen offenbart hat, mit der Menschwerdung Gottes in Christus. Damit will er die Einzigartigkeit der letzteren herausstellen. Gott sei durch den Geist in den Propheten anwesend gewesen, habe sie inspiriert, wie etwa Johannes den Täufer oder Zacharias, von

⁵⁸ PPS II, 3, 31.: “As in the beginning, woman was formed out of man by Almighty power, so now, by a like mystery, but a reverse order, the new Adam was fashioned from the woman. He was, as had been foretold, the immaculate ‘seed of the woman’, deriving His manhood from the substance of the Virgin Mary; as it is expressed in the articles of the Creed, ‘conceived by the Holy Ghost, born of the Virgin Mary.’”

⁵⁹ *Christ, a Quickening Spirit*, PPS II, 13, 140.: “Not one human being comes into existence without God's discerning evidences of sin attendant on his birth. But when the Word of Life was manifested in our flesh, the Holy Ghost displayed that creative hand by which, in the beginning, Eve was formed.”

denen geschrieben steht, dass sie vom Heiligen Geist erfüllt waren. In gleicher Weise ist der Heilige Geist zu Pfingsten auf die Apostel herabgekommen. Die besondere Eigenart all dieser Inspirationen sei gewesen, dass die Anwesenheit des Heiligen Geistes nicht von permanenter Dauer gewesen sei, sondern vielmehr kam und dann auch wieder ging. Dass die Menschwerdung Christi durch das Wirken des Heiligen Geistes an Maria aber nicht der Form einer solchen Inspiration entspricht, sondern in Christus die beiden Naturen aufs Engste verbunden sind, zeigt Newman mit den folgenden Worten:

„Christus sagt zu den Juden über seinen eigenen Leib: ‚Zerstört diesen Tempel, und ich werde ihn in drei Tagen wieder aufrichten‘, und impliziert mit diesen Worten eine solche Einheit zwischen der Gottheit und der Menschheit, dass es keine wirkliche Trennung, keine Auflösung geben kann. Selbst als sein Leib tot war, war die göttliche Natur eins mit ihm; in gleicher Weise war sie eins mit seiner Seele im Paradies. Seele und Leib waren wirklich eins mit dem ewigen Wort, nicht nur dem Namen nach eins, sondern untrennbar. Deshalb sagt die Schrift, dass er ‚dem Geist der Heiligkeit nach‘ auferstanden ist und ‚dass es nicht möglich war, dass er vom Tod festgehalten wurde‘.“⁶⁰

Auf diese Weise unterstreicht Newman die Vereinigung von Menschheit und Gottheit in Christus. Aber auch uns sei eine Einheit mit Gott, dem Vater dem Sohn und dem Heiligen Geist, zugesichert, und zwar auf verschiedene Weisen. Sowohl durch eine reale Anwesenheit in der Seele als auch durch die Früchte der Gnade könne Gott mit dem Gläubigen eins werden. Dennoch handle es sich bei der Einwohnung des Vaters im Sohn (indwelling of the Father in the Son) um etwas weit Erhabeneres als bei uns,

„denn er ist nicht nur von göttlicher Natur, göttlich durch die Teilhabe an Heiligkeit und Vollkommenheit, sondern [er ist] das Leben und die Heiligkeit selbst, so wie es der Vater ist, so ist der fleischgewordene, mitewige Sohn, Gott, der sich mit unserer Natur bekleidet, das fleischgewordene Wort.“⁶¹

⁶⁰ PPS II, 3, 34.: “Christ says to the Jews of His own body, ‘Destroy this Temple and I will raise it in three days’; implying in these words such an unity between the Godhead and the manhood, that there could be no real separation, no dissolution. Even when His body was dead, the Divine Nature was one with it; in like manner it was one with His soul in paradise. Soul and body were really one with the Eternal Word,—not one in name only,—one never to be divided. Therefore Scripture says that He rose again ‘according to the Spirit of holiness;’ and ‘that it was not possible that He should be holden of death.’”

⁶¹ Ebd., 35.: “for He is not merely of a divine nature, divine by participation of holiness and perfection, but Life and Holiness itself, such as the Father is,—the Co-eternal Son incarnate, God clothed with our nature, the Word made flesh.”

2.2.2. Der Beginn des öffentlichen Wirkens: Der Geist bei der Taufe Christi

In der Predigt über das „christliche Amt“ setzt sich Newman mit der Frage nach der Legitimität des Anspruchs, eine Kontinuität zwischen dem Heilshandeln Jesu Christi auf Erden, dem darauffolgenden Handeln der Apostel und dem heutigen priesterlichen Amt in der Kirche anzunehmen, auseinander. Bei der Klärung des Sachverhaltes gibt er bezüglich der Beziehung des Handelns Christi und des Heiligen Geistes einige aufschlussreiche Hinweise. Er bezeichnet zuerst den Heiligen Geist als die eine Gabe, die alle anderen Gaben in sich enthält. Im Moment der Taufe Jesu im Jordan kommt der Heilige Geist sichtbar auf ihn herab und macht ihn so für sein öffentliches Wirken bereit. Newman bezeichnet diesen Moment der „feierlichen Salbung mit dem Heiligen Geist“ als Christi „Einführung in sein Amt“.⁶² Dabei ist wichtig, dass die Vorbereitung Jesu für den Auftrag, der ihn erwartet, im Vordergrund steht, und Newman keine Erwähnung einer Wesensänderung Christi macht. Aufgrund dessen kann man, Donald Graham zufolge, ausschließen, dass Newman der Gefahr, die Geistgabe als eine Art Adoptionismus zu deuten, erliegt. Es kommt dabei jedoch klar zum Vorschein, dass für Newman der Heilige Geist nicht wie eine Art Nachwort Christi am Kreuz zu verstehen ist, sondern vielmehr von Anfang an im Leben und Erlösungswerk Christi von zentraler Bedeutung ist.⁶³ Der zweite Grund für die sichtbare Herabkunft des Heiligen Geistes bei der Taufe ist die Mission, die Christus aufgetragen ist. Newman sagt es in einfachen Worten:

„Er wurde als Empfangender offenbart, damit man an ihm als Gebenden glauben konnte.“⁶⁴

An einer anderen Stelle, nämlich in der Predigt „The Indwelling Spirit“, weitet Newman diese zweite Deutung der Herabkunft des Geistes bei Jesu Taufe noch aus. Dort nimmt er an, dass Jesus die Weihe (consacration) des Heiligen Geistes um unseretwillen

⁶² Vgl. *The Christian Ministry*, PPS II, 25, 303.: “our Lord was solemnly anointed with the Holy Ghost Himself, as an initiation into His Ministerial office.”

⁶³ Vgl. Donald G. GRAHAM, *From Eastertide to Ecclesia. John Henry Newman, the Holy Spirit, & the Church*, Millwaukee 2011, 110f.

⁶⁴ Vgl. PPS II, 25, 303.: “He was manifested as receiving, that He might be believed on as giving.”

empfangen habe. Denn Jesu Empfangen des Heiligen Geistes, das in diese Szene geschildert wird, ist für uns das Zeichen, dass auch Christus den Geist vermittelt:

„Er wurde der Christus oder der Gesalbte, damit man sehen kann, dass der Geist von Gott kommt und von Ihm auf uns übergeht. Und deshalb wird die himmlische Gabe nicht einfach der Heilige Geist oder der Geist Gottes genannt, sondern der Geist Christi, damit wir klar verstehen, dass er von und anstelle von Christus zu uns kommt.“⁶⁵

2.2.3. Der Geist führt Jesus in die Wüste

In der Predigt über die Erniedrigung des ewigen Sohnes geht Newman davon aus, dass es offensichtlich eine enge Verbindung zwischen der Taufe, dem herabkommenden Geist und den Versuchungen Christi in der Wüste gibt. Das bindende Glied stellt für ihn die Person des Heiligen Geistes dar, der im Markusevangelium nach seinem Herabkommen in der Taufe, Jesus sogleich in die Wüste führt. Die Versuchungen in der Wüste deutet Newman als Wiederholung der Versuchung, die an Adam im Garten erging, wobei er Christus als den „zweiten Menschen“ bezeichnet.⁶⁶ Dass Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste geführt wird, mache nur dann Sinn, wenn Jesus eine volle menschliche Natur besitzt. Trotz des Unvermögens des menschlichen Verstandes, das Geheimnis der Menschwerdung und der Verbindung von göttlicher und menschlicher Natur zu durchdringen, sieht Newman in diesem wie auch in anderen Zeugnissen der Schrift einen Beleg dafür, dass Jesus neben seiner göttlichen Natur auch ganz Mensch gewesen ist.⁶⁷

2.2.4. Der Geist und die Verklärung Christi

Newman sieht eine Entsprechung zwischen der Anwesenheit des Geistes in der Verklärung Christi und der Art, mit der der Heilige Geist in den Getauften wohnt. Dieser Vergleich stammt von der Predigt „The Gift of the Spirit“ und er ist ihm deswegen wichtig, weil er die Einwohnung des Geistes im Menschen im noch größeren Geheimnis

⁶⁵ *The Indwelling Spirit*, PPS II, 19, 220.: “He became the Christ, or Anointed, that the Spirit might be seen to come from God, and to pass from Him to us. And, therefore, the heavenly Gift is not simply called the Holy Ghost, or the Spirit of God, but the Spirit of Christ, that we might clearly understand, that He comes to us from and instead of Christ.”

⁶⁶ Vgl. *The Humiliation of the Eternal Son*, PPS III, 12, 158f.

⁶⁷ Vgl. GRAHAM, 111f.

der Anwesenheit des Geistes im Leben Christi verstehen will. Die Einwohnung des Geistes nimmt beim Gläubigen in der Taufe ihren Anfang, ohne die er das Reich Gottes nicht sehen kann; bei diesem Gedanken bezieht er sich auf Jesu Dialog mit Nikodemus (Joh 3,1-21). Durch die in der Taufe geschenkte Neugeburt werde im Menschen die göttliche Anwesenheit (divine Shechinah) aufgerichtet, die das ganze Sein, Körper und Seele des Menschen durchdringt. Newman möchte damit offensichtlich betonen, dass sich durch die Taufe ein echter und nicht nur ein nomineller Wandel vollzieht⁶⁸, wofür er ungewöhnliche Ausdrücke verwendet.⁶⁹ Die Beschreibung dessen, was in den Gläubigen passiert, entspricht dem Geschehen bei der Verklärung des Herrn, die Newman als „Vision des glorreichen Königreiches“, das Christus „bei seinem Kommen zur Erde aufgerichtet hat“⁷⁰, bezeichnet. Die zentrale Botschaft ist somit, dass ebenso wie der Geist Jesus am Tabor verherrlicht hat, er jetzt auch die Getauften verherrlicht.⁷¹

An dieser Stelle kann man beobachten, dass Newmans theologischer Gedanke einer geistdurchdrungenen Christologie auch Einfluss auf andere theologischen Gedanken hat. Das fleischgewordene Wort Jesus Christus wird als erster Geistträger offenbar, der die Königsherrschaft aufrichten soll. Seine Mission ist aber gleichsam auch, diesen auf ihm ruhenden Geist allen Christen zu vermitteln und sie dadurch zu lebendigen „Tabernakeln“ werden zu lassen, von denen dasselbe Licht ausgeht, das auch Christus am Tabor bei seiner Verklärung verbreitete.⁷²

⁶⁸ Die Bedeutung des Heiligen Geistes in der Taufe wird später im Kapitel 2.4.3.1. tiefer behandelt werden. Auch die Aussage, dass der Heilige Geist die Kirche verherrlicht, wie er weiter unten noch vorkommen wird, findet sich ebenfalls später vertieft im Kapitel 2.3.3.

⁶⁹ Vgl. *The Gift of the Spirit*, PPS III, 18, 267. So formuliert er die Folge der Anwesenheit des Geistes in Menschen: “[the Divine Shechinah is] raising him in the scale of being, drawing and fostering into life whatever remains in him of a higher nature.”

⁷⁰ PPS III, 18, 265.: “vision of the glorious Kingdom which He set up on the earth on His coming”.

⁷¹ Vgl. GRAHAM, 108f.

⁷² Vgl. ebd., 109.

2.2.5. Der Heilige Geist im Erlösungswerk Christi

Im Erlösungswerk Christi kommt dem Heilige Geist für Newman eine wichtige Aufgabe zu, nämlich die Vermittlung der von Jesus erwirkten Verdienste zu den Christen. In der Predigt „*Righteousness not of us, but in us*“ formuliert Newman den Gedanken, dass die von Christus erwirkte Rechtfertigung dem Menschen nicht einfach nur angerechnet werden könne, sondern dass sie wirklich im Menschen wirksam werden muss, und zwar durch den Heiligen Geist. Der Prediger erklärt dabei den Sachverhalt wie folgt: Jesus hat durch seine Menschwerdung, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt für alle Menschen eine vollkommene Sühne für unserer Rettung erwirkt. Dadurch hat er für uns alles getan, was er tun konnte; es fehlt jedoch die konkrete Vermittlung der Verdienste dieser Sühne an den Einzelnen, was bedeutet, dass wir in der Tat nach Christi Auferstehung noch nicht gerettet sind. Das verdeutlicht Newman im folgenden Abschnitt, indem er über die unmittelbare Folge des Todes und der Auferstehung Christi spricht:

„Er stellte nicht ein für alle Mal das ganze Menschengeschlecht wieder her, und veränderte nicht den Zustand der Welt in seinen Augen unmittelbar beim Tod Christi. Die Sonne ging am Ostertag nicht über einer neuen Welt auf, sowie auch Er nicht in einer neuen Welt vom Grabe auferstand, sondern in der alten Welt, der sündigen, rebellischen, verstoßenen Welt wie zuvor. Die Menschen waren genau so, wie sie gewesen waren, sowohl in sich selbst als auch in Seinen Augen. Sie waren vor seiner Kreuzigung schuldig und verdorben, und das waren sie es auch danach. (...) Er [Christus, Anm. d. Verf.] gab nicht die Rettung, sondern bereitete sie, als Er litt; und es ist ein Geben oder Anwenden im Fall all derer notwendig, die gerettet werden sollen.“⁷³

Auch bei der Passion selbst kommt Newman zufolge dem Heiligen Geist eine wichtige Aufgabe zu, da Christi ganzes Leben und Wirken vom Geist durchdrungen ist. Der Auftrag des Heiligen Geistes im Moment des Kreuzes ist es, die Mission Christi zu

⁷³ *Righteousness not of us, but in us*, PPS V, 10, 137.: “He did not once for all restore the whole race, and change the condition of the world in His sight immediately on Christ’s death. The sun on Easter-day did not rise, nor did He rise from the grave, on a new world, but on the old world, the sinful rebellious outcast world as before. Men were just what they had been, both in themselves and in His sight. They were guilty and corrupt before His crucifixion, and so they were after it. (...) He provided, not gave salvation, when He suffered; and there must be a giving or applying in the case of all those who are to be saved.”

beleben und sie wirksam zu machen. In jedem Moment des Leidens Christi ist also auch der Heilige Geist mitpräsent.⁷⁴

In Bezug auf die früher behandelten, von den Kirchenvätern kommenden, Gedanken der *Synkatabasis* und der *Théosis* stellt das hier Gesagte eine Verbindung her. Durch die Herabneigung des Sohnes, seiner Menschwerdung und seinem Erlösungswerk ist für uns die Teilnahme am göttlichen Leben möglich geworden, es war jedoch noch das Herabkommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten notwendig, der das Erlösungswerk Christi für die Kirche zugänglich macht und uns damit näher zu Gott zieht.⁷⁵

2.2.6. Der Heilige Geist bei der Himmelfahrt

Die Szene der Himmelfahrt kommt meiner Untersuchung zufolge in den Predigten Newmans nicht vor, scheint aber für eine umfassende Einordnung des Heiligen Geistes in Newmans Denken wichtig zu sein. Aufgrund dessen greifen wir in diesem Kapitel auf Aussagen Newmans an anderen Stellen als seinen Predigten zurück, wo er sehr wohl über die Himmelfahrt spricht. Diese hat für Newman den Stellenwert im Verständnis des gesamten Ostergeheimnisses als der Moment, in dem Christus in den Himmel auffährt und darauf den Heiligen Geist auf die Erde sendet, um die Kirche zu begründen.⁷⁶ Im Vorwort zur „Via Media“ beschreibt er es so:

„Als unser Herr in die Höhe emporstieg, ließ er seinen Stellvertreter zurück. Das war die heilige Kirche, sein mystischer Leib und seine Braut, eine göttliche Gründung und das Heiligtum und Sprachrohr des Parakleten, der durch sie spricht, bis das Ende kommt.“⁷⁷

In der Himmelfahrt erfüllt der menschgewordene Sohn seine Mission dadurch, dass er uns in unsichtbarer Weise durch den Geist nahe ist. In seinen Vorträgen über die Rechtfertigung denkt Newman über die Stelle Joh 16,7 nach, wo Christus sein eigenes

⁷⁴ Vgl. GRAHAM, 120f.

⁷⁵ Vgl. CALHOUN, 51.

⁷⁶ Vgl. GRAHAM, 133.

⁷⁷ Vgl. Via Media, 49.: “When our Lord went up on high, He left His representative behind Him. This was Holy Church, His mystical Body and Bride, a Divine Institution, and the shrine and organ of the Paraclete, who speaks through her till the end comes.”

Fortgehen mit der Sendung des „anderen Beistandes“ verbindet. Dabei stellt er fest, dass Christi Auffahren und die Herabkunft des Geistes engstens miteinander verbunden sind. Christus litt, starb und auferstand in seinem Leib und verschaffte uns dadurch Sühne, durch die Herabkunft des Heiligen Geistes werden wir gerecht gemacht.⁷⁸

Durch die Abfolge der Ereignisse von Christi Auferstehung zu seiner Himmelfahrt und der Herabsendung des Heiligen Geistes vollzieht sich ein Wandel von der pneumatologischen Christologie zu einer pneumatologischen Ekklesiologie. Zuvor war das Leben des Gottessohnes von der Interaktion mit dem lebensspendenden Heiligen Geist geprägt, nun werden der Kirche die ersten Früchte des Heiligen Geistes zuteil, den Christus bei seiner Himmelfahrt zu den Seinen sendet.⁷⁹

2.2.7. *Christus sendet seinen Geist*

Über die Geistsendung spricht Newman in der Predigt mit dem Titel „Christ Manifested in Remembrance“ vom 7. Mai 1837, die er zum Wort des Johannesevangelium „Er wird mich verherrlichen“ (Joh 16, 14) verfasst hat. Dort legt Newman da, wie man das Werk des Heiligen Geistes im ganzen Heilswirken Gottes verstehen kann. Zu Beginn geht er auf die Verheißung und zugleich den Trost ein, die Christus seinen Jüngern durch die Verheißung des Heiligen Geistes schenkt, der von nun an Führer und Tröster für sie sein soll. Dabei sind seine Kraft und Tröstung dem Prediger zufolge umso größer, als der Geist unsichtbar ist und seine Anwesenheit umso wirksamer und wirklicher, als sie geheimnisvoll und unergründlich ist. Diese Steigerung an Seligkeit soll jedoch nicht bedeuten, dass der Geist Christus übertrifft oder von ihm getrennt, denn der Geist stellt den nicht in den Schatten, auf den er folgt. Christi Tod am Kreuze öffnet für den Geist vielmehr einen Weg, damit er seine Gaben über alle Menschen ergießen kann. Darum ist

⁷⁸ Vgl. Michael SHARKEY, *The sacramental principle in the thought of John Henry Cardinal Newman*, Rom 1976, 31.

⁷⁹ Vgl. GRAHAM, 136–139.

Christi Fortgehen zum Vater für seine Jünger gut, weil dadurch der Geist kommt, in dessen Gegenwart auch der Blick auf Christus nicht verlorengeht (Joh 16,7ff).⁸⁰

Eine wichtige Weise der Verherrlichung des Sohnes durch den Geist besteht für Newman in der Offenbarung Jesu als Sohn Gottes, der als Menschensohn sichtbar gewesen ist. Newmans Gedankengang ist dabei der folgende: Christus hat sich selbst wiederholt als Sohn Gottes bezeichnet. Wir können durch den Geist diese große Wahrheit viel wirksamer empfangen, als diejenigen, die die Verkündigung derselben Wahrheit zur Zeit Jesu gehört hatten; die Jünger Jesu waren nach dem Hören dieser Botschaft noch nicht imstande, ihren Sinn voll zu erfassen. Jesus selbst hat seine göttliche Natur bei seinem Wirken auf Erden nicht verborgen, hat sein Offenbarwerden und den Glauben derer, die seine Werke sahen, auch nicht erzwungen.⁸¹

„(...) Er war unter ihnen ‚wie einer, der dient‘. Offenbar wurde den Aposteln erst nach seiner Auferstehung und besonders nach seiner Himmelfahrt, als der Heilige Geist herabkam, klar, wer bei ihnen gewesen war. Als alles vorbei war, wussten sie es, aber zuvor nicht.“⁸²

Newman meint im Schema dieser Abfolge eine generelle Regel im Hinblick auf Gottes Handeln gefunden zu haben, dass nämlich im Moment von Gottes Anwesenheit man diese nicht erkennt, sie jedoch im Rückblick sichtbar wird. Diese Regel könne man sowohl bei der Hl. Schrift als auch in der Welt beobachten. Newman versucht das anhand einiger Schriftstellen des Alten wie des Neuen Testaments zu zeigen. Dazu geht er beispielsweise auf die Geschichte von Jakob in Bet-El (Gen 28, 11-19) ein, der erst nach seinem Traum von der Himmelsleiter erkennt, dass Gott an diesem Ort anwesend war. Aus dem Evangelium führt er zwei Momente an, in denen sich dieselbe Abfolge der Ereignisse zeigt, nämlich die Sendung des Erlösers und die Sendung des Geistes. Die

⁸⁰ Vgl. *Christ Manifested in Remembrance*, PPS IV, 17, 253f.

⁸¹ Vgl. ebd., 254f.

⁸² Ebd., 255f.: “He was among them ‘as he that serveth’. Apparently, it was not till after His resurrection, and especially after His ascension, when the Holy Ghost descended, that the Apostles understood who had been with them. When all was over they knew it, not at the time.”

geistlichen Wohltaten, die dem Menschen dabei zukommen, sind für Newman beim Heiligen Geist zwar größer, aber ebenfalls verborgener.⁸³ Das bringt Newman zur folgenden Aussage:

„Fleisch und Blut konnten den Sohn Gottes nicht erkennen, auch wenn er sichtbare Wunder tat; der natürliche Mensch erkennt noch weniger die Dinge des Geistes Gottes.“⁸⁴

In analoger Weise könne man diese Regel des Erst-im-Nachhinein-Erkennens-Gottes auch im alltäglichen Leben beobachten. Sowohl in den annehmlichen wie auch in den schmerzhaften Ereignissen kann man Newman zufolge nicht unmittelbar das Wirken Gottes erkennen, aber man kann im Glauben alles als von Gott kommend annehmen. Als Veranschaulichung dieses Gedankens beschreibt Newman wieder eine alttestamentliche Szene, nämlich die Josephsgeschichte. Dort passieren zu Beginn viele Ereignisse, die Joseph ungerecht und schmerzhaft erscheinen mussten, doch am Ende der Geschichte ist er dennoch zum Bekenntnis fähig, dass alles Geschehene dem Willen Gottes entsprach und zum Wohl der ganzen Familie geschehen ist. Dieselbe Abfolge muss man Newman zufolge auch bei der Kirche und bei den Sakramenten bedenken, da sie erst beim Zurückschauen richtig beurteilt werden können.⁸⁵

Deswegen ermutigt uns der Prediger immer vor Augen zu haben, dass, auch wenn in allen Dingen des Alltags, den Nachrichten und den Worten der Mächtigen nichts Himmlisches zu erkennen ist, doch der Heilige Geist, und durch ihn auch Christus, bei uns anwesend ist, und dass je verborgener das Handeln Gottes zu sein scheint, desto stärker es sich erweist. Das sei auch schon in der Weise der Anwesenheit des Geistes in der Heilsgeschichte sichtbar:

„Der Herr war mit Joseph, und der Herr war mit David, und der Herr war in den Tagen seines Fleisches mit seinen Aposteln; jetzt aber ist er mit uns im Geist. Und insofern als der göttliche Geist mehr ist als Fleisch

⁸³ Vgl. ebd., 256-258.

⁸⁴ Ebd., 258.: “Flesh and blood could not discern the Son of God, even when He wrought visible miracles; the natural man still less discerns the things of the Spirit of God.”

⁸⁵ Vgl. ebd., 258f; 262-264.

und Blut; insofern als der auferstandene und verherrlichte Heiland mächtiger ist als zu der Zeit, als er die Gestalt eines Knechtes hatte; insofern als das Ewige Wort, das seine eigene Menschlichkeit vergeistigt hat, mehr an Tugend, Gnade, Segen und Leben für uns hat, als zu der Zeit, in der er darin verborgen und Versuchungen und Schmerzen ausgesetzt war; insofern als der Glaube seliger ist als das Schauen; so sind wir jetzt mehr privilegiert und haben mehr Recht, Könige und Priester Gottes zu heißen, als die Jünger, die ihn sahen und berührten. Derjenige, der Christus verherrlicht hat, gibt ihn so verherrlicht an uns weiter.“⁸⁶

Heute wie schon zur Zeit der Apostel bewirkt der Heilige Geist, dass die Gläubigen die Vorsehung und das Wirken Gottes erkennen.⁸⁷

Zusammenfassend vertritt Newman in dieser Predigt die Meinung, dass die Gläubigen durch das Wirken des Heiligen Geistes, den Christus nach seiner Himmelfahrt sandte, größeren Nutzen ziehen können als die Apostel von der leiblichen Begegnung mit Christus und seiner Offenbarung. Dabei betont er jedoch auch, dass das Wirken des Geistes in den Gläubigen nicht darauf abzielt, Christi Werk nicht in den Schatten zu stellen, sondern es vielmehr zu beleuchten und für die Gläubigen fruchtbar zu machen. Auch das Wirken des Geistes nicht im Moment erkennbar, sondern zumeist erst in der Retrospektive. Darum schließt Newman mit dem folgenden Rat:

„Lasst uns Ihn um Gnade bitten, um in die Tiefe unserer Vorrechte eindringen zu können, um zu genießen, was wir besitzen, um zu glauben, zu gebrauchen, zu verbessern und uns unserer gegenwärtigen Gaben zu rühmen als ‚Glieder Christi, Kinder Gottes und Erben des Himmelreichs‘.“⁸⁸

⁸⁶Ebd., 265f.: “The Lord was with Joseph, and the Lord was with David, and the Lord, in the days of His flesh, was with His Apostles; but now, He is with us in the Spirit. And inasmuch as the Divine Spirit is more than flesh and blood; inasmuch as the risen and glorified Saviour is more powerful than when He was in the form of a servant; inasmuch as the Eternal Word, spiritualizing His own manhood, has more of virtue for us, and grace, and blessing, and life, than when concealed in it, and subject to temptation and pain; inasmuch as faith is more blessed than sight; by so much more are we now more highly privileged, have more title to be called kings and priests unto God, even than the disciples who saw and touched Him. He who glorified Christ, imparts Him thus glorified to us.”

⁸⁷ Vgl. ebd., 265f.

⁸⁸ Ebd., 266.: “Let us beg of Him grace wherewith to enter into the depth of our privileges,—to enjoy what we possess,— to believe, to use, to improve, to glory in our present gifts as ‘members of Christ, children of God, and inheritors of the kingdom of heaven’.”

2.3. Pneumatische Ekklesiologie – Der Hl. Geist, die Seele der Kirche

Bis hierhin haben wir gesehen, dass Newman die Einheit in der Dreifaltigkeit betont, bevor vom Wirken einer der drei göttlichen Personen spricht, und dass für Newman der Heilige Geist im Leben und Heilswirken Jesu wichtige Aufgaben erfüllt und es begleitet, insbesondere durch seine Sendung nach Christi Erhöhung zum Vater. Nachdem im letzten Unterkapitel bereits von Christi Verheißung und der Sendung des Geistes die Rede war, werden wir im folgenden Teil untersuchen, welche Rolle der Heilige Geist in Bezug auf die Kirche einnimmt und bei welchen Themen Newman dieses Wirken verortet und ausführt.

2.3.1. Christi Anwesenheit in der Kirche und der Seele der Gläubigen

Die Predigt „The Spiritual Presence of Christ in the Church“ thematisiert die Weise der Anwesenheit Christi in der Kirche nach seiner Himmelfahrt und seinem Zurückkehren zum Vater. Den Ausgangspunkt stellt dabei die Stelle Joh 16, 16 dar: „Noch eine kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen, (...) denn ich gehe zum Vater.“ Nach dem Vergleich dieses Verses mit verschiedenen anderen Schriftstellen stellt Newman fest, dass der neutestamentliche Befund ambivalent ist, und dass daraus verschiedene, oft miteinander unvereinbare, Schlüsse gezogen werden können. Einerseits bewirkt Christi Himmelfahrt Trauer, da er nun nicht mehr in sichtbarer Gestalt bei uns ist, andererseits bewirkt sein Fortgehen Freude, da er uns doch in einem anderen Sinn gegenwärtig ist. Wir haben ihn verloren, da wir keine sinnenhafte und bewusste Wahrnehmung von ihm haben, wir sehen und hören ihn nicht mehr, können nicht mehr mit ihm sprechen, wie es denen möglich war,

die ihm als erste nachfolgten, andererseits haben wir auf durch den Geist eine realere Weise Zugang zu ihm, als die Jünger Jesu es hatten.⁸⁹

Verschiedene Schriftstellen sprechen von Christi Verheißung, dass er bei den Gläubigen und in der Kirche gegenwärtig sein wird, besonders die Worte Jesu zu seinen Jüngern in Joh 14, 18: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.“ Auch nach seiner Auferstehung verheißt er seinen Jüngern: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20) Daraus zieht Newman die notwendige Folgerung, dass Christus wirklich auf eine bestimmte Weise bei uns ist, auch wenn er zur Rechten des Vaters sitzt. Newman greift den möglichen Einwand auf, dass Christus aufgrund seiner göttlichen Natur ohnehin allgegenwärtig und dadurch immer bei uns sei. Diese Erklärung hält er jedoch für zu allgemein und daher unzureichend; er begründet das damit, dass sich Christi Verheißung nicht allein auf die Allgegenwart seiner göttlichen Natur beschränken kann, da Christus sowohl Gott als auch Mensch ist. Christus habe als Mensch die Welt verlassen, und müsse somit auch als Mensch „bleiben“ bzw. wiederkommen, weil er es so verheißen hat.⁹⁰

„As being Christ, He says that He, the Incarnate Mediator, shall be with His Church for ever.“⁹¹

Eine andere Erklärung dieses Problems, so merkt Newman an, könnte sein, dass statt Jesus der Heilige Geist gekommen sei, sodass man eigentlich seinen Geist meine, wenn man sagt, dass Christus mit uns ist. Newman stellt dem jedoch Folgendes entgegen:

„Nehmen wir nicht einen Augenblick lang an, dass Gott der Heilige Geist in dem Sinne kommt, dass Gott der Sohn fernbleibt. Nein, er ist nicht so gekommen, dass Christus nicht kommt, sondern er ist vielmehr gekommen, damit Christus in seinem Kommen zu uns kommen kann.“

⁸⁹ Vgl. *The Spiritual Presence of Christ in the Church*, PPS VI, 10, 120-122.

⁹⁰ Ebd., 125.

⁹¹ Vgl. ebd., 124f.

Durch den Heiligen Geist haben wir Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.“⁹²

Newman führt dann drei Stellen an, die diese Erklärung stützen, um ihre Treue zur Hl. Schrift zu zeigen. Christus kann daher durch den Heiligen Geist dem Christen in realer Weise anwesend sein, da der Geist nicht den Platz Christi in der Seele einnimmt, sondern ihn vielmehr für Christus bereithält.⁹³ Dabei spricht er sowohl von der „Einwohnung des Geistes“ (indwelling of the Spirit) als auch vom „einwohnenden Christus“ (indwelling Christ), da durch das Kommen des Geistes Christus wiederkommt, jedoch nicht im Fleische, sondern in unser Inneres.⁹⁴

Der Prediger erkennt den möglichen Einwand, es sei widersprüchlich, zu sagen, dass Christus in den Christen und in der Kirche anwesend ist, wenn er sich doch nach seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters im Himmel gesetzt hat. Als Antwort darauf verwendet Newman eine Analogie zur menschlichen Seele, da die Kirche ja aus gläubigen Seelen besteht. Beim Menschen erfolgen die Handlungen und Empfindungen durch den Körper, wo genau die Seele sich aber befindet oder wie sie mit dem Körper verbunden ist, können wir nicht bestimmt sagen. Im Hinblick auf unsere Unfähigkeit, in Bezug auf Leib und Seele genaues sagen zu können, stellt er folgende rhetorische Frage:

„Sollte es eine unglaubliche Sache sein, dass die Kraft des Geistes die Seele so besucht, dass es sie für eine göttliche Erscheinung öffnet, die sie jedoch nicht sehen kann, da ihre gegenwärtige Wahrnehmung nur durch

⁹² Ebd., 126.: “Let us not for a moment suppose that God the Holy Ghost comes in such sense that God the Son remains away. No; He has not so come that Christ does not come, but rather He comes that Christ may come in his coming. Through the Holy Ghost we have communion with Father and Son.”

⁹³ Vergleicht man die Aussage dieser Predigt mit der Aussage, die im Kapitel 2.3.1 in der Predigt „The Indwelling Spirit“ vorkommt, dann scheint sich Newman selbst zu widersprechen. In „The Indwelling Spirit“ sagt Newman, dass der Geist “from and instead of Christ” kommt, wohingegen hier Newman großen Wert darauflegt, zu betonen, dass der Geist nicht an Stelle von Christus komme, sondern Sein Kommen vielmehr erst ermöglicht. Später in „The Indwelling Spirit“ betont Newman jedoch abermals, dass Christus durch den Heiligen Geist bei uns sei, und zwar „but by the substitution of His Spirit for Himself, and that, both in the Church and in the souls of individual Christians.” Somit scheint er doch in beiden Teilen dasselbe zu meinen: dass Christus durch die Anwesenheit des Geistes auch anwesend sei.

⁹⁴ Vgl. PPS VI, 10, 126.

den Körper geschieht? Wer sollte die Kraft des gnädigen Geistes Gottes begrenzen?“⁹⁵

Anstatt eine Erklärung zu geben, auf welche Weise eine solche Anwesenheit mit Christi „Sitzen zur Rechten des Vaters“ vereinbar sei, betont Newman die Unfähigkeit unserer Konzepte und Worte, das Geheimnis in seiner Fülle zu fassen:

„Aber es ist nicht angebracht, auf einer einzigen Art und Weise zu beharren, in der das Geheimnis verstanden werden kann, wenn bei Gott zehntausend Wege möglich sind, von denen wir nichts wissen.“⁹⁶

Nach einer weiteren Untersuchung einiger Schriftstellen bemerkt Newman, dass man viele von den berichteten Erscheinungen nach Christi Himmelfahrt als Visionen verstehen könnte, wie etwa die Schau Jesu des hl. Stephanus bei seiner Steinigung oder die Schauungen des Sehers Johannes in der Offenbarung. Newman meint allerdings in mindestens eine neutestamentliche Gestalt gefunden zu haben, die Jesus sicher nicht nur in einer Vision, sondern in seiner realen Präsenz gesehen hat, und zwar den hl. Paulus. Die Beweisgründe dafür, dass Paulus nicht nur eine Vision, sondern den Herrn selbst gesehen habe, sind vielfältig. Zuerst ist bei der Erscheinung auf dem Weg nach Damaskus nicht von einer Vision die Rede, sondern davon, dass Paulus Jesus sah und seine Stimme hörte, und dann auch Hananias zu ihm sagt, dass Gott Paulus dazu auserwählt hat, den Gerechten zu sehen und seine Stimme zu hören. Im Korintherbrief stellt Paulus die Frage: „Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen?“ (1Kor 9,1) Außerdem, so erläutert Newman, war es notwendig, um ein echter Zeuge seiner Auferstehung und somit Apostel sein zu können, dass Paulus wirklich Christus gesehen hat. Wie man diese reale Anwesenheit Christi bei Paulus erklären kann, beantwortet Newman nicht, sondern weist darauf hin, dass es sich um ein Geheimnis handelt. Er

⁹⁵ Ebd., 127: "(...) should it be a thing incredible that the power of the Spirit should so visit the soul as to open upon it a Divine manifestation, which yet it perceives not, because its present perceptions are only through the body? Who shall limit the power of the gracious Spirit of God?"

⁹⁶ Ebd., 127.: "But no need to insist on one mode in which the mystery may be conceived, when ten thousand ways are possible with God, of which we know nothing."

vermutet jedoch, dass der Grund für diese Ausnahme sein könnte, zu zeigen, dass eine reale Anwesenheit Christi nach seiner Himmelfahrt möglich ist.⁹⁷

In der Predigt „Christ Hidden from the World“ beleuchtet Newman die Anwesenheit Christi in der Kirche von einem anderen Blickpunkt her. Dort geht er von der Verborgenheit aus, die den Großteil des Lebens Christi in die Welt kennzeichnete, dass er nämlich dreißig Jahre seines in Stille verbrachte, ohne von jemandem als Gottes Sohn erkannt zu werden. Viele kamen ihm im Lauf seines Lebens sehr nahe, darunter seine Mutter Maria, Thomas, der nach seiner Auferstehung sogar seine Wunden berühren durfte, und Johannes, der an seiner Brust ruhte. Aber auch diejenigen, die ihn geißelten, anspuckten, kreuzigten und durchbohrten sind ihm sehr nahegekommen, ohne jedoch sein wahres Wesen zu erkennen.⁹⁸

Doch auch jetzt ist Christus immer noch auf Erden, und zwar durch den Heiligen Geist⁹⁹, wie Newman im folgenden Zitat ausführt:

„Das Kommen des Heiligen Geistes ist so wahrhaftig sein [Christi, Anm. d. Verf.] Kommen, sodass wir ebenso gut sagen könnten, dass er in den Tagen seines Fleisches, als er sichtbar in dieser Welt war, nicht hier war, wenn wir leugnen, dass er jetzt hier ist, wenn er durch seinen göttlichen Geist hier ist. Dies ist in der Tat ein Geheimnis, wie Gott, der Sohn, und Gott, der Heilige Geist, zwei Personen, eins sein können; wie Er im Geist sein kann und der Geist in Ihm; aber so ist es.“¹⁰⁰

Da also Christus weiterhin hier auf Erden zugegen ist, sieht es Newman als folgerichtig an, dass seine Anwesenheit durch den Geist auf die gleiche Weise erfolgt, wie es sich in seinem irdischen Leben verhielt, und zwar als verborgener Erlöser. Genauso wie Christus auf Erden geschmäht, seine Majestät auf verschiedenste Art verachtet und man sich gegen

⁹⁷ Vgl. ebd., 129 – 131.

⁹⁸ Vgl. PPS IV, 16, 241;247.

⁹⁹ Hier formuliert Newman, ähnlich wie in „The Indwelling Spirit“, den Gedanken der Anwesenheit Christi durch den Heiligen Geist, scheint jedoch in „The Spiritual Presence of Christ in the Church“ etwas differenzierter vorzugehen, wie im vorherigen Kapitel ausgeführt.

¹⁰⁰ Vgl. ebd., 248f.: “The Holy Ghost's coming is so really His coming, that we might as well say that He was not here in the days of His flesh, when He was visibly in this world, as deny that He is here now, when He is here by His Divine Spirit. This indeed is a mystery, how God the Son and God the Holy Ghost, two Persons, can be one, how He can be in the Spirit and the Spirit in Him; but so it is.”

ihn versündigte, so können auch wir nach folgendem Wort Christi eine noch größere Sünde begehen: „Auch wer ein Wort gegen den Menschensohn sagt, dem wird vergeben werden; wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt, dem wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.“ (Mt 12, 32).¹⁰¹

Ein Zeichen der Anwesenheit Christi sieht Newman heute in der Kirche, die sein Leib genannt wird. So wie Christi Leib auf Erden als Werkzeug seiner göttlichen Macht diente, so verhält es sich jetzt auch mit der Kirche. Obwohl sie schwach und in all ihren Gliedern beschmutzt erscheint, hat sie der Herr zu seinen Werkzeugen gemacht, wie er es schon den Aposteln zugesichert hatte: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab; wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat.“ (Lk 10, 16)

Um zu bekräftigen, wie Christus sich mit seinen auserwählten Werkzeugen identifiziert, führt Newman noch einige Schriftstellen an, und er erkennt dieselbe Gefahr beim Umgang mit der Kirche, wie sie schon in Bezug auf Christus und den Heiligen Geist erwähnt wurde, dass es nämlich einfach ist, sie zu verachten und zu profanieren. Ein zweites Instrument von Christi Gegenwart bilden für Newman die Sakramente, die zwar einfache Zeichen, aber dennoch zutiefst mit Christus verbunden sind. Auch für diese einfachen Zeichen besteht die Gefahr der Geringachtung, wofür der Prediger den 1. Korintherbrief anführt, in dem Paulus darauf hinweist, wie rasch es dazu kommt und wie erschreckend es ist, das Herrenmahl zu entweihen. In diesem Kontext stellt Newman dann noch eine Analogie zwischen der Geburt Christi und der Eucharistie her; denn so wie Christus nach seiner Geburt in eine Krippe bei den Tieren gelegt wurde, so ist er nun auf einem Tisch anwesend, womit der Altar gemeint ist; so wie bei seiner Geburt werde er in der Eucharistie durch den Glauben verehrt, während die Welt daran achtlos vorbeigeht.¹⁰²

¹⁰¹ Vgl. ebd., 248;250.

¹⁰² Vgl. ebd., 250f.

2.3.2. Der Heilige Geist in der Kirche, das Wachstum aller Christen

In der Predigt mit dem Titel „The Visible Church an Encouragement to Faith“ setzt sich Newman mit der Frage nach der „Unsichtbaren Kirche Jesu Christi“ auseinander. Damit meint er diejenigen Christen, die ihr Leben ganz Gott anheimgeben und Christus folgen wollen. Dabei fragt er nach ihrer Beziehung zur sichtbaren Kirche, die sowohl aus echten wie aus scheinbaren Christen besteht. Als erstes stellt er fest, dass die wahren Christen sich selbst nicht als solche bezeichnen und über die anderen stellen würden, und dass sie die anderen auch nicht kennen, die wirklich zu Christus gehören. Deshalb ist die einzige Gemeinschaft, die Christen bis jetzt kennen, die sichtbare Kirche, die zu Pfingsten gegründet wurde und der alle bekennenden Christen zugehören. In ihr, so führt Newman weiter aus, wird die vorhin beschriebene „Unsichtbare Kirche“ langsam durch den Geist Gottes geformt und zur Reife gebracht. Die Namen derer, die zu ihr gehören, sind allein Gott bekannt. Sie alle stammen von der einen Kirche ab und sind für ihr weiteres Wachstum auf sie angewiesen. Sie schöpfen von den Sakramenten und dem Dienst der Kirche Leben und empfangen durch ihre Riten und Gebote Licht und Erlösung.¹⁰³

In Bezug auf die Beziehung der wahren Christen zu den scheinbaren, die zwar in der Kirche sind und Christen genannt werden, jedoch zutiefst mit einem weltlichen Geist beseelt sind, sagt Newman, dass es die Aufgabe der Ersteren sei, Zeugnis zu geben, wie das Licht durch den Kontrast Zeugnis gegen die Finsternis gibt. Der große Trost sei jedoch, dass der Heilige Geist sich die Kirche als Wohnstätte erwählt hat, und dass der Kirche sichtbare Zeichen für ihre verborgenen Privilegien gegeben sind und sein werden, womit sich der Prediger wohl vorrangig auf die Sakramente bezieht. Er greift dann im Hinblick auf die vorhin beschriebene Spannung ein Bild von Paulus auf, der von einer „Wolke von Zeugen“ spricht (Hebr 12,1). Er greift diese Bild auf und vergleicht die wahren Christen mit Öffnungen in dieser Wolke, aus denen das Licht hervorbricht.

¹⁰³ *The Visible Church an Encouragement to Faith*, PPS III, 17, 240f.

Dadurch erscheint die Kirche als eine Wolke, deren ganze Oberfläche erleuchtet ist, deren Licht aber von den kleinen Öffnungen strömt, die die wahren Christen darstellen. Dieser Anblick vergleicht Newman dann auch mit der Milchstraße.¹⁰⁴

Somit stellt für Newman kurz gesagt die Kirche den Ort dar, auf den alle Christen für ihr geistiges Wachstum verwiesen sind, der sowohl von den ihr gegebenen sichtbaren Zeichen, den Sakramente, als auch vom ihr einwohnenden Heiligen Geist kommt.

Die ganze Ausführung erinnert an das erste Kapitel der Konstitution „Lumen gentium“ des Zweiten Vatikanischen Konzils, in dem dargelegt wird, dass auf dem Antlitz der Kirche das Licht Christi widerscheint und dass „die Kirche in Christus gleichsam das Sakrament bzw. Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott (...) ist.“¹⁰⁵

Ob diese Predigt Newmans einen gewissen Einfluss auf den Text des Konzils gehabt hat, ist hier nicht möglich zu untersuchen. Dennoch ist es interessant, wie die Gedanken miteinander übereinstimmen.

2.3.3. Der Heilige Geist, die Herrlichkeit in der Kirche

In der Predigt „The Gift of the Spirit“ setzt sich Newman mit der Frage auseinander, inwieweit der Kirche die schon im alten Bund verheißene Herrlichkeit gegeben ist und was sie zur Folge hat. Bereits die Propheten sprachen die Verheißung aus, dass die ganze Erde mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden wird. Mit einem Vers von Paulus, der über diese Herrlichkeit schreibt, beginnt Newman seine Predigt: „Wir alle aber schauen mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn.“ (2Kor 3,18) Im Johannesevangelium findet der Prediger dann die folgende Aussage Jesu über seine Jünger: „Ich habe ihnen die Herrlichkeit geben, die du mir gegeben hast.“¹⁰⁶

¹⁰⁴ Vgl. ebd., 243.

¹⁰⁵ LG 1, zitiert nach: DH 4101.

¹⁰⁶ Vgl. PPS III, 18, 254f.

In Bezug auf diese Herrlichkeit führt Newman die folgenden Gedanken aus. Der Kirche wird die Herrlichkeit durch den Heiligen Geist zuteil, was der hl. Paulus „den Dienst des Geistes“ (ministration of the Spirit) nennt. Wegen der Anwesenheit des Geistes werde die Kirche nun „Reich Gottes“ oder „Himmelreich“ genannt, wobei sich Newman auf die Worte des Herrn selbst bezieht. Die Verheißung der Gabe des Geistes und der Herrlichkeit sei bereits unter dem alten Gesetz gegeben worden, sie beziehe sich jedoch in besonderer Weise auf die Kirche. Wenn die Kirche den Himmel auf Erden verkörpern soll, dann ist es für Newman nicht verwunderlich, wenn ihr als besondere Gabe „Herrlichkeit“ zuteilwerde, da diese eines der Merkmale des Himmels ist.¹⁰⁷

Um ein richtiges Verständnis der Gabe der Herrlichkeit zu gewährleisten, beginnt Newman damit, eine verbreitete Meinung über die Werke des Heiligen Geistes darzulegen. Dabei wird zumeist zwischen wunderkräftigen und moralischen Werken unterschieden. Die wunderkräftigen Werke seien jene, die den gewöhnlichen Lauf der Natur umgehen, also beispielsweise Krankenheilungen, Totenerweckungen, die Gabe der Prophetie oder die Zungenrede. Die moralischen Werke des Geistes seien jene, die auf unseren Geist wirken und uns zu allen heiligen Werken hinführen. Diese kann man wohl mit der katholischen Lehre der heiligmachenden Gnade identifizieren.¹⁰⁸ Zu diesen zählt Newman

„gewisse Einflüsse auf unsere moralische Natur, die auf die Veränderung, Erneuerung und Reinigung des Herzens und des Verstandes abzielen, die Einpflanzung eines guten Willens, die Vermittlung der Erkenntnis unserer Pflicht und die Kraft, sie zu tun, und die Kultivierung und Reifung aller rechten Wünsche und Gewohnheiten in uns und das Hinführen zu allen heiligen Werken.“¹⁰⁹

¹⁰⁷ Vgl. ebd., 256.

¹⁰⁸ Vgl. Gisbert GRESHAKE, Heiligmachende Gnade, in: LTHK Band IV, Freiburg u.a. ³1995, 1328.

¹⁰⁹ PPS III, 18, 258.: “(...) to certain influences on our moral nature, to the office of changing, renewing, purifying the heart and mind, implanting a good will, imparting knowledge of our duty and power to do it, and cultivating and maturing within us all right desires and habits, and leading us to all holy works.”

Dabei bezeichnet man die wunderkräftigen Zeichen meist als „Gaben“ und die moralischen als „Gnaden“. Die weitläufige Meinung vieler Gläubiger sei dem Prediger zufolge, dass die „Gaben“ auf die frühe Zeit der Christenheit beschränkt gewesen seien, dann jedoch aufgehört hätten, wohingegen „Gnaden“ auch heute noch den Christen verliehen werden. Newman stellt unter Bezugnahme auf diese Denkweise jedoch die Frage, wie man in so einem Fall behaupten könne, dass die Herrlichkeit Gottes der heutigen Kirche gegeben ist, wenn offenbar so viel von der ursprünglichen Kraft des Geistes fehlt.¹¹⁰

Newman ist dennoch davon überzeugt, dass der Heilige Geist in der Kirche seine Wohnstätte aufgeschlagen hat, und zwar als ein siebenfacher Geist, der verschiedenste Gaben schenkt. Hier könnte man sich die Frage stellen, was er mit dem Ausdruck „sevenfold Spirit“ meint; ob er damit auf die sieben Gaben des Heiligen Geistes von Jes 11,2f hinweist, auf die sieben Sakramente anspielt oder einfach die Vielfalt der Gaben durch die biblisch wichtige Siebenzahl andeuten will. Newman scheint sich damit auf keine der ersten beiden zu beziehen, weil er nichts in diese Richtung ausführt. Stattdessen nennt er vier Gaben des Geistes, die er mit Paulusstellen belegt. Als erstes spricht er über „the gift of the body’s immortality“. Damit meint er offenbar nicht auf die Auferstehung des Fleisches, die im Apostolischen Glaubensbekenntnis bekannt wird, weil er anfügt, dass uns diese Gabe bereits in diesem Leben durch den Heiligen Geist geschenkt wird. Zum Beleg führt er dann folgende zwei Stellen an: „(...) Euer Tempel [ist] ein Tempel des Heiligen Geistes (...).“ (1Kor 6, 19) und „(...) [Er], der Christus von den Toten auferweckt hat, [wird] auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Röm 8, 11). Die anderen drei Gaben des Geistes, die Newman in diesem Kontext anführt, sind die Rechtfertigung oder die Vermittlung der Verdienste

¹¹⁰ Vgl. ebd., 258f.

Christi an die Seele (1Kor 6, 11), die Gabe des Heiligen Geistes in der Weihe und die Vereinigung mit Christus (2Petr 1, 4; Eph 5, 30).¹¹¹

Mit dieser Aufzählung der im Neuen Testament beschriebenen Gaben beabsichtigt Newman zu zeigen, dass die vorhin beschriebene Unterscheidung zwischen moralischen und wunderkräftigen Werken bei diesen Gaben nicht mehr greift, weil sie jene Kategorien übersteigen. Diese Gedanken führt der Prediger aus, um

„uns einen etwas tieferen Einblick in das Wesen der Gabe zu geben, die mit der Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche einhergeht und die Gabe der Herrlichkeit genannt wird (...).“¹¹²

Newman ist der Überzeugung, dass sich der Heilige Geist und seine Gaben unserer Kategorisierung und genauen Einteilung entziehen, weil er nicht begrenzt und getrennt werden kann. Trotzdem merkt Newman auch an, dass manche Einteilungen und Kategorien für gewisse Zwecke hilfreich sein können. Weil er hier die Einheit des Heiligen Geistes und seiner Gaben betonen will, geht er auf eine Differenzierung zwischen Gaben zur individuellen Heiligung und Charismen als Gaben für andere nicht ein, schließt sie dadurch aber auch nicht aus.¹¹³

Es folgt eine Wiedergabe von elf Schriftzitate, um zu zeigen, dass die Begriffe „Herrlichkeit“, „Geist“ und „Himmel“ in der Heiligen Schrift in sehr eng miteinander verbunden sind. Im letzten angeführten Zitat, Hebr 6,4-6, sieht Newman exemplarisch einige Gaben aufgelistet, die man als einen Vorgeschmack und Anteil der Herrlichkeit Gottes für die Christen sehen kann. Diese sind die Erleuchtung, das Kosten der himmlischen Gabe, der Anteil am Heiligen Geist, das Kosten des Göttlichen Wortes und die Kräfte der kommenden Welt. Sie alle werden vom Heiligen Geist verliehen.¹¹⁴

¹¹¹ Vgl. ebd., 259f.

¹¹² Ebd., 260.

¹¹³ Vgl. ebd., 260f.

¹¹⁴ Vgl. ebd., 259-263.

Die Gabe des Heiligen Geistes und der Herrlichkeit bringt die Christen in eine geheimnisvolle Situation, die Newman wie folgt beschreibt:

„Sie sind im Himmel, in der Welt der Geister (...). Sie leben unter den Engeln und sind in Reichweite (wenn ich es so sagen darf) der vorausgegangenen Heiligen. Sie sind Diener (ministers) um den Thron ihres versöhnten Vaters, ‚Könige und Priester vor Gott‘, die ihre Gewänder im Blut des Lammes gewaschen haben und als Tempel des Heiligen Geistes geweiht sind.“¹¹⁵

Wie verhält es sich nun mit der Herrlichkeit in der Kirche? In welcher Form ist sie dort anwesend? Um darauf zu antworten, greift Newman wieder auf die Heilige Schrift zurück. Die Szene der Verklärung Jesu, bei der Herr seine Jünger mit auf den Berg nimmt, sieht Newman als Bild für das Reich Gottes:

„So ist das Reich Gottes; Christus in seinem Zentrum, Seine Herrlichkeit ist sein Licht, die Gerechten zu seinen vollkommenen Gefährten gemacht, und die Apostel als Zeugen für ihre Brüder. Es verwirklicht, was die alten Heiligen nur flüchtig sahen – Jakob in Bet-El, Mose auf dem Sinai.“¹¹⁶

Nachdem im Bild der Verklärung die besondere Herrlichkeit aufgeschienen ist, die der Kirche innewohnt, führt Newman aus, inwieweit jeder Christ an derselben Herrlichkeit teilhat. Dabei bezieht er sich auf Joh 3,5, wo Jesus zu Nikodemus sagt: „Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Daraus zieht der Prediger den Schluss, dass diese Gabe durch die Taufe verliehen wird, und dass die Taufe notwendig ist, um Teil des Reiches des Herrn sein zu können. Derjenige, der die Taufe empfängt und mit Bedacht die damit verliehene Gabe wertschätzt, wird, wie die Schrift sagt, „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ verwandelt durch den Geist des Herrn. Dazu erklärt Newman dann aber auch, dass, wenn jemand der

¹¹⁵ Ebd., 265f.: “They are in Heaven, in the world of spirits, (...). They live among Angels, and are within reach (as I may say) of the Saints departed. They are ministers round the throne of their reconciled Father, ‘kings and priests unto God,’ having their robes washed in the Lamb’s blood, and being consecrated as temples of the Holy Ghost.”

¹¹⁶ Ebd., 266.: “Such is the Kingdom of God; Christ the centre of it, His glory the light of it, the Just made perfect His companions, and the Apostles His witnesses to their brethren. It realizes what the ancient Saints saw by glimpses—Jacob at Bethel, Moses on Sinai.”

Gabe, die der Heilige Geist selbst ist, widersteht, dieser langsam seine Anwesenheit entzieht und mit ihr auch all sein Nutzen verlorenght.¹¹⁷

Im letzten Teil seiner Ausführung setzt sich Newman mit der Meinung, der Heilige Geist sei lediglich dort am Werk, wo es sichtbare Zeichen, wie etwa ekstatische Zustände, gibt, auseinander. Dieser Anschauung, die scheinbar zu seiner Zeit besonders in evangelikalen Kreisen geläufig war, hält Newman entgegen, dass der Geist in den Christen nicht anders als im irdischen Leben Christi wirkt, und zwar durch seine Einwohnung und seine Anteilgabe am göttlichen Leben, ohne äußere Zurschaustellungen nötig zu haben.¹¹⁸

Am Ende der Predigt, in der Newman das große Geheimnis zu vertiefen suchte, das der Kirche durch den Heiligen Geist geschenkt ist, lädt er seine Hörer zu größerer Ehrerbietung ein:

„Lasst uns die Heilige Gegenwart in uns mit aller Ehrfurcht anbeten (...).
Bringen wir unsere besten Gaben als Opfern dem dar, der, statt [uns]
zu verabscheuen, in unseren sündigen Herzen Wohnung genommen
hat.“¹¹⁹

2.3.4. Der Heilige Geist im Amt der Kirche

In der Predigt „The Christian Ministry“ befasst sich Newman mit der Frage, ob und wie Christus die Apostel als seine Repräsentanten in der Welt eingesetzt hat und ob man auch das aktuelle Amt der Kirche als dessen Fortführung betrachten kann. Um diese Frage zu beantworten beginnt Newman damit, die Schrift zu untersuchen. Dabei stellt er fest, dass Christus bereits bei seinem Wirken auf Erden zwölf aus seinen Jüngern berufen hat, sie zu seinen Repräsentanten bestimmt und ihnen Kraft übertragen hat, jene Taten zu wirken, die auch er selbst tat, also Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben und das Himmelreich zu verkünden. Er hat sie sogar ausdrücklich zu seinen Stellvertretern gemacht, indem er sagte: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf!“ (Mt 10,40) Durch Christi Sühnetod

¹¹⁷ Vgl. ebd., 266f.

¹¹⁸ Vgl. ebd., 268-270; siehe auch: CALHOUN, 53.

¹¹⁹ Ebd., 269.: “Let us adore the Sacred Presence within us with all fear (...). Let us offer up our best gifts in sacrifice to Him who, instead of abhorring, has taken up his abode in these sinful hearts of ours.”

am Kreuz für die Sünden der Menschen und die dadurch gewonnene Gabe des Geistes, so führt der Prediger aus, wurde den Aposteln eine sogar noch größere Vollmacht gegeben als zuvor. Als Auferstandener sprach er zu ihnen: „Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch. (...) Empfangt den Heiligen Geist. Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.“ (Joh 20, 21-23) Das ist für Newman der Moment, an dem die Apostel Repräsentanten Christi in der Kraft des Heiligen Geistes wurden, und zwar mit dem besonderen Auftrag, die Sünden zu vergeben.¹²⁰

Wie Christus vor seiner Mission mit dem Heiligen Geist gesalbt wurde, so werden nun auch die Apostel gesalbt „mit derselben himmlischen Gabe für dasselbe Amt.“ Durch das Anhauchen Christi werden die Jünger gleichsam vom Meister geweiht (consacration) und werden dadurch in dieselben Ämter, die Christus eigen waren, eingesetzt.¹²¹

Newman führt dann Schriftstellen an, die zeigen, wie Christus seine Apostel als Propheten, Priester und Könige einsetzte. Zu Propheten bestellt er sie mit den Worten: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab. Wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat.“ (Lk 10,16) In den Dienst als Priester, der Sünden vergeben und göttliche Gnade vermitteln soll, stellt er sie, indem er sagt: „Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.“ (Joh 20, 23) Christus lässt seine Apostel auch an seiner statt herrschen wie Könige, da er zu ihnen spricht: „Darum vermache ich euch das Reich, wie es mein Vater mir vermacht hat.“ (Lk 22,29) Somit habe Christus seinen Jüngern kein Amt und keine Gabe vorenthalten. Allein sein Sühnewerk bleibt Christus eigen, das sonst niemand tun konnte¹²², wie Newman ausführt:

¹²⁰ Vgl. PPS II, 25, 301f.

¹²¹ Vgl. ebd., 303.

¹²² Vgl. ebd., 303f.

„Sein Tod am Kreuz ist die alleinige verdienstvolle Ursache, die alleinige Quelle des geistigen Segens für unser schuldiges Geschlecht.“¹²³

Newman ist davon überzeugt, dass den Aposteln deshalb außergewöhnliche Gaben gewährt worden waren, weil sie als Gründer der Kirche dieser besonderen Gaben bedurften. Er vermutet, eine Regel zu erkennen, nach der Gott bezüglich der Gaben zu handeln scheint. Nach dieser gewährt Gott eine Gabe nur so lange, wie das Bedürfnis, das durch die Gabe gestillt wird, besteht. Sobald eine Gabe nicht mehr notwendig ist, wird sie nicht mehr gegeben, bedarf man ihrer noch, dann verleiht sie Gott weiterhin. Deshalb erklärt Newman, dass die Aufgabe des Lehrens, der Leitung und der Vermittlung von Gnadengaben weiterhin zum christlichen Amt gehören, da Bildung, Ordnung, Vergebung der Schuld, Versöhnung und vieles mehr Bedürfnisse sind, die es in allen Zeiten gibt. Andere, außergewöhnliche Gaben, von denen die Schrift zeugt, hörten andererseits nach einer gewissen Zeit auf.¹²⁴

Der Prediger stellt des Weiteren fest, dass in der Schrift Sakramente zu finden sind, die eine priesterliche Natur haben, also Kanäle von Privilegien sind, die eines Vermittlers bedürfen. Er zeigt das anhand der Person des Paulus. Diesen wählt er mit Absicht für sein Argument aus, das er zu einigen spricht, die von Priestertum und Sakrament nichts wissen wollen und sich dabei auf den Römerbrief berufen, indem sie sagen, dass der Glaube das alleinige Mittel zur Wiederherstellung der Rechtheit sei. Newman stellt dem entgegen, dass Paulus in der Rede vor Festus und Agrippa berichtet, dass Jesus zu ihm gesagt hat: „Steh auf, stell dich auf deine Füße! Denn ich bin dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen (...) zu machen.“ (Apg 26, 16) Ebenfalls hatte Hananias eine besondere Vision, damit Paulus die Taufe nicht verweigert und seine Sünden abgewaschen würden

¹²³ Ebd., 304.: „His Death upon the Cross is the sole Meritorious Cause, the sole Source of spiritual blessing to our guilty race.“

¹²⁴ Vgl. ebd., 306f.

(Apg 9, 10ff). Die vermittelnden Rolle des Hananias sieht Newman als klares Beispiel für den priesterlichen Dienst, der zwischen der Seele und Gott vermitteln soll.¹²⁵

Die Frage nach dem priesterlichen Dienst führt den Prediger zur Frage nach dem Priestertum an sich. Dabei bezieht er sich auf Lk 12,43, bei der Jesus vom Verwalter spricht, den der Herr zum Herrn des Hauses macht und der zur rechten Zeit die Tagesration verteilen soll. Für ihn stellen diese Spender der geistlichen Nahrung in der Kirche die Priester dar, und dieser Dienst muss auch für alle Zeiten weiterbestehen, bis der Herr wiederkommt.¹²⁶

Am Ende der Predigt kommt Newman auf die beiden Personen zurück, mit denen er begonnen hatte, nämlich Johannes den Täufer und Petrus, die er als Modell für Diener Gottes vor und nach Christus heranzieht. Der Unterschied zwischen den beiden und folglich auch zwischen Johannes und den Jüngern Jesu bestehe in der Einsetzung als Stellvertreter und der damit verbundenen Gabe des Heiligen Geistes, was ihn zu diesem Schluss bringt: „John was not inferior to us Gospel Ministers in knowledge, but in power.“¹²⁷

2.4. Der Heilige Geist in Bezug auf die Heiligung der Christen

In den vorherigen Kapiteln haben wir auf den Heiligen Geist in Bezug auf die Trinität, auf die Rolle des Geistes im Leben und Werk Christi und in der Kirche im Denken Newmans geblickt. In diesem Kapitel werden wir untersuchen, was uns Newman über den Heiligen Geist in Bezug auf die Heiligung der einzelnen Gläubigen zu sagen hat. Themen, die dabei von Bedeutung zu sein scheinen, sind die Einwohnung des Heiligen

¹²⁵ Vgl. ebd., 309 – 311.

¹²⁶ Vgl. ebd., 312.

¹²⁷ Ebd., 314.

Geistes, die Wiederherstellung der Rechtheit nach dem Sündenfall, die Sakramente und inwiefern der Heilige Geist auch außerhalb der Kirche wirkt.

2.4.1. Die Einwohnung des Heiligen Geistes

Bevor wir uns mit Newmans Predigten zu diesem Thema beschäftigen, kann man schon vorausschicken, dass dieses Thema für seine Theologie von großer Bedeutung ist. Laut Ian Ker betrachtet Newman das Geheimnis der Kirche in erster Linie in Verbindung mit der Einwohnung des Heiligen Geistes, da sich für ihn die Kirche direkt vom Wirken des Geistes im Leben Christi ableitet.¹²⁸ Dabei werden wir sehen, dass die Einwohnung des Geistes sowohl für das Leben der einzelnen Christen als auch für die Kirche als Ganze bedeutsam ist.¹²⁹

Anlässlich des Pfingstfestes 1834 verfasste Newman die Predigt mit dem Titel „The Indwelling Spirit“, in der er über die Einwohnung des Heiligen Geistes spricht. Ausgangspunkt der Predigt stellt die Stelle Röm 8, 9 dar, auf die sich die weitere Ausführung bezieht: „Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt.“ Ziel der Predigt ist es, das Amt (office) des Heiligen Geistes so schriftgetreu wie möglich darzulegen.¹³⁰

Zu Beginn stellt er fest, dass sowohl die Menschwerdung Christi als auch die Sendung des Heiligen Geistes „Werke der Herabneigung“ (works of condescension) sind, die wir nicht begreifen können. Durch die Bezeichnung der Herabkunft des Heiligen Geistes als „Herabneigung“ weitet Newman den Begriff der *synkatabasis*, den er bei den Kirchenvätern antrifft, aus, da dieser Begriff bei den Vätern meist nur für die Menschwerdung des Sohnes gebraucht wurde.¹³¹ Damit möchte Newman betonen, dass

¹²⁸ Dieses Thema hätte ebenso im Kapitel über den Heiligen Geist in Bezug auf die Kirche behandelt werden können, da Newman sowohl über die Einwohnung des Heiligen Geistes in der Kirche als auch in den Seelen der Gläubigen spricht.

¹²⁹ Vgl. Ian KER, Vorwort in: GRAHAM, 12.

¹³⁰ Vgl. *The Indwelling Spirit*, PPS II, 19, 218.

¹³¹ Vgl. CALHOUN, 47.

die Sendung und Einwohnung des Geistes nicht einer Notwendigkeit oder Logik folgen, sondern vielmehr als Gnade und Geschenk zu betrachten sind. Daraufhin führt Newman in pinselstrichartiger Weise und chronologisch einige Stellen des Alten Testamentes an, in denen der Geist vorkommt. Schon am Anfang der Schöpfung war der Heilige Geist „die geheime Anwesenheit Gottes in der Schöpfung“, „der lebensspendende Geist“, das „innere Licht der Patriarchen“ und „der Herr und Leiter der Kirche“ gewesen. In Bezug auf die Genesis stellt der Prediger fest, dass vor dem Sündenfall der Geist beim Menschen gewohnt haben musste, da in Gen 4,3 nach dem Sündenfall und dem Brudermord Gott folgendes Wort spricht: „Mein Geist soll nicht für immer im Menschen bleiben.“ Daraus ergibt sich für ihn, dass bis dahin der Heilige Geist beim Menschen gewesen war. Auch beim von Gott erwählten Volk sei der Geist anwesend gewesen und habe bald verschiedene Gaben gewährt, um die Anweisungen Gottes zum Bau der Bundeslade genau befolgen zu können (Ex 31, 3-4). Als Mose die Last, das Volk zu führen, nicht mehr allein tragen konnte, schuf ihm Gott Hilfe und nahm vom Geist, der auf Mose lag und verteilte ihn auf die sieben Ältesten, die vom Geist überkommen, zu prophezeien begannen (Num 11, 17.25).¹³²

Diese verschiedenen Anwesenheiten des Geistes stellten große Gnaden dar, doch seien sie dennoch wie ein

„Nichts im Vergleich mit jener überragenden Gnade, mit der wir Christen geehrt werden; dieses große Vorrecht, nicht nur die bloßen Gaben des Geistes, sondern seine wahre Anwesenheit, Ihn selbst in unsere Herzen zu empfangen, durch eine wirkliche und nicht bloß bildliche Einwohnung.“¹³³

Um die Eigenart dieser Gabe tiefer verständlich zu machen, geht Newman auf einige Stellen von Paulusbriefen ein, unter anderem Eph 1,14 und 2 Kor 1,22, in denen der Geist

¹³² Vgl. PPS II, 19, 219.

¹³³ Ebd., 219f.: “they are as nothing compared with that surpassing grace with which we Christians are honoured; that great privilege of receiving into our hearts, not the mere gifts of the Spirit, but His very presence, Himself, by a real not a figurative indwelling.”

als „erster Anteil unseres Erbes“ (earnest of our inheritance) und „Siegel“ (seal) bezeichnet wird. Dem Prediger ist es dabei wichtig, den genauen Sinn des Begriffes „erster Anteil“ (earnest) darzulegen, da im Englischen ein Missverständnis möglich wäre. Mit der Bezeichnung des Geistes als erster Anteil (earnest) ist Newman zufolge gemeint, dass er im Vorhinein für das gegeben wird und das vorwegnimmt, was wir einst in Fülle erhalten sollen. *Earnest* könnte aber auch ein Pfandstück bezeichnen, also einen Gegenstand, den man jemandem zusammen mit einem Versprechen gibt, und den man dann wieder zurückfordert, wenn das Versprechen erfüllt wurde. Newman unterstreicht dann, dass es sich mit dem Geist nicht so verhält, da uns der Geist bei der Erfüllung der Verheißungen nicht genommen wird, sondern es vielmehr in Fülle gegeben wird. Diese Klarstellung ist ihm deshalb so wichtig, weil er sicherstellen will, dass diese Gabe des Geistes als reale und persönliche Einwohnung im Menschen verstanden wird und nicht bloß als die Gabe einer Sache. Der Geist muss auf die gleiche Weise kommen, in der Christus gekommen ist, denn wäre er allein in Form seiner Gaben, seiner Einflüsse oder Wirkungen zu uns gekommen, dann würde es sich dabei lediglich um eine Pfandgabe im zweiten angeführten Sinn handeln. Dann wiederum wäre für uns Christi Fortgehen bei seiner Himmelfahrt ein schmerzlicher Verlust. Newman zufolge ist jedoch der Heilige Geist bei uns, in der Seele jedes einzelnen Christen und auch in der Kirche als Ganze, und zwar als eine Person. Er ist Stellvertreter Christi¹³⁴, aber in ihm ist gleichsam Christus selbst weiterhin bei uns.¹³⁵

Um zu zeigen, wie man diese Einwohnung des Geistes im Christen verstehen kann, geht Newman auf eine Stelle des Ersten Korintherbriefs ein, in der Paulus die folgende Frage stellt: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch

¹³⁴ In der Predigt mit dem Titel „The Spiritual Presence of Christ in the Church“, die bereits im Teil der pneumatologischen Ekklesiologie untersucht wurde, führt Newman diesen Gedanken klarer aus. Und zwar stellt er dort fest, dass der Geist in seinem Kommen den Platz Christi in der Seele und der Kirche sicherstellt, sodass der *indwelling spirit* zum *indwelling Christ* führt. Siehe Kapitel 2.3.1.

¹³⁵ Vgl. PPS II, 19, 220f.

wohnt?“ (1 Kor 6,19). Dazu merkt der Prediger zuerst an, dass die Fähigkeit des Heiligen Geistes, in allen Christen gleichzeitig anwesend sein zu können, einen klaren Aufweis seiner Göttlichkeit darstellt. Im Gegensatz zur Wirkung böser Geister, die auch den Menschen in Besitz nehmen können, ist die Einwohnung des Heiligen Geistes viel vollkommener:

„Denn er ist allwissend und allgegenwärtig, er vermag, all unsere Gedanken zu erforschen und jede Absicht des Herzens zu durchdringen. Deshalb durchdringt Er uns (wenn man das so sagen kann), wie das Licht ein Gebäude durchdringt oder wie ein süßer Duft die Falten eines ehrwürdigen Gewandes; so dass in der Sprache der Schrift gesagt wird, wir seien in Ihm und Er in uns.“¹³⁶

Mit der Anwesenheit des Heiligen Geistes beschenkt zu sein ist etwas anderes, als wenn man mit einer seiner Gaben, beispielsweise die Gabe der Prophetie, empfängt, weil man durch die Einwohnung in einen wunderbaren Zustand versetzt wird, der den Kern seines Seins betrifft. Als Beleg dafür gelten für Newman einige Bilder der Schrift, die vom Zweiten Petrusbriefes und dem Johannesevangelium stammen. Dort wird gesagt, dass der Mensch durch den Geist „Teilhaber der Göttlichen Natur“ (2 Petr 1,4) ist und die Kraft bekommt, „Kind Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Diesen Wandel, der eine Erhöhung des Seins bedeutet, nennt Newman Wiedergeburt (regeneration) und neue Geburt (new birth) und ist durch die Taufe allen zugänglich.¹³⁷

Newman beschreibt dann genauer, was die Wiedergeburt in der Taufe bewirkt. Zunächst wird dem Getauften die Ebenbildlichkeit wiedergegeben, die durch die Ursünde verlorengegangen war. Nun ist der Getaufte fortan wieder in der Lage, aus seiner neuen Natur heraus Gottes Gegenwart zu suchen. Durch die persönliche Einwohnung des Geistes können wir, wie Paulus schreibt, wieder „Abba, Vater“ rufen. Der Geist offenbar

¹³⁶ PPS II, 19, 222: “for He is all-knowing and omnipresent, He is able to search into all our thoughts, and penetrate into every motive of the heart. Therefore, He pervades us (if it may be so said) as light pervades a building, or as a sweet perfume the folds of some honourable robe; so that, in Scripture language, we are said to be in Him, and He in us.”

¹³⁷ Vgl. ebd., 222f.

dem einzelnen Christen auch den Sohn in seiner ganzen Fülle, und zwar in all seinen Werken, Vollkommenheiten und Diensten (offices). Er macht für Christen sogar das zugänglich, was von Christus in seinem Erdenleben noch verborgen geblieben war.¹³⁸

Durch Newmans Ausführung können wir klar sehen, dass er der Einwohnung des Geistes für den Christen maximale Bedeutung beimisst, da sie alles, was im Alten Bund gegeben wurde überragt und im Menschen und der ganzen Kirche wunderbare Dinge bewirkt.

2.4.2. Der Heilige Geist, die Rechtheit nach dem Sündenfall

In der Predigt „The Law of the Spirit“, die am Fest der Epiphanie 1840 gehalten wurde, betrachtet Newman die Einwohnung des Geistes in Hinblick auf die Rechtheit¹³⁹ des Menschen. Zu Beginn beschreibt der Prediger den ursprünglichen Zustand des Menschen im Paradies vor dem Sündenfall. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, legte in ihn seinen Geist und richtete in seinem Herzen das Gesetz auf. Adam, der erste Mensch, sei gerecht gewesen, da er dem Gesetz folgte, das Gott ihm gegeben hatte. Durch den Sündenfall verlor er jedoch sowohl die Einwohnung des Geistes als auch seine ursprüngliche Rechtheit. Newman beschreibt diesen Wandel mit einem Bild des Exodus: Das Gesetz, das zuvor wie die Feuersäule in der Wüste dem Volk den Weg wies, verwandelte sich durch die Sünde in eine Säule der Dunkelheit; was früher Freiheit war, verwandelte sich in Knechtschaft. Dieser neue Zustand brachte dem Menschen ein miserables Dasein, das auch in Adams Antwort nach dem Sündenfall aufklingt, als er zu Gott sagte: „Ich habe deine Schritte im Garten gehört, und ich geriet in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich.“ (Gen 3, 10). Adam war nach der Ursünde zwar imstande, das Gesetz zu erkennen, kann es aber nicht mehr erfüllen.¹⁴⁰

¹³⁸ Vgl. ebd., 221; 224 – 227.

¹³⁹ Das Wort ‚Rechtheit‘ (lat. *rectitudo*) gibt das englische ‚righteousness‘ wieder, womit der Zustand des Menschen vor dem Sündenfall wiedergegeben wird, der, wie Newman ausführt, durch den Hl. Geist wiederhergestellt wird.

¹⁴⁰ Vgl. *The Law of the Spirit*, PPS V, 11, 145 – 148.

Christus ist, so führt der Prediger aus, in die Welt gekommen, um uns aus diesem furchtbaren Zustand zu erretten, und ähnlich verhält es sich auch in Bezug auf den Geist. Wie die erste Rechtheit von der Anwesenheit des Geistes begleitet war, so verhält es sich ebenso mit der neuen, von Christus erwirkten Rechtheit, und zwar

„durch die große Gabe seiner Passion, den beständigen Einfluss des Heiligen Geistes, der uns fähig macht, Gott einen angemessenen Gehorsam darzubringen, so wie wir es aus unserer Natur nicht darbringen können.“¹⁴¹

Dazu erklärt Newman weiter, dass der Zustand, der durch Adam gekommen war, nicht bloß ein Name, sondern eine Realität war. Aufgrund dessen kann die durch Christus erwirkte Rechtheit dem Menschen nicht nur angerechnet werden, sie muss vielmehr in ihm real wirksam werden. Dies ist das Werk des Heiligen Geist, der uns durch das Werk der Gnade in uns vor Gott gerecht macht und uns Gott gefällig werden lässt durch seine Anwesenheit in uns.¹⁴²

Newman merkt daraufhin an, dass man einwenden könnte, dass wir auch mit dem Heiligen Geist in uns höchstens teilweise fähig seien, zu gehorchen, nie jedoch in vollkommener Weise, während Adam hingegen vor seinem Fall keine sündhafte Natur in sich hatte und gerecht lebte. Aufgrund dieser Beobachtung scheint Adams Zustand dem unsrigen überlegen. Nichtsdestotrotz antwortet Newman wie folgt:

„Wenn ich von Rechtheit (righteousness) spreche, dann spreche ich vom Werk des Geistes, und auch wenn dieses Werk unvollkommen ist, insofern es unser Werk ist, so ist es doch vollkommen, da es von Ihm kommt. Wenn unsere Werke im Geiste Christi vollbracht werden, haben sie ein gerecht-machendes Prinzip in sich, und das ist die Anwesenheit des allheiligen Geistes.“¹⁴³

¹⁴¹ Ebd., 149.: “By that great gift of His passion, the abiding influence of the Holy Ghost, which enables us to offer to God an acceptable obedience, such as by nature we cannot offer.”

¹⁴² Vgl. ebd., 147 – 158.

¹⁴³ Ebd., 157.: “(...) When I speak of our righteousness I speak of the work of the Spirit, and this work, though imperfect, considered as ours, is perfect as far as it comes from Him. Our works, done in the Spirit of Christ, have a justifying principle in them, and that is the presence of the All-holy Spirit.”

Nach dieser Darstellung der wiederhergestellten Rechtheit durch die Einwohnung des Geistes müssen wir noch eine andere Predigt in Betracht ziehen.

Die Predigt „Righteousness not of us, but in us“ vertieft den oben bereits genannten Gedanken, dass der Heilige Geist *in uns* wirksam werden muss, geht dabei aber auf einen anderen Aspekt ein, und zwar, dass diese Rechtheit nicht von uns kommt. Newman möchte durch diese Predigt zwei Irrtümer abzuwehren: Der eine besteht in der Annahme, dass Rechtheit und Heil von uns selbst kommen können, der andere darin, dass die Rechtheit lediglich angerechnet und nicht tatsächlich in uns wirksam werden müsse. Beide Irrtümer verkürzen Newman zufolge das Mysterium des Christentums.¹⁴⁴

Als Einstieg wählt der Prediger einen Abschnitt des ersten Korintherbriefes, in dem Paulus versucht, die Selbsttäuschung der Korinther aufzudecken. Diese besteht für Paulus darin, dass sie vergessen haben, dass ihre Gaben Geschenke Gottes sind, und sie diese deswegen für sich selbst benützen. Paulus klagt darüber, dass sie die übernatürlichen Gaben ohne die notwendige Ehrfurcht behandeln, so als wären sie selbstverständliche Dinge, wie etwa ihre Gliedmaßen. Dieselbe Versuchung besteht Newman zufolge für die Kirche aller Zeiten, weswegen er die Größe der Gabe, die den Christen geschenkt ist, unterstreichen möchte. Das folgende Zitat zeigt einige Aspekte der Einwohnung des Geistes auf und endet mit einer Ermahnung Newmans an seine Hörerschaft:

„Gott ist in dir für die Rechtheit, für Heiligung, für Erlösung durch den Geist seines Sohnes, und du musst seine Einflüsse, seine Wirkungen nicht als deine eigenen (Gott bewahre!) benützen, nicht so, als benütztest du deinen eigenen Verstand oder deine eigenen Körperteile, ohne Ehrfurcht, sondern vielmehr als Seine Anwesenheit in dir. All dein Wissen ist von Ihm; alle guten Gedanken stammen von ihm; alle Kraft zu beten kommt von ihm; (...) Dein Wachstum in der Heiligkeit kommt von Ihm. Du gehörst nicht dir selbst (...).“¹⁴⁵

¹⁴⁴ Vgl. PPS V, 10, 137.

¹⁴⁵ Ebd., 131.: “God is in you for righteousness, for sanctification, for redemption, through the Spirit of His Son, and you must use His influences, His operations, not as your own (God forbid!), not as you would use your own mind or your own limbs, irreverently, but as His presence in you. All your knowledge is from Him; all good thoughts are from Him; all power to pray is from Him; (...) your growth in holiness is from Him. You are not your own (...).”

Um ein genaueres Verständnis dessen, was in uns geschieht, zu ermöglichen, stellt Newman den Zustand der menschlichen Natur dar, wofür er viele verschiedene Schriftzitate aus dem Alten und Neuen Testament anführt. In der Schrift begegnet er oft der Rede davon, dass das Herz der Ursprung vieles Bösen ist, nie jedoch der Ursprung von Gutem. Daher lautet sein Fazit nach der Betrachtung der Schrift wie folgt:

„Nichts kann also sicherer sein, wenn wir uns an die Schrift halten, um nicht von unserer Erfahrung zu sprechen, als dass die gegenwärtige Natur des Menschen böse ist und nicht gut; das böse Dinge von ihr kommen und keine guten Dinge. Wenn gute Dinge von ihr kommen, dann sind sie die Ausnahme, und deshalb nicht von ihr [der Natur des Menschen, Anm. des Verfassers], sondern lediglich in ihr; ihr zuerst gegeben und dann von ihr kommend; nicht aus ihr durch die Natur, sondern in ihr aus Gnade.“¹⁴⁶

Der zweite Aspekt, den Newman in dieser Predigt darstellt, ist, dass die Rechtheit in uns gewirkt werden muss, und zwar „wirklich in uns eingepflanzt durch das Wirken des Heiligen Geistes“¹⁴⁷, auch wenn diese Rechtheit nicht von uns stammt. Da dieser Aspekt bereits in der vorherigen Predigt und einem andere Kapitel¹⁴⁸ behandelt wurde, werden wir diesen Teil der Predigt hier auslassen.

Dafür, dass der Heilige Geist es ist, der im Menschen die Rechtheit wiederherstellt, führt Newman dann auch noch einen logischen Grund an. Dieser besteht in der schlichten Tatsache, dass Christus seinen Geist sandte, nachdem er in den Himmel aufgefahren war. Dies wäre, dem Prediger zufolge, jedoch nicht notwendig gewesen, wenn Christus bereits selbst alles für unser Heil bewirkt hätte. Der Hl Geist hat aber die Aufgabe, in uns das zu vollenden, was Christus in sich selbst erfüllt hat. In dieser Mission des Heiligen Geistes werden beide Aspekte, die Newman in dieser Predigt zur Geltung bringen will, sichtbar:

¹⁴⁶ Ebd., 134.: “Nothing then can be more certain, if we go by Scripture, not to speak of experience, than that the present nature of man is evil, and not good; that evil things come from it, and not good things. If good things come from it, they are the exception, and therefore not of it, but in it merely; first given to it, and then coming from it; not of it by nature, but in it by grace.”

¹⁴⁷ Ebd., 136: “(...) really implanted in us by the operation of the Blessed Spirit.”

¹⁴⁸ Siehe Kapitel 2.2.5 Der Heilige Geist im Erlösungswerk Christi.

dass unsere Rettung nicht von uns selbst ausgeht, aber dennoch in uns gewirkt werden muss.¹⁴⁹

Abschließend zeigt der Prediger, wie unser Leben durch das Wirken des Geistes in uns dem Leben Christi gleichgestaltet wird. Wie Christus werden wir durch den Heiligen Geist geboren und gerecht gemacht in der Taufe, wie er werden wir durch den Heiligen Geist durch die Versuchungen dieser Welt geführt und durch ihn auch gerecht gemacht. So kann Newman schließlich sagen:

„Christus selbst gewährt, in jedem von uns alles in Gestalt und Geheimnis zu wiederholen, was Er im Fleisch getan und erlitten hat. Er wird in uns gebildet, in uns geboren, leidet in uns, aufersteht in uns, lebt in uns; und dies nicht nur durch eine Abfolge von Ereignissen, sondern alles auf einmal: denn Er kommt zu uns als ein Geist (spirit), der ganz stirbt, ganz aufersteht, ganz lebt.“¹⁵⁰

Dieses Wirken des Geistes im ganzen Leben Christi, dass grundlegend für die Erfüllung seiner Mission war, ist im Gesamtkorpus der Schriften Newmans anwesend. Christus war der erste Träger des Geistes und gewährt somit auch der Kirche Zugang zu seinem Geist durch dessen Einwohnung.¹⁵¹

2.4.3. Der Heilige Geist und die Sakramente

Im folgenden Teil werden wir uns mit Predigten beschäftigen, in denen Newman die Beziehung zwischen den Sakramenten und dem Heiligen Geist beleuchtet, denn auch dort sieht er die dritte göttlichen Person am Werk. Schon bei der Einsetzung der Sakramente habe sie ihren Anteil, da sie durch die Einwohnung in der Kirche bewirkt hat, dass die Worte und Werke des Erlösers und die diesbezüglichen Darlegungen der Apostel sich zu festen Riten, also Sakramenten, formten.¹⁵²

¹⁴⁹ Vgl. ebd., 138.

¹⁵⁰ Ebd., 139.: “Christ Himself vouchsafes to repeat in each of us in figure and mystery all that He did and suffered in the flesh. He is formed in us, born in us, suffers in us, rises again in us, lives in us; and this not by a succession of events, but all at once: for He comes to us as a Spirit, all dying, all rising again, all living.”

¹⁵¹ Vgl. CALHAUN, 48.

¹⁵² Vgl. PPS II, 19, 228.

Für Newman haben die Sakramente deshalb einen hohen Stellenwert, weil diese sichtbare Zeichen, die Gott uns geschenkt hat, uns die Sicherheit gegeben, dass wir durch sie das bekommen, was in ihnen verheißen ist. Das verdeutlicht das folgende Zitat der Predigt „Infant Baptism“:

„Wie sollten wir in der Tat eine Antwort auf unsere Gebete erhalten und wissen, dass wir sie erhalten - wie sollten wir die trostvolle Gewissheit erlangen, dass er uns persönlich liebt und unsere Herzen, die wir als so irdisch empfinden, verändern und unsere Sünden, die wir als so mannigfaltig bekennen, abwaschen wird, wenn er uns nicht die Sakramente gegeben hätte - Mittel und Unterpfänder der Gnade - Schlüssel, die das Schatzhaus der Barmherzigkeit öffnen - Riten, in denen wir nicht nur bitten, sondern alles empfangen und wissen, dass wir es empfangen (...).“¹⁵³

In der Predigt „Christ Manifested in Remembrance“ bezieht Newman die Regel, dass Gottes Wirken und seine Anwesenheit immer erst im Nachhinein erkannt werden, auch auf die Sakramente. Dabei beruft er sich auf seine Erfahrung, mit der er nicht allein zu sein meint, dass man nämlich beim Empfang eines Sakramentes allein an die Anwesenheit Christi glauben könne, man sonst aber meist nichts Besonderes wahrnimmt. Meist wird man sich erst im Nachhinein der Größe und Wirkung des Sakramentes bewusst:

“In diesem Moment können wir nicht begreifen, sondern nur glauben, dass Christus bei uns ist; aber nach einer gewissen Zeit weht von ihnen, wie von seinen Gewändern, ein süßer Duft ‚von Myrrhe, Aloe und Kassia‘. Das ist die Erinnerung an so manche Heilige Kommunion in der Kirche, an Heilige Kommunionen am Krankenbett, an Taufen, bei denen wir assistierten, Firmung, Eheschließung, Weihe; Gottesdienste, die wir damals nicht genießen konnten, wegen Krankheit, wegen Aufregung, wegen Unruhe, Gottesdienste, die damals trotz unseres Glaubens an ihre Seligkeit unser widerspenstiges Herz beunruhigten, Gottesdienste, über die wir lange nachdachten, vor denen wir uns fürchteten, ja, die wir bereits vorüber wünschten, während sie vollzogen wurden (ach, dass wir

¹⁵³ *Infant Baptism*, PPS III, 20, 291.: “How indeed should we gain, and know we gain, an answer to our prayers—how secure the comfortable assurance that He loves us personally, and will change our hearts, which we feel to be so earthly, and wash away our sins, which we confess to be so manifold, unless He had given us Sacraments—means and pledges of grace—keys which open the treasure-house of mercy—ordinances in which we not only ask, but receive, and know we receive (...).”

so blind und tot für unser höchstes Gut sind), sind doch im Nachhinein voll von Gott.”¹⁵⁴

In den *Parochial and Plain Sermons* werden zwei Sakramente hervorgehoben, bei denen die Rolle des Heiligen Geistes besonders entfaltet wird: die Taufe und die Eucharistie. Die zentralen Aussagen der sich darauf beziehenden Predigten sollen hier ausgeführt werden.

2.4.3.1. Die Taufe

Eine der Predigten, in der sich Newman mit dem Thema Taufe auseinandersetzt, trägt den Titel „Regenerating Baptism“. Darin beschreibt er die übernatürliche Gnade und Wirkung, die mit diesem Sakrament einhergehen, und erläutert die Beziehung zwischen der Kirche, dem Heiligen Geist, der Taufe und der Wiedergeburt (engl. regeneration), die durch die Vergebung der Sünden und die Gabe des Heiligen Geistes geschieht. Den Beginn der Predigt stellt Paulus Wort, dass es nur einen Heiligen Geist, eine Kirche und eine Taufe gibt, dar.¹⁵⁵

Mit seiner Ausführung konfrontiert der Prediger die Meinung derer, die zwar an die Anwesenheit des Geistes in der Kirche glauben und akzeptieren, dass der Heilige Geist in die Kirche aufnimmt, jedoch die Meinung ablehnen, dass bei der Taufe der Heilige Geist jedem einzelnen tatsächlich verliehen werde. Newman vertritt dagegen aber genau das, da durch den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes, sozusagen als notwendige Voraussetzung, der Getaufte in die Kirche eingegliedert und dadurch zu einem Glied des Leibes Christi gemacht wird.¹⁵⁶

¹⁵⁴ PPS IV, 17, 264.: “At the time, we cannot realize, we can but believe that Christ is with us; but after an interval a sweetness breathes from them, as from His garments, ‘of myrrh, aloes, and cassia.’ Such is the memory of many a Holy Communion in Church, of Holy Communions solemnized at a sick bed, of Baptisms assisted in, of Confirmation, of Marriage, of Ordination; nay, Services which at the time we could not enjoy, from sickness, from agitation, from restlessness,—Services which at the time, in spite of our belief in their blessedness, yet troubled our wayward hearts,—Services which we were tempted to think long, feared beforehand, nay, and wished over when they were performing (alas! that we should be so blind and dead to our highest good), yet afterwards are full of God.”

¹⁵⁵ Vgl. John R. CONNOLLY, Newman’s notion of the Indwelling of the Holy spirit in the *Parochial and Plain Sermons*, in: *Newman Studies Journal*, 2008 5-18, hier: 8.

¹⁵⁶ Vgl. *Regenerating Baptism*, PPS III, 19, 271f.

Anhand einer Gegenüberstellung von Taufe und Beschneidung versucht der Prediger dann die Unterschiede und damit einhergehenden Konsequenzen der beiden Sichtweisen zu beleuchten. In Bezug auf die Beschneidung geht er davon aus, dass durch sie Zugang zu gewissen Privilegien, zu Gnadenmitteln und zur Lehre gewährt wird. Genauso schätzen Newman zufolge jene die Taufe ein, die sie als ein reines Aufnahmeverfahren verstehen. Die Begründung für die Taufe wäre dann folgende: Da schon im Alten Bund Kinder zum Zeichen der Aufnahme in die Gemeinschaft beschnitten worden sind, so könne man auch die Taufe zur Aufnahme spenden.¹⁵⁷

Newman argumentiert aber mit der übernatürliche Wirkung der Taufe, die auch die Kindertaufe sinnvoll macht. Er hält, denjenigen, die diese übernatürliche Wirkung leugnen, eine fehlende Logik vor, da sie bei Erwachsenen zuerst die zwingende Notwendigkeit von Glaube und Reue bzw. Bekehrung betonen, dann aber Kinder taufen und ihnen dadurch die Möglichkeit für eine persönliche Entscheidung nehmen. Würde die Taufe keine übernatürliche Gnade vermitteln, dann sei es in der Tat angemessen, die persönliche Entscheidung in Bezug auf die Taufe zu stärken. Im Blick auf die Hl. Schrift könne man jedoch kaum Stellen finden, in denen die Taufe nicht mit einer geisterfüllten Wirkung in Verbindung gesetzt wird. Christus und auch seine Apostel verbinden mit der Taufe immer gewisse Gnaden, die durch sie vermittelt werden, was bei der Beschneidung nicht der Fall war. Daraus schließt Newman, dass es sich bei der Beschneidung um ein reines Ritual (*a mere rite*) handelt, bei der Taufe jedoch um ein wirksames Sakrament. Er geht dann auch näher darauf ein, worin die Besonderheit eines Sakramentes besteht. Aus sich heraus seien Sakramente Riten, die aus sich heraus so wertlos und kraftlos wie die jüdischen sind, wären sie nicht zu Werkzeugen der Vermittlung von Verdiensten an die einzelnen Gläubigen geworden. Der Heilige Geist macht es möglich, dass Christus, obwohl er sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, in gewisser Weise die Welt nie verlassen

¹⁵⁷ Vgl. ebd., 275.

hat¹⁵⁸, da er durch die Sendung des Geistes anwesend ist und sich denen vermittelt, die ihn suchen.¹⁵⁹

Newman setzt die Wirkung der Taufe auch in Beziehung zum Heilshandeln Christi. Zeit und Raum seien in seinem geistigen Reich (spiritual kingdom) nicht von Bedeutung. Christi einmaliger Kreuzestod, den er für unsere Sünden auf sich nahm, wird durch den Geist auch für uns zu einer wirksamen Realität. Durch den Geist fließen Wasser und Blut aus der Seite Christi weiterhin für uns und waschen uns in der Taufe rein von den Sünden, da der wahre Spender der Taufe Christus ist.¹⁶⁰

Auch in Bezug auf die Kindertaufe gibt Newman ein klares Statement ab. Würde es sich bei der Taufe von Kindern um einen bloßen Ritus der Aufnahme handeln, bei Erwachsenen jedoch um ein wirksames Sakrament, dann müsste man Newman zufolge den drastischen Schluss ziehen, mit der Kindertaufe aufzuhören. In den folgenden Worten drückt Newman jedoch seine Erleichterung darüber aus, dass das Gegenteil der Fall ist:

„Aber, gelobt sei Gott! Sie [die Sakramente; Anm. d. Verf.] sind nicht so. Sie alle haben Leben. Christus hat Heilkraft in Seine Kirche hineingelegt, und sie gibt sie in all ihren Worten und Werken weiter.“¹⁶¹

Newman macht in dieser Predigt also klar, dass die Taufe in der Kirche der Weg zum Empfang des Heiligen Geistes ist, um die Wiederherstellung der Rechtheit durch die Wiedergeburt¹⁶² und das Heil zu erlangen.¹⁶³

In der Predigt „Infant Baptism“ setzt Newman sich mit der Kindertaufe aus einem anderen Blickwinkel auseinander und betont dabei einen weiteren wichtigen Aspekt, der mit der Taufe einhergeht, und zwar den objektiven Charakter der Sakramente. Er stellt sich

¹⁵⁸ Diesen Gedanken formuliert Newman auch in der Predigt „The Spiritual Presence of Christ in the Church“, die in einem früheren Kapitel behandelt wurde, siehe Kapitel 2.3.1.

¹⁵⁹ Vgl. ebd., 276f.

¹⁶⁰ Vgl. ebd., 277.

¹⁶¹ Ebd., 284f.: “But, praised be God! they are none of them such. They all have life. Christ has lodged virtue in His Church, and she dispenses it forth from her in all her words and works.”

¹⁶² Der Gedanke, dass die Taufe im Menschen eine wirkliche Seinsänderung bewirkt, ihn zum Kind Gottes macht, wurde bereits im Kapitel 2.4.1 über die Einwohnung des Geistes behandelt. Der Begriff *regeneration* drückt für ihn dort ebendiese Seinsänderung aus.

¹⁶³ Vgl. CONNOLLY, 8.

folgende Situation vor, die in ihm Schrecken erzeugt: In dieser Welt wäre jeder Mensch ein Sünder und wäre trotz der Erlösungstat Christi nicht von sich aus imstande ist, sich zu ihm zu bekehren. Dies hätte zur Folge, dass der Mensch sich nie der Auserwählung Gottes sicher sein könnte. Der Schrecken einer solchen Welt wäre Newman zufolge so schlimm, dass sich ein verantwortungsbewusster Mensch dazu entschließen müsste, keine Kinder in die Welt zu setzen, um ihnen ein solches Los zu ersparen. Nach diesem Gedankengang beschreibt er den unschätzbare Wert der Sakramente und unter ihnen besonders der Taufe, der eben darin besteht, dass in ihnen Gewissheit geschenkt wird. Dies meint nicht die Gewissheit des Himmels, da dieses Ziel sich in weiter Ferne befindet, solange wir noch hier auf Erden sind, wohl aber die Gewissheit der Gunst Gottes, der Versöhnung mit ihm und seiner Vorsehung und Hilfe in Bezug auf unsere zukünftigen geistigen Nöte.¹⁶⁴

Die Ermutigung, die diese Gewissheit der Gunst Gottes in Sakrament schenkt, drückt Newman folgendermaßen aus:

„Er hat seine geheime Erwählung in einem sichtbaren Sakrament offenbart und befähigt so die Christen, das zu ertragen, was sie sonst notwendigerweise scheuen würden: Eltern zu sein.“¹⁶⁵

Mit dieser wunderbaren Gewissheit werden wir in der Taufe beschenkt, aber auch mit weitere Gaben, die Newman dem Hebräerbrief entnimmt: „der Heilige Geist, das Kosten der himmlischen Gabe und der Kräfte der zukünftigen Welt“ (Hebr, 4,4f). Daraufhin bezeichnet der Prediger das Christsein als wunderbare, aber gleichsam furchtbare Gabe, da dem Christen eine größere Würde als den Engeln innewohnt und sein Leben voll von Geheimnissen ist.¹⁶⁶ Man könnte die Frage stellen, wieso Newman hier den Begriff

¹⁶⁴ Vgl. PPS III, 20, 288 – 291.

¹⁶⁵ Ebd., 292.: “He has disclosed His secret election in a visible Sacrament, and thus enables Christians to bear to be, what otherwise they would necessarily shrink from being—parents.”

¹⁶⁶ Vgl. ebd., 298f.

„furchtbar“ verwendet, doch er bezieht sich damit scheinbar auf die beängstigende Größe der Geheimnisse und Verheißungen, die den Christen erzittern lässt.

Die Kernaussage der Predigt „Infant Baptism“ ist also, dass die Sakramente und besonders die Taufe einen objektiven Halt bieten, die uns die Gewissheit der Zusage Gottes geben.

In einer späteren Predigt mit demselben Titel „Infant Baptism“, die im siebten Band seiner gesammelten Predigten veröffentlicht wurde, setzt sich Newman erneut mit den verschiedenen Argumenten für und gegen die Kindertaufe auseinander. In der Präambel definiert er die Sakramente als sichtbare Zeichen, die bewirken was sie darstellen, und die uns die Verdienste von Christi Blut vermitteln. Dies drückt er besonders in Bildern der Eucharistie und der Taufe aus:

„Die Waschung in der Taufe bezeichnet die Reinigung der Seele von der Sünde; die Gestalten von Brot und Wein sind Zeichen für das, was gegenwärtig ist, aber nicht gesehen wird, ‚den Leib und das Blut Christi, die von den Gläubigen im Herrenmahl wahrhaftig und tatsächlich genommen und empfangen werden‘.“¹⁶⁷

Nach einem längeren Bedenken der Pro- und Kontra-Argumente stellt er in Bezugnahme auf das Gespräch Jesu mit Nikodemus in Joh 3,5 fest, dass die mit der Erbschuld belastete Natur des Menschen unbedingt des Heils bedarf.¹⁶⁸ Das bringt ihn zur folgenden Aussage:

„Die Taufe mit Wasser und Geist ist zum Heil notwendig (...), weil die Natur des Menschen verdorben ist; deshalb müssen auch die Säuglinge diese Wiedergeburt brauchen. Wenn nämlich die Sünde nicht tief in das Herz des Menschen eingepflanzt wäre (...), dann wäre die Taufe mit Wasser und Geist in der Tat nicht notwendig, es sei denn für diejenigen, (...) die eine tatsächliche Sünde zu verantworten haben. Wenn aber, wie unser Heiland andeutet, sogar das Herz eines Kindes, bevor es zu denken und zu handeln beginnt, unter dem göttlichen Zorn steht und die sichere und elende Ankündigung künftiger Sünde enthält, wenn das Kind heranwächst, können wir dann etwas anderes tun, als das Unterpfand und

¹⁶⁷ *Infant Baptism*, PPS VII, 16, 217.: “The baptismal washing betokens the cleansing of the soul from sin; the elements of bread and wine are figures of what is present but not seen, ‘the body and blood of Christ, which are verily and indeed taken and received by the faithful in the Lord's Supper’.”

¹⁶⁸ In der Predigt “The Eucharistic Presence” erklärt Newman, dass der Evangelist zwar nicht von der Einsetzung der Taufe berichtet, in Bezug auf diese Stelle jedoch seinen Inhalt darlegt. Obwohl dort nicht explizit von der Taufe die Rede sei, so sei sie dennoch offensichtlich gemeint, wenn von „aus Wasser und Heiligem Geist geboren werden“ gesprochen wird. (PPS VI, 11, 138f.)

die Mittel, die er uns für eine neue Geburt zur Heiligkeit gegeben hat, dankbar anzunehmen (...)?”¹⁶⁹

Damit unterstreicht Newman klar die Sinnhaftigkeit der Kindertaufe, da sie der Realität der Erbschuld durch die reale Wirkung der Taufe, in der die Sünde vergeben wird, gerecht wird.

2.4.3.2. Der Heilige Geist und die eucharistische Gegenwart

Zum Thema der eucharistischen Gegenwart verfasste Newman eine Predigt mit demselben Titel. Zu Beginn stellt er dort fest, dass es sich bei der Heiligen Kommunion um das größte und höchste sakramentale Geheimnis handelt, das unserem Glauben gegeben ist. In der Heiligen Kommunion sei Christus *spiritually present*, in der Fülle seines Todes und seiner Auferstehung. Nun stellt sich die Frage, was dieser Begriff, den man mit „geistlich anwesend“ übersetzen kann, genau bedeutet. Newman gibt dazu folgende Erklärung ab:

„Wir nennen seine Gegenwart in diesem heiligen Sakrament eine geistliche Gegenwart, nicht als ob ‚geistlich‘ nur ein Name oder eine Redeweise wäre und er in Wirklichkeit abwesend wäre, sondern um auszudrücken, dass er, der dort gegenwärtig ist, weder gesehen noch gehört werden kann; dass er von keinem der Sinne erreicht oder festgestellt werden kann; dass er nicht an einem Ort gegenwärtig ist, dass er nicht fleischlich gegenwärtig ist, obwohl er wirklich gegenwärtig ist. Und wie sich das verhält, ist natürlich ein Geheimnis. Alles, was wir wissen oder wissen müssen, ist, dass Er uns gegeben ist, und zwar im Sakrament der Heiligen Kommunion.“¹⁷⁰

Von dem, was bereits in dieser Arbeit über das Zusammenwirken von Christus und dem Heiligen Geist gesagt wurde, besonders nach der Ausführung in der Predigt „The

¹⁶⁹ PPS VII, 16, 223.: “Baptism by water and the Spirit is necessary for salvation (...), because man's nature is corrupt; therefore infants must need this regeneration too. If, indeed, sin were not planted deep in man's very heart (...), then indeed Baptism of water and the Spirit would not be necessary, except for those who (...) had actual sin to answer for: but if, as our Saviour implies, even a child's heart, before he begins to think and act, is under Divine wrath, and contains the sure and miserable promise of future sin as the child grows up, can we do otherwise than thankfully accept the pledge and means which He has given us of a new birth unto holiness.”

¹⁷⁰ *The Eucharistic Presence*, PPS VI, 11, 136f.: “We call His presence in this Holy Sacrament a spiritual presence, not as if ‘spiritual’ were but a name or mode of speech, and He were really absent, but by way of expressing that He who is present there can neither be seen nor heard; that He cannot be approached or ascertained by any of the senses; that He is not present in place, that He is not present carnally, though He is really present. And how this is, of course is a mystery. All that we know or need know is that He is given to us, and that in the Sacrament of Holy Communion.”

Spiritual Presence of Christ in the Church”, wo der Heilige Geist die Anwesenheit Christi im Menschen und der Kirche vorbereitet und ermöglicht, wäre zu erwarten gewesen, dass Newman in Bezug auf die eucharistische Gegenwart einem ähnlichen Gedankengang folgt. In dieser Predigt versucht er jedoch vielmehr, anhand des Johannesevangeliums mit einem Blick auf die Synoptiker aufzuzeigen, dass im Gegensatz zu den verschiedenen, in den Evangelien überlieferten, Brotwundern Christus beim letzten Abendmahl den Jüngern wirklich seinen Leib und sein Blut hinterlassen hat, und nicht einfach Brot und Wein ausgeteilt hat. Bei Christi Einsetzung der Eucharistie handelt es sich nicht, wie Newman erklärt, um einfaches Brot, das wieder verdirbt, wie es bei den Brotvermehrungen der Fall war, sondern wirklich um sein Fleisch, das er für das Leben der Welt gibt. Diesbezüglich kommt er auf das Wirken des Geistes jedoch nicht zu sprechen, weswegen wir diese Predigt nicht weiter untersuchen.¹⁷¹

2.4.4. Der Heilige Geist außerhalb der Kirche

In den letzten beiden Kapiteln haben wir erfahren, dass Newman über die Taufe folgende Aussagen vertritt: dass dort der Heilige Geist jedem Einzelnen gegeben wird, dass dieser Heilige Geist es ist, der in die Kirche aufnimmt und den Getauften zum Glied am Leib Christi, der die Kirche ist, macht, außerdem, dass der Täufling durch die Anwesenheit des Geistes von seinen Sünden reingewaschen und durch diese Gabe, die nicht von ihm kommt, aber wirklich in ihm wirksam wird, seinen ursprüngliche Rechtheit wiedergewinnt. Aufgrund all dieser Wirkungen, die in der Taufe geschenkt werden, scheint es, dass es ohne sie in der Kirche nicht möglich ist, den Heiligen Geist und die Wiederherstellung der Rechtheit zu empfangen. In diesem Kapitel werden wir untersuchen, ob und wie ein Wirken des Geistes außerhalb der Kirche für Newman vorstellbar ist.

¹⁷¹ Vgl. Ebd., 140.

Newman deutet in der Predigt „Faith the Title for Justification“, die vom 24. Januar 1841 stammt, dass auch eine andere Weise für den Empfang des Geistes möglich sei. Zu Beginn betrachtet Newman einige Schriftstellen, die nahelegen, dass Glaube allein für die Gerechtmachung (justification) ausreiche. Es stellt sich für Newman dann jedoch die Frage nach der Bedeutung der Kirche und der Sakramente, wenn der Glaube allein schon genug ist, und macht als Antwort darauf folgende Klarstellung:

„In der Kirche wird gelehrt, dass die Gnade Christi nicht eine bloße wohlwollende Betrachtung ist, mit der er uns ansieht, ein bloßer Zustand der Annahme und eine äußere Zurechnung seiner Verdienste, die dem Glauben zuteilwird, sondern dass sie ein wirkliches und geistiges Prinzip ist, das in der Kirche wohnt und von der Kirche in das Herz der einzelnen Menschen übertragen wird und sich weit und breit ausbreitet, je nachdem sie dafür zur Kirche kommen, und sich durch ihren Beitritt zur Kirche über die ganze Erde verbreitet.“¹⁷²

Der natürliche Weg, die Gnade Christi zu empfangen, ist für Newman also durch die Kirche und den Empfang der Taufe und der Sakramente. Dadurch wertet Newman den Glauben jedoch nicht ab, sondern sieht in ihm das Anrecht (right) und den Anspruch (title) auf die Rechtfertigung. Das wiederum bedeutet aber nicht, dass man sagen könnte, jeder, der Glauben hat, ist dadurch schon gerecht gemacht. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Anspruch und der tatsächlichen Rechtfertigung, sodass einige, die durch ihren Glauben diesen Anspruch besitzen, gerecht gemacht sind, andere jedoch nicht.¹⁷³

Der Glaube kann für Newman kein Ersatz für die Taufe sein, da allein die Taufe das Instrument ist, um in die Kirche eingepflanzt zu werden, während der Glaube lediglich das Anrecht darauf bewirkt, eingepflanzt zu werden. Demzufolge haben auch nur die Getauften Zugang zum Vorrecht der Rechtfertigung. Newman erschrickt beim Betrachten der Konsequenzen dieser Lehre, da dies zur Folge hätte, dass der Großteil der Menschheit

¹⁷² *Faith the Title for Justification*, PPS VI, 12, 154.: “It is taught in Church, that the grace of Christ is not a mere favourable regard with which He views us, a mere state of acceptance and external imputation of His merits given to faith, but that it is a real and spiritual principle residing in the Church, and communicated from the Church into the heart of individuals, and extended far and wide, according as they come for it to the Church, and diffused all over the earth by their joining the Church.”

¹⁷³ Vgl. ebd., 160f.

selbstverschuldet oder durch die Schuld anderer nicht die Möglichkeit hat, an der Kraft des Heiligen Geistes oder der Fülle der Rechtfertigung Anteil zu erhalten. Unwillig, diese Konsequenzen zu akzeptieren, formuliert er die Möglichkeit einer Ausnahme zu dieser grundsätzlichen Regel:

„Aber trotzdem können wir demütig und doch zuversichtlich sagen, dass dort, wo wahrer Glaube ist, die Rechtfertigung sein wird; dort ist sie verheißen, sie ist fällig, sie wird kommen, irgendwie, irgendwann. Ob diese gläubigen Seelen wie die Heiligen des Alten Testaments, die warteten und nicht mit der Rechtfertigung durch das Evangelium bis zu Christi erstem Kommen beschenkt wurden, in die Herrlichkeit und Gnade der Kirche bei seinem zweiten Kommen aufgenommen werden; oder ob sie nach dem Tod in das Reich eingehen; oder ob sie durch eine außerordentliche, uns und ihnen selbst unbekannte Dispens die Gabe hier erhalten (...) -wie auch immer es sei, sie haben ein Anrecht darauf; wenn sie rufen, werden sie erhört werden, wenn sie anklopfen, wird ihnen geöffnet werden.“¹⁷⁴

Diese Möglichkeit, den Heiligen Geist trotz fehlender Taufe zu empfangen, schreibt er auch dem großen Trost zu, der darin besteht, dass Gott sich nicht begrenzen lässt, sondern dass

„in der Kirche und außerhalb der Kirche jeder, der den Namen des Herrn mit einem reinen und vollkommenen Herzen anruft, gerettet wird.“¹⁷⁵

Newman scheint also davon auszugehen, dass es in Ausnahmefällen auch ohne den Empfang der Taufe dank der Allmacht Gottes möglich sein kann, mit der Anwesenheit des Heiligen Geistes beschenkt zu werden und durch sein Wirken gerecht gemacht zu werden. Es stellt für ihn jedoch keine generelle Regel dar, dass der Glaube den Platz der Taufe einnimmt.¹⁷⁶

¹⁷⁴ Vgl. ebd., 170f.: “But in spite of this, we may humbly, yet confidently say, that where there is true faith, there justification shall be; there it is promised, it is due, it is coming, somehow, somehow. Whether, as the Saints of the Old Testament waited, and were not gifted with Gospel justification till Christ's first coming, these faithful souls will be received into the glory and grace of the Church at His second coming; or whether they enter into the kingdom upon death; or whether, by an extraordinary dispensation unknown to us and to themselves, they receive the gift here (...) - any how, they have a title; if they call, they shall be answered,—if they knock, it shall be opened to them.”

¹⁷⁵ Ebd., 171: “in the Church or out of the Church, every one that calleth on the Name of the Lord with a pure and perfect heart shall be saved.”

¹⁷⁶ Vgl. CONNOLLY, 11.

3. Gebete zum und Betrachtungen über den Hl. Geist

Im folgenden Kapitel werden wir die Gebete und Betrachtungen untersuchen, die in *Meditations and Devotions* vom Heiligen Geist und seinem Wirken handeln. Bevor dies jedoch tun, scheint es hilfreich, die Rolle des Gebetes im Leben und Wirken Newmans etwas zu beleuchten. Daher wird den Untersuchungen zu seinen Gebeten und Betrachtungen ein Kapitel über seine Beziehung zum Gebet vorangestellt.

3.1. Newman und das Gebet

Newman war nicht nur ein großer Denker und Prediger, der durch die Kraft seiner Ideen viele Menschen bewegte und Herausragendes für die Theologie leistete, sondern er führte auch ein intensives geistliches Leben, das all diese Tätigkeiten zusammenhielt. „Das Gebet ist für das geistliche Leben, was der Puls und der Atemzug für das Leben des Körpers ist“¹⁷⁷ formuliert Newman in einer seiner Predigten, und drückt damit die Notwendigkeit aus, mit diesem Gott, über den er viel geschrieben und gesprochen hatte, persönlich in Beziehung zu treten.

Newman begann schon in frühen Jahren lange zu beten. Dies scheint er zu Beginn vorwiegend als fürsprechendes Gebet für andere praktiziert zu haben, da er lange Listen von Menschen anfertigte, für die er täglich betete. Einige Jahre später entdeckte er für sich das liturgische Gebet durch das anglikanische „Book of Common Prayer“ und durch das römische Brevier und noch später fand er einen Zugang zum kontemplativen Gebet.¹⁷⁸ Vom römischen Brevier war er, seitdem er das Exemplar von Hurrell Froude geerbt hatte, also noch in seiner anglikanischen Zeit, besonders begeistert. Er betrachtete

¹⁷⁷ PPS VII, 15, 209.: “Prayer is to spiritual life what the beating of the pulse and the drawing of the breath are to the life of the body.”

¹⁷⁸ Vgl. Keith BEAUMONT, A spiritual portrait of Newman, in: Peter BECKER – Marianne SCHLOSSER, Paul Bernhard WODRAZKA (Hgg.), John Henry Newman. Welt Gottes und Wahrheit des Menschen, Freiburg im Breisgau 2022, 31.

das Stundengebet als Hilfe, um die verschiedenen Teile des Tages durch Psalmen und Lesungen zu heiligen. Seine Liebe zum Stundengebet wurde in seiner Zeit als Katholik noch größer. Schon als Anglikaner verehrte Newman die Jungfrau Maria, als Katholik gewann er dann das Rosenkranzgebet sehr lieb, das zu seiner Lieblingsgebetsform wurde. Das Rosenkranzgebet erschien ihm hilfreich, um die Wahrheiten des Glaubens auf einfache Weise wie durch die Augen Mariens zu betrachten.¹⁷⁹

Das es beim Gebet Übung braucht, drückt er auf folgende Weise aus:

„Um schließlich gut zu beten, müssen wir damit beginnen, mangelhaft zu beten, denn unser ganzes Tun ist mangelhaft. Ist das nicht klar? Wer würde bei irgendeinem anderen Werk, bevor er es tut, zuwarten, bis er es vollkommen tun kann?“¹⁸⁰

Das Gebet kann man in der Tat als eine Konstante seines Lebens betrachten. Die Gebetspraxis Newmans vom Jugendalter bis ins Greisenalter zeugt von einer starken Kontinuität. Ein Indiz dafür sind drei offensichtlich häufig gebrauchte, weil sehr abgenützte Hefte, in denen er Gebete und Gebetsanliegen notierte. Das älteste Gebet, das darin zu finden ist, verfasste er im Alter von sechzehn Jahren anlässlich seiner Erstkommunion, das letzte etwa ein Jahr vor seinem Tod, also 72 Jahre danach. Diese schlichten Seiten zeugen von der Bescheidenheit und Einfachheit des inneren Lebens dieses so angesehenen Mannes. Wie tief das Gebet ihn prägte, konnte man auch in seinen Predigten erkennen, in denen er oft laut über die Mysterien des Glaubens nachzudenken schien und die Menschen dabei mitnahm. Obwohl er als berühmtester Prediger seiner Zeit galt, ordnete er die Predigt klar dem Gebet unter. Der christliche Gottesdienst steht für ihn klar in der Funktion des Gebetes, weil es die Menschen mit Gott verbinden soll, und

¹⁷⁹ Vgl. Philip BOYCE, John Henry Newman und das Gebet, in: Paul Bernhard WODRAZKA (Hg.), John Henry Newman. Oratorianer und Kardinal; Ein großer Lehrer der Kirche. – mit ausgewählten Quellen oratorianischen Lebens, Bonn 2009, 93-98.

¹⁸⁰ *Forms of Private Prayer*, PPS I, 20, 264.: “In order at length to pray well, we must begin by praying ill, since ill is all we can do. Is not this plain? Who, in the case of any other work, would wait till he could do it perfectly, before he tried it?”

in dessen Dienst steht auch die Predigt. Viele seiner Predigten waren mit Gebeten verflochten, oder mündeten spontan in Gebete oder Dialoge mit dem Erlöser.¹⁸¹

Das Gebet setzt für Newman Ruhe und Kontinuität voraus, wodurch man fähig werde, die Anwesenheit des Heiligen Geistes in uns zu erkennen, und deswegen stellt das Gebet für ihn das Fundament eines spirituellen Lebens dar. Außerdem sei es auch Aufgabe für jeden Christen, weil das Gebet als Ziel den Eintritt in die Gemeinschaft mit Gott hat.¹⁸²

Den wichtigsten Aspekt beim Gebet stellt für Newman die Beharrlichkeit dar. Er selbst betete täglich den Rosenkranz, ging häufig zur Anbetung und liebte als Gebetsformen Litaneien und Novenen. Auf die Frage, ob denn beten einfach sei, antwortete der damals junge anglikanische Geistliche wie folgt:

„Es ist leicht für uns, auf eine Gefühlswallung zu warten und unsere Bitten von ihr tragen zu lassen, auch wenn wir vorher nie eine Gebetspflicht erfüllt haben; aber es ist durchaus nicht leicht, immerdar, Tag für Tag, Stunde für Stunde bei jeder Gemütsverfassung und in allen Lebenslagen eine ruhige, gesammelte und wache Seele darzubringen. Es ist durchaus nicht leicht, den Geist vor Zerstreuung im Gebet zu bewahren und alle zerstreuen Gedanken fernzuhalten. Es ist durchaus nicht leicht, sich lebendig zu vergegenwärtigen, was wir eben tun, wer vor uns steht, was wir suchen und welches unser Zustand ist.“¹⁸³

Für eine rechte Haltung beim Beten gibt Newman den folgenden Ratschlag:

„Wir wollen, kurz bevor wir beten, erwägen, in wessen Gegenwart wir eintreten, - in die Gegenwart Gottes! Wie bedürfen wir da demütiger, schlichter und unterwürfiger Gedanken, wie es sich für Geschöpfe, [...] für verlorene Sünder geziemt [...] und noch mehr für seine dankbaren Diener, die er um den Preis seines Blutes vom Verderben losgekauft hat.“¹⁸⁴

¹⁸¹ Vgl. BOYCE, 86f.

¹⁸² Vgl. BEAUMONT, *Spiritual Portrait*, 32f.

¹⁸³ *Reliance on Religious Observances*, PPS IV, 5, 75f.: “It is easy to wait for a rush of feelings, and then to let our petitions be borne upon them; and never to attempt the duty till then; but it is not at all easy to be in the habit day after day and hour after hour, in all frames of mind, and under all outward circumstances, to bring before God a calm, collected, awakened soul. It is not at all easy to keep the mind from wandering in prayer, to keep out all intrusive thoughts about other things. It is not at all easy to realize what we are about, who is before us, what we are seeking, and what our state is.”

¹⁸⁴ PPS I, 20, 260.: “Let us consider for a few moments before we pray, into whose presence we are entering,—the presence of God. What need have we of humble, sober, and subdued thoughts! as becomes creatures, (...) as becomes lost sinners (...) and still more, as grateful servants of Him who bought us from ruin at the price of His own blood.”, zitiert nach WODRAZKA, *in*: *Betrachtungen und Gebete*, 31f.

3.2. *Meditations and Devotions*

Das Werk mit dem Titel „*Meditations and Devotions*“ erschien erstmals 1893, also drei Jahre nach dem Tod Newmans. Bereits unmittelbar nach seinem Übertritt zur Katholischen Kirche plante Newman die Veröffentlichung eines solchen Werkes, das aus Betrachtungen und Lesungen im Jahreskreis bestehen sollte, er fand dazu aber nie die Zeit. So ergriff sein früherer Sekretär, William P. Neville, die Initiative und fügte bereits vorhandene Gebete und Betrachtungen Newmans zu einem Ganzen zusammen, um dessen Vorhaben in die Tat zu setzen.¹⁸⁵

Der folgende Teil handelt von einigen Gebeten und Betrachtungen über den Heiligen Geist, die man in diesem Werk findet. Dies wird uns die Möglichkeit geben, zu sehen, ob sich das Beten Newmans zum Heiligen Geist von seinem Predigen über denselben unterscheidet.

3.2.1. *Gebet zum Osterfest - Die Auferstehung*

Diese Sammlung von Gebeten und Betrachtungen enthält Texte zu den wichtigen Festen des Jahreskreises. Darin finden sich auch Betrachtungen und Gebete zum Osterfest mit dem Titel „Die Auferstehung“. Die erste der darin enthaltenen Betrachtungen macht eine für uns interessante Anmerkung zum Heiligen Geist in Bezug auf die Auferstehung.

3.2.1.1. Tempel des Heiligen Geistes

In der Betrachtungen mit dem Titel „Tempel des Heiligen Geistes“ betrachtet Newman zuerst die gnädige Herabneigung (*synkatabasis*) des Sohnes, die sich darin ausdrückt, dass er eine geschaffene Natur mit Geist, Seele und Leib angenommen hat. Über die Folgen dieser Verbindung sagt er das Folgende:

„(...) Diese Allmacht allein gab Dir die Möglichkeit, Dich so tief zu erniedrigen, ohne Deine Macht zu verlieren. Dein Leib hat mehr Anteil an Deiner Gewalt, als Du teilhast an seiner Schwäche. Aus diesem Grund, mein Gott, mußt Du nach Deinem Tode auferstehen – denn der

¹⁸⁵ Vgl. WODRAZKA in: NEWMAN, Betrachtungen und Gebete, 18f.

Leib, der Dir eigen war, konnte sich nie von Dir trennen noch von Dir getrennt werden, selbst nicht im Grabe. Er war Dein Leib auch dort und durfte die Verwesung nicht schauen; er durfte nicht in der Gewalt des Todes bleiben, denn Du hattest ihn allbereits wunderbar zu Deinem Eigentum gemacht.“¹⁸⁶

Das Annehmen eines menschlichen Leibes und seine Auferstehung durch Christus hat für Newman auch Folgen für alle Menschen. Die Auffassung derer, die Gott nicht kennen, und auch die gewöhnliche Erfahrung sieht den Leib oft als etwas Niedriges und Entartetes an, als Ursprung allen Übels. Sie meinten, man müsse sich zuerst vom Leib trennen, wenn ein zukünftiges Leben möglich werden solle. Die Offenbarung Gottes in Christus lehrt uns jedoch etwas anderes:

„Kein Wunder also, daß die Weisen der Welt, die nicht an Dich glaubten, an der Auferstehung Anstoß nahmen. Ich aber will mir mit Deiner Gnade immer vor Augen halten, wie ganz anders Du mich belehrt hast. (...). Du bist die Wahrheit, und ich weiß und glaube von ganzem Herzen, daß dies mein Fleisch wahrhaftig auferstehen wird. Ich weiß, daß derselbe Leib, der jetzt so niedrig und verdorben ist, eines Tages wiedererstehen wird in Unverweslichkeit, überaus schön und glorreich, wenn ich dessen würdig bin.“¹⁸⁷

Newman erkennt die Auferstehung des Fleisches als Folge der Auferstehung Christi an, sieht es deshalb als unsere Pflicht an, diesen uns geschenkten Leib zu ehren und er selbst bittet im Gebet um Gottes Hilfe dabei. Der Grund für die besondere Ehrwürdigkeit des Leibes ist Newman zufolge die besondere Einwohnung des Heiligen Geistes:

„Mein Herr Jesus, ich kenne das Wort der Schrift, daß unsere Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind. Sollte ich den Leib, den Du so wunderbar nährst und den Dein wesensgleicher Geist bewohnt, nicht ehren! O mein Gott, du ließest Dich ans Kreuz nageln, (...) durchdringe mein Fleisch mit Deiner Furcht! Kreuzige meine Seele und meinen Leib in allem, was sündhaft in ihnen ist, und mache mich rein, wie Du rein bist!“¹⁸⁸

¹⁸⁶ NEWMAN, Betrachtungen und Gebete, 151; Die deutsche Übersetzung stammt von Maria Knoepfler, die für die Ausgabe von GERL-FALKOVITZ und TRAUSMUTH verwendet wurde.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Ebd., 152f.

3.2.2. Gebet zum Pfingstfest - Der Tröster

Auch für Pfingsten verfasste Newman vier Betrachtungen über den Heiligen Geist, die am Ende meist die Form eines Gebetes annehmen. Diese stehen unter dem Titel „der Tröster“ und betrachten verschiedene Aspekte des Wirkens des Heiligen Geistes.¹⁸⁹

3.2.2.1. Der Heilige Geist, das Leben aller Dinge

Die erste Betrachtung beginnt mit einem Lobpreis auf den Heiligen Geistes für die wunderbare Schöpfung und den kontinuierlichen Erhalt dieser Schöpfung, der Kreisläufe, der Pflanzen- und Tierwelt. Doch besonders für die Belebung der geistigen Welt preist der Beter die dritte göttliche Person:

„Du bist das Leben der ganzen Schöpfung, o ewiger Tröster – und nicht bloß die Tierwelt und das materielle Weltgerüste hat das Leben von Dir, in viel tieferem Sinn belebst Du die Welt des Geistes. Durch Dich, allmächtiger Gott, singen die Engel und Heiligen im Himmel Dein Lob. Du gibst unseren toten Seelen neues Leben, dass sie Dir dienen. Von Dir kommt jeder gute Gedanke und jedes rechte Verlangen, jeder gute Entschluß, jeder gute Versuch und Erfolg. Du machst aus Sündern Heilige. Durch Dich wird die Kirche erfrischt und gestärkt, Du erweckst Helden in ihr und gibst den Martyrern (sic!) Kraft, ihre Siegeskrone zu erlangen.“¹⁹⁰

Im zweiten Teil der Betrachtung drückt Newman seine Überzeugung aus, dass der Mensch von sich aus zu nichts Gutem fähig ist, sondern vielmehr Gott Dank schuldet, der alles gute Wollen und Vollbringen im Menschen bewirkt. Somit drückt er hier in Form einer Betrachtung den Gedanken aus, dem wir bereits im Kapitel über die Rechtheit nach dem Sündenfall bei seinen Predigten begegnet waren. Im letzten Teil dieser ersten Betrachtung reflektiert Newman über das Wirken des Geistes in seinem persönlichen Lebensweg. Dabei bekennt er, dass er seinen guten Lebenswandel der Gnade Gottes zu verdanken hat, der sich ihm zugewandt hat. Abschließend bittet der Beter um dieselbe

¹⁸⁹ Der folgende Teil gibt den Inhalt der vier Gebet zum Tröster wieder, wie sie von Maria Knoepler übersetzt wurden. Siehe NEWMAN, Betrachtungen und Gebete, 173-179.

¹⁹⁰ Ebd., 173f.

göttliche Führung und Gnade für seinen weiteren Lebensweg, um die Seligkeit des Himmels erreichen zu können.

3.2.2.2. Der Tröster, das Leben der Kirche

Hier betrachtet Newman den Heiligen Geist als Gründer der Kirche, der sie mit seinen Gaben erhält und bereichert und sie dadurch zum Licht für die Menschen macht. Auf die Kirche wendet Newman das Bild des Lichtes, das auf dem Berg leuchtet und den Himmel mit der Erde verbindet, an, wobei er sich auch auf das Bild der Himmelsleiter aus der Jakobgeschichte bezieht. In diesem ersten Teil begegnen uns auch bereits bekannte Bilder aus den Predigten, nämlich die Kirche als Himmel auf Erden und beschenkt mit Gottes Herrlichkeit, wie das folgende Zitat zeigt:

„Du erfüllst sie [die Kirche, Anm. d. Verf.] ohne Unterlaß Mit Deinen Gaben, daß die Menschen sehen und angezogen werden und daß sie nehmen und leben. So hast Du den Himmel auf die Erde herabgebracht. (...) Du hast uns das Licht der Gnade gegeben, das der Anfang und eins ist mit dem Lichte der Herrlichkeit.“¹⁹¹

Anschließend daran reflektiert Newman über seine eigene Unwürdigkeit und die unverdiente Gnade, in die Kirche berufen worden zu sein. Er bittet den Heiligen Geist um Hilfe, den Schätzen der Kirche, insbesondere den Sakramenten, treu zu sein, da er sich sicher ist, dass der Geist sich dort anwesend macht, wo die Kirche mit ihren Sakramenten ist.

3.2.2.3. Der Tröster, das Leben meiner Seele

Diese Betrachtung enthält ein sehr persönliches Bekenntnis Newman darüber, welche Gnade ihm, dem Sünder, durch den Heiligen Geist erwiesen wurde, der ihn für ein Amt in der Kirche erwählt hat und ihn trotz seiner Sündigkeit nicht ins Verderben gehen hat lassen. Der Beter ist sich sicher, dass seine Taten und sein Streben ihn zur ewigen Verdammnis geführt hätten, hätte sich nicht die dritte göttliche Person herabgeneigt, um

¹⁹¹ Ebd., 175.

ihm zu dienen und das Licht seiner Seele zu sein. Zudem dankt er dem Heiligen Geist, dass er schon zu Beginn seines Lebens in ihn wie in einen Tempel eingekehrt ist, womit er sich klar auf seine Taufe bezieht.¹⁹² Um diese reale Einwohnung des Geistes zu betonen, fügt er hinzu:

„Du bist nicht nur, wie manche meinten, durch Deine Gnade im Menschen gegenwärtig, sondern mit Deinem ewigen Wesen, so daß er in gewissem Sinn schon hienieden in Gott aufgeht, ohne seine eigene Persönlichkeit zu verlieren. (...) Auch mein Leib ist Dein Tempel.“¹⁹³

Schließlich nennt Newman zwei Waffen gegen die Sünde, die den göttlichen Gast vertreiben könnte. Die erste Waffe ist die Gottesfurcht, also die Furcht, dieses große Geschenk der Anwesenheit des Geistes zu verunehren. Die zweite Waffe besteht im Vertrauen darauf, dass ebendiese Anwesenheit ihn von der Sünde abhalten wird.

3.2.2.4. *Der Tröster, der Quell der Liebe*

Die letzte der vier Betrachtungen handelt vom Heiligen Geist als Ursprung der Liebe. Zu Beginn wird er als die Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn beschrieben. Das Bild der Liebe als Feuer und seine Wirkungen auf die Menschen stellen das zentrale Motiv dieser Betrachtung dar. Dabei greift Newman auch einen Vers des Hymnus *Veni Creator Spiritus* auf, in dem der Geist als „ein Lebensquell, Licht, Lieb‘ und Glut“ bezeichnet wird. Diese Metaphern entfaltet der Beter dann auf verschiedene Wirkungen:

„Als Feuer bist Du am Pfingsttag vom Himmel herabgekommen und als Feuer tilgst Du die Schlacken der Sünde und die Eitelkeit im Herzen aus und entzündest die reine Flamme der Andacht und Hingebung. (...) Ich bete Dich an, o unerschaffenes, ewiges Feuer, in dem unsere Seelen leben, und das sie allein für den Himmel bereitet.“¹⁹⁴

Der Heilige Geist, so Newman, öffnet im Menschen jenen Sinn, sich an den geistigen Dingen zu erfreuen, nachdem die Flamme ihn verzehrt und neu errichtet hat. Er gibt den Märtyrern die Kraft, ihre Leiden zu ertragen und standhaft zu bleiben, den Bekennern die

¹⁹² Im Kapitel 2.4.3.1. hatten wir bereits gesehen, dass Newman davon überzeugt ist, dass durch die Taufe der Heilige Geist verliehen wird.

¹⁹³ NEWMAN, *Betrachtungen und Gebete*, 177.

¹⁹⁴ Ebd., 178.

Ausdauer, den Missionaren den Eifer, um Menschen für Gott zu gewinnen und bewirkt in den Christen alle guten Werke. Am Ende drückt Newman sein tiefes Verlangen nach der Gabe des Heiligen Geistes aus, den er mit der Liebe gleichsetzt:

„Sie ist köstlicher als alles in der Welt. Ich verzichte um ihretwillen auf alles, was die Welt zu bieten vermag. O gib mir Liebe! Sie ist mein Leben.“¹⁹⁵

3.2.3. Gebete zum Heiligen Philipp Neri

In *Meditations and Devotions* finden sich auch einige Gebete, die eine Novene zum Hl. Philipp Neri bilden sollten, die aber nach dem vierten Gebet enden. Im ersten dieser Gebete bittet Newman um dieselbe Liebe zur dritten göttlichen Person, die Neri erfüllt hat:

„Ich bitte Dich [Philipp Neri, Anm. d. Verf.] insbesondere, erlange mir nach Deinem Beispiel eine wahre Andacht zum Heiligen Geist, der dritten Person der hochheiligen Dreieinigkeit; wie er am Pfingstfest so wunderbar Dein Herz mit seiner Gnade erfüllte, so möge er auch mir im entsprechenden Maß die zu meinem Heile notwendigen Gnade schenken. Darum rufe ich zu Dir, erlange mir seine sieben kostbaren Gaben, damit mein Herz zum Glauben und zur Tugend bereitet und angefeuert werde.“¹⁹⁶

In einem anderen Gebet hebt Newman Philipps Verehrung des Heiligen Geistes hervor, da dieser den Geist nicht nur insofern er Teil der Trinität ist, verehrte, sondern seine besondere Sendung zu uns erkannte:

„Du hast ihn (...) nicht allein in der Einheit der Gottheit angebetet, sondern auch als ausgehend vom Vater und Sohn, als die Gabe des Allerhöchsten und den Geber des Lebens. Erlange mir, o heiliger Philipp, so viel von deiner Andacht zu ihm, daß er, der geruht hat, wunderbar in Dein Herz einzukehren und es mit dem Feuer der Liebe zu entflammen, auch uns lohne mit einer besonderen und entsprechenden Gnadengabe.“¹⁹⁷

An diesen Gebeten lässt sich erkennen, wie sehr Philipps besondere Verehrung des Heiligen Geistes Einfluss auf den Oratorianer gehabt hat.

¹⁹⁵ Ebd., 179.

¹⁹⁶ Ebd., 298.

¹⁹⁷ Ebd., 299.

Schlusswort

Seit langem schon darf ich John Henry Newman zu meinen Lieblingsautoren zählen. Dass sein Gesamtwerk allerdings auch eine Fülle an Aussagen über den Heiligen Geist enthält, war mir zu Beginn dieser Arbeit in dieser Weise nicht bewusst. Aus diesem Grund waren die Aussagen des Heiligen über die dritte Person der Dreifaltigkeit für die Wahl des Themas ausschlaggebend.

Newmans in dieser Arbeit behandelte Predigten, seine Betrachtungen und Gebete sprechen eine klare Sprache. Sie lassen erkennen, wie sowohl sein theologisches Denken als auch seine Predigten und sein Gebetsleben eine pneumatische Prägung aufweisen. Seine Pneumatologie, die biblisch und patristisch verwurzelt ist, birgt ungeahnte Schätze. Die Betrachtung seiner Predigten lässt Newmans Katholizität erkennen, insofern seine Rede über einzelne Personen der göttlichen Dreifaltigkeit für ihn nicht von der innertrinitarischen Einheit zu trennen ist.

Der Geist spielt im ganzen Leben Jesu für Newman eine wichtige Rolle, sodass wir meines Erachtens mit Donald Graham zu Recht von einer „Spiritual Christology“ sprechen können. Zunächst macht er bei Christi Menschwerdung deutlich, dass es sich dabei nicht um eine Einwohnung des Heiligen Geistes wie beim Menschen handelt, sondern dass Christus vielmehr eine menschliche Natur angenommen hat, um uns Menschen zu vergöttlichen, was seine Kenntnis der alexandrinischen Lehre der *théosis* verrät.

Die Herabkunft des Geistes bei der Taufe Jesu sieht Newman als Hilfe, um begreifen zu können, dass der Geist auch von Christus ausgeht und somit als „Geist Christi“ bezeichnet werden kann. Dass es nach dem Markusevangelium der Geist war, der Christus in die Wüste führte, hilft uns wiederum zu sehen, dass Christus wahrer Mensch ist.

In der Verklärungsszene sieht Newman eine Analogie für das Wirken des Geistes in Christus und später in den Christen. Wie nämlich der Geist Christus in der Verklärung

verherrlicht, so verherrlicht er später die Christen und stellt letztendlich die Herrlichkeit der Kirche dar.

Besonders deutlich wird das Zusammenwirken Christi und des Heiligen Geistes in Newmans Ausführung über die Erlösung des Menschen. Christus ist derjenige, der uns durch sein Leiden und Sterben die Rechtfertigung unserer Sünden erwirkt hat, der Heilige Geist aber macht dieses Werk Christi in uns wirksam. Den Grund für die Sendung des Geistes sieht Newman in eben diesem Erlösungswerk.

Der Geist wird aber auch gesandt, um die Kirche zu begründen und fortan bei seinen Jüngern und den Christen zu sein. In seiner Anwesenheit stellt der Geist nicht einen Platzhalter Christi dar, sondern drückt vielmehr dessen verheißenes Kommen zu den Seinen im Geist aus. In all diesen Ausführungen erklärt und verdeutlicht Newman meist nur das, was in der Schrift geschrieben steht, stellt dabei aber wertvolle Zusammenhänge zur Verdeutlichung der biblischen Botschaft her.

Die Kirche ist für Newman durch den Heiligen Geist gestiftet worden, und dieser stellt, wie oben bereits erwähnt, die Herrlichkeit inmitten der Kirche dar. Weil Christus seine Mission den Jüngern anvertraute, die mit demselben Geist für gleichen Mission bereitgemacht wurden und durch die Sakramente das Heilshandeln Christi in der Welt fortführen, kann die Kirche, obgleich sie aus Sündern besteht, der Nährboden für die sein, die Gott mit ganzem Herzen dienen wollen.

Ein wichtiges Thema für Newman stellt die Einwohnung des Heiligen Geistes dar. Sie gehört zusammen mit der Lehre von der *synkatabasis* und *théosis* zu Gedanken, die Newman bei den Kirchenvätern kennengelernt hat. Vom Wirken des Geistes war schon im Alten Testament immer wieder die Rede, doch unterstreicht Newman die Bedeutung des von Christus gesendeten Geistes dahingehend, dass wir nicht nur mit verschiedenen Gaben beschenkt werden, sondern die dritte göttliche Person in uns Wohnung nimmt und Christus in uns anwesend macht. Dass diese Anwesenheit des Geistes reine Gnade ist,

verdeutlicht Newman mit dem Begriff der Herabneigung des Geistes, der in uns die Rechtheit, die dem Menschen vor dem Sündenfall eigen war, wiederherstellt.

Wie schon bei der Stiftung der Kirche, so bezeichnet Newman den Geist auch als Stifter der Sakramente. Der Geist wird dem Menschen zum ersten Mal in der Taufe geschenkt, er bewirkt im Menschen Neuschöpfung, Reinigung von der Sünde und macht den Getauften zum Kind Gottes, weshalb Newman auch für die Kindertaufe plädiert. Er weist in diesbezüglich aber auch auf die Freiheit Gottes hin, die Gabe des Heiligen Geistes und der Rechtheit Menschen zu verleihen, die nicht getauft sind, aber einen echten Glauben haben, räumt dies aber nur als Möglichkeit von Gottes Allmacht ein und macht daraus keine Regel.

Newman stellt in Bezug auf die Sakramente, wie auch das Wirken Gottes überhaupt, die Regel auf, wonach Wirkung und Größe des Geschehenen erst im Nachhinein sichtbar werden, weswegen wir schließlich auf den Glauben verwiesen sind.

Im dritten Teil der Arbeit begegnen wir Newman als betendem Menschen. Dort finden sich zum größten Teil dieselben Gedanken, die schon in den Predigten angeklungen sind, jedoch kommt Newmans große Verehrung des Heiligen Geistes sowie ein demütiges Anerkennen seiner eigenen Unzulänglichkeit zum Vorschein. Die Gebete zu Philipp Neri geben schließlich noch den Hinweis, dass Newman zu einem gewissen Teil von dessen Verehrung der dritten göttlichen Person geprägt war, der ja auch der Gründer von Newmans Kongregation ist.

Abschließend möchte ich einen großen Dank an die Betreuerin dieser Arbeit, Frau Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser richten, die mit großer Umsicht, enormem Fachwissen und guter Leitung maßgeblich am Abschluss dieser Arbeit beteiligt ist, sowie auch Univ.-Prof. Dr. Peter Becker, der mir ebenfalls mit Rat und guten Hinweisen zur Seite gestanden ist.

Abkürzungsverzeichnis

- DH – DENZINGER, Heinrich [Begr.] – HÜNERMANN, Peter [Hg.], Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen.
- LG – Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“
- LTHK – Lexikon für Theologie und Kirche
- PPS – *Parochial and Plain Sermons*
- Via Media – The Via Media of the Anglican Church. Illustrated in Lectures, Letters and Tracts

Literaturverzeichnis

1. Quellen

NEWMAN, John Henry, *Parochial and Plain Sermons. In Eight Volumes*, London [u.a.] 1907 – 1909.

All diese Predigten sind online verfügbar unter <https://newmanreader.org/works>. Zuletzt abgerufen 18.03.2024.

Der Band der Predigt wird in römischen Ziffern und die Nummer der Predigt innerhalb des Bandes in arabischen Ziffern wiedergeben.

Die behandelten Predigten sind folgende:

The Spiritual Mind, PPS I, 6.

Forms of Private Prayer, PPS I, 20.

The Incarnation, PPS II, 3.

The Christian Ministry, PPS II, 25.

The Church Visible and Invisible, PPS III, 16.

The Visible Church an Encouragement to Faith, PPS III, 17.

The Gift of the Spirit, PPS III, 18.

Regenerating Baptism, PPS III, 19.

The Visible Church for the Sake of the Elect, PPS IV, 10.

Righteousness not of us, but in us, PPS V, 10.

The Law of the Spirit, PPS V, 11.

The Spiritual Presence of Christ in the Church, PPS VI, 10.

The Mystery of the Holy Trinity, PPS VI, 24.

NEWMAN, John Henry, *The Via Media of the Anglican Church*. Illustrated in Lectures, Letters and Tracts, Band 1, London [u.a.] 1908.

NEWMAN, John Henry, *Betrachtungen und Gebete*, in: GERL-FALKOVITZ Hanna-Barbara/ TRAUNSMUTH Gudrun (Hgg.), *Kleine Bibliothek des Abendlandes*, Band 6, Heiligenkreuz 2020.

2. Bibelausgabe

Alle in der Arbeit gemachten Zitate wurden zitiert nach: DIE BIBEL, Einheitsübersetzung, Stuttgart ¹2016.

3. Sekundärliteratur

AQUINO, Frederick D – KING Benjamin J. (Hgg.), *The Oxford Handbook of John Henry Newman*, Oxford 2018.

BEAUMONT, Keith, *Blessed John Henry Newman. Theologian and spiritual guide for our times*, London 2010.

- BECKER, Peter– SCHLOSSER, Marianne– WODRAZKA, Paul Bernhard (Hgg.), John Henry Newman. Welt Gottes und Wahrheit des Menschen, Freiburg im Breisgau 2022.
- CALHOUN, Susanne, The Indwelling Spirit. From Christology to Ecclesiology in John Henry Newman, *in*: Newman Studies Journal Volume 13/Nr.1 (2016), 45-54.
- CHADWICK, Owen, The spirit of the Oxford movement. Tractarian essays, Cambridge 1990.
- CONNOLLY, John R., Newman's Notion of the Indwelling of the Holy Spirit in the Parochial and Plain Sermons, *in*: Newman Studies Journal Volume 5/Nr.1 (2008), 5-18.
- DENZINGER, Heinrich [Begr.] – HÜNERMANN, Peter [Hg.], Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, Freiburg u.a. ⁴⁰2004.
- GRAHAM, Donald G., From Eastertide to Ecclesia. John Henry Newman, the Holy Spirit & the Church, Milwaukee 2011.
- GRESHAKE, Gisbert, Heiligmachende Gnade, *in*: LTHK Band IV, Freiburg u.a. ³1995, 1328.
- KER, Ian, John Henry Newman. A Biography, Oxford 1988.
- MÜLLER, Gerhard Ludwig, John Henry Newman begegnen, Augsburg 2000.
- NEVILLE, William P. (Hg.), Adresses to Cardinal Newman with his replies etc. 1879-81, London [u.a.] 1905.
- NOCKLES, Peter Benedict, The Oxford Movement in context. Anglican High Churchmanship, 1760-1857, Cambridge 1994.
- SHARKEY, Michael, The sacramental principle in the thought of John Henry Cardinal Newman, Rom 1976.

Abstract

Diese Diplomarbeit untersucht die Aussagen über den Heiligen Geist im Werk John Henry Newmans (*1801 in London, †1890 in Edgbaston, heute Birmingham, Seligsprechung 2010, Heiligsprechung 2019) unter besonderer Berücksichtigung der *Parochial and Plain Sermons* und dem Werk *Meditations and Devotions*.

Das erste Kapitel besteht aus einer kurze Biografie Newmans sowie einem Einblick in seine Tätigkeit als Prediger

Das zweite Kapitel behandelt die Aussagen Newmans über den Heiligen Geist in seinen Predigten. Diese sind in vier Teile untergliedert.

Im ersten Teil wird sichtbar, dass für Newman die Betonung der Einheit in der Trinität ein wichtiges Anliegen darstellt, weswegen das Wirken des Geistes immer im Ganzen der Dreifaltigkeit verstanden werden muss.

Im zweiten Teil zeigt, dass für Newman der Heilige Geist im Leben und Werk Jesu eine tragende Rolle spielt. Der Geist begleitet den Sohn von seiner Menschwerdung an, über die Taufe, die Versuchungen in der Wüste, bis hin zum Kreuz. In Bezug auf das Erlösungswerk Christi kommt es Newman zufolge dem Heiligen Geist zu, die durch Christus erworbene Erlösung den Gläubigen zu vermitteln. Nach Christi Himmelfahrt sendet Jesus den Geist, in dem sich Newman zufolge Christi verheißene Wiederkehr zu den Seinen erfüllt.

Der dritte Teil zeigt, dass für Newman der Heilige Geist in der Kirche in der gleichen Weise wirkt, wie er zuvor im Leben Jesu gewirkt hat. Er macht Christus in der Kirche anwesend, gibt der ihr durch die Sakramente Kraft, sodass sie der Ort des geistigen Wachstums für die Christen sein kann, er ist die Herrlichkeit in der Kirche und salbt die Nachfolger der Apostel.

Der vierte Teil beginnt mit Newmans Lehre der Einwohnung des Heiligen Geistes, der ein zentraler Gedanke von Newmans Theologie ist. Daraufhin wird noch die besondere

Bedeutung des Heiligen Geistes für die Sakramente, besonders die Taufe und die Eucharistie, in Newmans Denken gezeigt.

Das dritte und letzte Kapitel beginnt mit einer Einleitung zur Bedeutung des Gebetes in Newmans Leben und untersucht dann einige Betrachtungen und Gebete im Hinblick auf den Heiligen Geist, wobei im Vergleich zu Newmans Predigten seine persönliche Frömmigkeit stärker zum Vorschein kommt. Außerdem werden in den behandelten Betrachtungen dieselben Themen in Gebetsform sichtbar, denen wir zuvor in den Predigt begegnet waren.